



ARBEITER-BASIS-GRUPPEN

Für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei



Rechenschaftsbericht

des Zentralen Komitees
der Arbeiter-Basis-Gruppen,
angenommen von der
III. ordentlichen Vollversammlung
im Juni 1972

Unkostenbeitrag DM 2.50

Inhaltsverzeichnis

III. ordentliche Vollversammlung der Arbeiter-Basis-Gruppen - ein Schritt vorwärts für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei

Eröffnungsansprache des Zentralen Komitees der Arbeiter-Basis-Gruppen auf der III. ordentlichen Vollversammlung

Glückwunschsreiben des Jugendzirkels der Arbeiter-Basis-Gruppen an das Zentrale Komitee

Glückwunschsreiben der Roten Schülerfront an das Zentrale Komitee der Arbeiter-Basis-Gruppen

Glückwunschsreiben des Kommunistischen Hochschulbundes (Marxisten-Leninisten) an das Zentrale Komitee der Arbeiter-Basis-Gruppen

Rechenschaftsbericht des Zentralen Komitees

DRITTE ORDENTLICHE VOLLVERSAMMLUNG DER ARBEITER-BASIS-GRUPPEN - EIN SCHRITT VORWÄRTS FÜR DEN WIEDERAUFBAU DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Im Juni 1972 fand die III. ordentliche Vollversammlung der Arbeiter-Basis-Gruppen statt.

Erfreut können wir nun berichten, daß die Arbeiter-Basis-Gruppen noch nie so einig, geschlossen und gefestigt durch die korrekte Anwendung des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungsideen waren wie jetzt. Diese Vollversammlung stand im Zeichen des großen revolutionären Aufschwungs, den die Arbeiter-Basis-Gruppen insbesondere seit dem letzten Jahr genommen haben, und im Zeichen des ernstesten Willens aller Mitglieder und Kandidaten unserer Organisation, weiter entschlossen voranzuschreiten und alle Anstrengungen zu unternehmen für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei, der Waffe der Arbeiterklasse zum Sturz der Bourgeoisie und zur Errichtung der Diktatur des Proletariats. Das Zentrale Komitee brachte in seiner Eröffnungsansprache die Einigkeit und den Kampfeswillen der gesamten Organisation zum Ausdruck und gab einen kurzen Überblick über die Situation, in der wir heute stehen. Die Eröffnungsrede wurde von den Mitgliedern, den Kandidaten und den anwesenden Gästen mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Die beiden Hauptpunkte der III. ordentlichen Vollversammlung der Arbeiter-Basis-Gruppen waren die Verabschiedung des Rechenschaftsberichts des Zentralen Komitees und Wahl des Zentralen Komitees.

Der Rechenschaftsbericht war vor der ordentlichen Vollversammlung in der Organisation ausführlich beraten worden. Vor der Verabschiedung des Rechenschaftsberichtes erklärten Vertreter der Ortsgruppen, der Untereinheiten und einzelne Genossen, daß dieser Rechenschaftsbericht zur Klärung vieler Fragen beigetragen hat und ein wichtiger Beitrag zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei ist.

Die gesamte Vollversammlung brach in Jubel aus, nachdem der Rechenschaftsbericht einstimmig gebilligt worden und das Zentrale Komitee, das seit der Verabschiedung der Programmatischen Erklärung der Arbeiter-Basis-Gruppen 1970 die Organisation führt, einstimmig wiedergewählt worden war. Damit wurde zum Ausdruck gebracht, welche große Einheit und Geschlossenheit unsere Organisation nun erreicht hat. Dies ist eine große Verpflichtung für uns alle, in verstärktem Maße den Kampf für die Einheit aller Kommu-

nisten in Westdeutschland und Westberlin zu führen.

Die Vollversammlung wurde beschlossen, indem alle Mitglieder und Kandidaten der Arbeiter-Basis-Gruppen voll revolutionärer Begeisterung das Lied der Arbeiterklasse auf der ganzen Welt, die "Internationale", sangen. Sie gingen mit dem Bewußtsein auseinander, einen großen Schritt für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei gemacht zu haben.

Eröffnungsansprache

DES ZENTRALEN KOMITEES
DER ARBEITER-BASIS-GRUPPEN
AUF DER DRITTEN ORDENTLICHEN VOLLVERSAMMLUNG IM JUNI 1972

Genossen und Genossinnen!

Im Namen des Zentralen Komitees der ARBEITER-BASIS-GRUPPEN begrüße ich euch in der festen Zuversicht, daß durch diese ordentliche Vollversammlung die Reihen unserer Organisation noch fester geschlossen werden, daß unser Kampfgeist durch den Verlauf und durch die hier zu fassenden Beschlüsse einen noch gewaltigeren Aufschwung erlebt und noch mehr gestählt wird und daß die Verbindung mit dem Proletariat und den breiten Volksmassen eine noch engere und innigere werden wird, als bisher.

Genossinnen und Genossen!

Noch nie konnte das Zentrale Komitee in der viereinhalb-jährigen Geschichte unserer Organisation mit so großer Zuversicht in die Zukunft schauen, wie diesmal. Ist es doch das erste Mal, daß eine ordentliche Vollversammlung dokumentiert, daß unsere Organisation die örtliche Enge und lokale Gebundenheit überwunden hat. Ist es doch das erste Mal, daß sich Vertreter der revolutionären Jugend in unserer Mitte befinden, ist es doch das erste Mal, daß unsere Gäste der Roten Schülerfront und des Kommunistischen Hochschulbundes (Marxisten-Leninisten) nicht nur ihre Mitglieder in München, sondern darüberhinaus auch ihre Mitglieder von Regensburg und ihre Sympathisanten aus verschiedenen Städten und Orten Bayerns auf unserer Vollversammlung vertreten.

Das Zentrale Komitee möchte deshalb insbesondere die Ortsleitung und die Mitglieder der Ortsgruppe Regensburg begrüßen, insbesondere die Beauftragten des Zentralen Komitees, die die Sympathisanten-gruppen der Arbeiter-Basis-Gruppen in Altötting und Passau im revolutionären Geiste erziehen und anleiten, insbesondere, die revolutionäre Jugend, die Genossen aus dem Jugendsekretariat, insbesondere die Gäste des Kommunistischen Hochschulbundes (Marxisten-Leninisten) und der Roten Schülerfront.

Genossinnen und Genossen!

Noch ein weiteres veranlaßt das Zentrale Komitee mit großer Zuversicht in die Zukunft zu schauen. Ist es doch das erste Mal in unserer Geschichte, daß die ordentliche Vollversammlung nicht im Zeichen des offenen Kampfes zweier Linien steht, wie dies in all den vorausgegangenen Jahren der Fall war, wo wir den Marxismus-Leninismus und seine revolutionäre Anwendung in unserem Lande gegen einzel-

ne, der bürgerlichen Linie Verfallene, verteidigen mußten. Das Zentrale Komitee kann heute von der Gewißheit ausgehen und mit Stolz bekannt geben, daß sich noch nie die Einheit in unserer Organisation so hoch und gefestigt manifestierte, wie heute.

Dies alles veranlaßt uns, zu sagen, daß diese Vollversammlung sicher im Zeichen des revolutionären Aufschwungs nicht nur für unsere Organisation, sondern für die ganze Kommunistische Bewegung steht.

Genossinnen und Genossen!

Wenn wir zu solchen Tagungen unserer Organisation zusammentreten, auf denen wir Rückschau über die geleistete Arbeit halten, um Kritik zu üben und Lehren aus den Ereignissen zu ziehen, und an denen wir anhand der Situation die Aufgaben der Organisation festlegen, so ist es eine Ehrenpflicht der Organisation, derer zu gedenken, die durch den Tod oder durch die verbrecherischen Taten der Imperialisten und ihrer Polizei und ihrer Klassenjustiz aus den Reihen der Kommunisten und ihrer Klassenbrüder gerissen wurden. Wir gedenken in erster Linie unserer Toten, unserer großen Lehrmeister und Führer Marx, Engels, Lenin, und Stalin. Wir gedenken der Begründer der Kommunistischen Partei Deutschlands; Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die alle zwei von der Konterrevolution meuchlings ermordet wurden. Wir gedenken unseres großen Führers Ernst Thälmann und aller derer, die in den großen Kämpfen, sei es in internationalem und nationalem Rahmen als Führer im Vordergrund gestanden haben und die auf bestialische Weise von den Schergen des Hitlerfaschismus ermordet wurden. Wir gedenken insbesondere in diesen Tagen des großen und aufrechten Führers und Kämpfers des bulgarischen Volkes, Genosse Georgi Dimitroff. Wir gedenken aller derer, deren Namen nicht so bekannt sind, die aber alle, jeder an seinem Platz, ihr bestes für die Revolution hergaben. Wir gedenken derer, die in Zuchthäusern, KZ's und in Gefängnissen in der ganzen, vom Imperialismus unterdrückten Welt heute sitzen, verurteilt von den Blutsaugern ihres, wie fremder Länder.

Wir geloben alles daran zu setzen, damit von uns das Werk zum Sieg geführt wird, für das unsere Besten gestorben sind. Wenn wir derer gedenken, die hinter Kerkermauern, ob in Lateinamerika, Afrika, Asien oder Europa sitzen, und wenn wir derer gedenken, die zu tausenden ihr Blut geopfert haben, um für ihr Volk die Freiheit zu erkämpfen, dann tun wir es mit dem Versprechen und mit dem Willen, alles daran zu setzen, der Bourgeoisie die Macht aus den Händen zu nehmen. Und deshalb Genossen, im Gedenken an unsere Toten und ge-

fangenen Klassengenossen wollen wir alles an die Erfüllung dieser Aufgaben setzen. Ich danke euch, daß ihr Euch zu Ehren dieser Klassengenossen von euren Plätzen erhoben habt.

Genossinnen und Genossen, ich möchte hier jetzt nur noch kurz auf die Situation, in der wir tagen, eingehen, denn viel ausführlicher und umfassender hat dies das Zentrale Komitee in seinem euch zur Verabschiedung vorliegenden Rechenschaftsbericht getan. Ich möchte also hier nur insofern auf unsere Situation eingehen, wie es die Fragen berührt, die in diesem Referat zur Sprache kommen sollen.

1. Weitere Stärkung der Organisation
2. Herstellung der Einheit innerhalb der Kommunistischen Bewegung und der Wiederaufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands

Genossinnen und Genossen!

Die Situation, in der wir tagen, schreit nach Kampf, das ist die einheitliche Meinung aller unserer Mitglieder. Die Kapitalistenklasse rüstet mit allen Mitteln zum Kampf gegen die Arbeiterklasse und die breiten Volksmassen. Die Kapitalisten und ihre Lakaien wollen den Kampf, weil sie wissen, daß die Durchsetzung ihrer Pläne auf immer stärkeren Widerstand der Arbeiterklasse stößt. Je mehr es uns Kommunisten gelingen wird, die große Masse des Proletariats und die breiten Volksmassen zu einer einheitlichen Kampffront gegen die Kapitalisten organisatorisch zusammenzufassen, umso sicherer es uns gelingt, allen Spaltungsversuchen von DKP und SPD zum Trotz die Einheitsfront aller sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter neu zu schmieden, umso stärker und sicherer es uns gelingt, unsere örtliche Gebundenheit immer mehr zu überwinden und der noch vorherrschenden Zersplitterung der kommunistischen Kräfte entgegenzuwirken und wirkliche Schritte zum Wiederaufbau der KPD gemacht werden, umso sicherer wird die Arbeiterklasse gegen die Kapitaloffensive kämpfen können.

Wir sehen tagtäglich, wie abermals wieder die neuerliche Gefahr des Faschismus, wie eine Welle gegen die Arbeiterklasse heranrollt. Es gilt, diesen immer frecher auftretenden Franz Josef Strauß und seinen faschistischen Anhang eine einheitliche Kampffront des Proletariats entgegenzustellen. Wir sehen, wie der westdeutsche Imperialismus wieder erstarkt, wie dieser Imperialismus überall Bündnisversuche unternimmt und damit die Gefahr eines neuen imperialistischen Raubkrieges vergrößert. Wir sehen, wie der tollwütige US-Imperialismus immer mörderischer gegen seine unausweichliche Niederlage in aller Welt und insbesondere gegen die heldenhaft kämpfenden Völker In-

dochinas vorgeht. Wir sehen ferner, wie die sowjetrevisionistische Sozialimperialisten immer dreister den imperialistischen Krieg organisieren, vor allen Dingen gegen die Volksrepublik China.

Genossinnen und Genossen, das sind die Gefahren, die vor dem Proletariat und den breiten Volksmassen stehen, die es nur abwehren und überwinden wird, wenn wir unsere Pflicht tun, wenn unsere Anstrengungen zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands sich noch mehr vergrößern, denn nur durch die Kommunisten, durch deren Erstarken kann es gelingen, die proletarischen Massen, die Werktätigen von Stadt und Land mit dem eisernen Kampfeswillen zu erfüllen und eine einheitliche Kampffront zu organisieren, die die Einheit und die Wucht besitzt, die Offensive des Kapitals zurückzuschlagen.

Aber zu der Gefahr des Faschismus, kommen noch die Herren Arbeiterverräter aus der SPD, die die Daumenschrauben dem Proletariat immer enger anlegen wollen, die objektiv nichts anderes tun, als der schwärzesten Reaktion und ihrem faschistischen Anhang, den Weg zu ebnen. Denn nichts anderes bedeutet es, wenn sie immer mehr, die von ihnen mit verabschiedeten Notstandsgesetze gegen die Arbeiter und breiten Volksmassen in die Anwendung bringen. Und auch die DKP-Führer stehen keineswegs abseits, wenn es darum geht, der Arbeiterklasse die Voraussetzung zu erschweren, den Kampf gegen das Kapital machtvoll und geschlossen zu führen.

Zu diesen Gefahren, die den Arbeitern vom Unternehmertum, vom Faschismus, von den Imperialisten und ihren Handlangern drohen, kommen die ungeheuren Lasten, die den werktätigen Massen aufgebürdet werden: Mietsteigerungen, Fahrpreiserhöhungen, ungeheure Preistreibereien der allerwichtigsten Lebensmittel, Steuererhöhungen am laufenden Band, das sind die Maßnahmen, die von Seiten der Sozialdemokratie, die die trügerische Politik der Sozialpartnerschaft im Munde führt, gegen das Volk erlassen hat.

Genossinnen und Genossen!

Nur wir Kommunisten mit unserer Organisation vermögen es, gegen diese Rüstung der Klassenfeinde die Gegenwehr der Arbeiterklasse und der breiten Volksmassen zu organisieren, und die Voraussetzung für den vollständigen Sieg zu schaffen. Die Aufgaben, die der Organisation gestellt sind, sind gewaltig und ungeheuer; die Verantwortung, die sie vor den werktätigen Massen hat, ist sehr groß! Zur Erfüllung der Aufgaben braucht die Organisation die opferbereite Mitarbeit jedes einzelnen Mitglieds, jedes zum Klassenkampf entschlosse-

nen Arbeiters und jeder Arbeiterin, jedes revolutionären Jungarbeiters und jeder Jungarbeiterin, braucht sie das feste Bündnis der studierenden Jugend und der breiten Volksmassen.

In der Kleinarbeit, im Betrieb und in den Gewerkschaften, im Stadtteil, hat sich unsere Organisation schon großartig bewährt, vergeht doch kein Monat in unserer Organisation, wo wir nicht von neuen Erfolgen aus Betrieb und Gewerkschaft und Stadtteil berichten können. Wir Kommunisten wissen, die Kleinarbeit in Betrieb und Gewerkschaft schafft mit die wichtigste Voraussetzung für den Sieg der Arbeiterklasse. Wir Kommunisten wissen, wie dringend notwendig es ist, daß jeder dem es möglich ist, in den Kampforganisationen, den Gewerkschaften organisiert ist, um in diesen Reihen den Willen zum revolutionären Klassenkampf wieder zu entfachen, der durch die Betrugs- und Arbeitsgemeinschaftspolitik der sozialdemokratischen Führer fast erstickt wurde. Wir Kommunisten wissen, wie dringend notwendig es ist, in den Gewerkschaften dafür zu sorgen, daß sie von neuem zu Kampforganisationen für die Forderungen der Arbeiterklasse gemacht werden. Das ist der Sinn der gewerkschaftlichen Betätigung jedes Revolutionärs. Wir Kommunisten wissen, wie dringend notwendig es ist, daß sich unsere Organisation noch fester und tiefer verankert in den Großbetrieben, vor allem in den Metallbetrieben, um dort zur Belebung des Kampfwillens aller Arbeiter, ob Sozialdemokrat oder Parteiloser zu wirken. Wir Kommunisten wissen, daß unsere heutige Schwäche vor allem noch darin liegt, daß es uns bei vielen Betrieben noch nicht in großem Maße gelungen ist, sie zu unserer Burg zu machen. Wir wissen, daß wir unsere Anstrengungen, gerade in den Metallbetrieben, verdoppeln müssen, denn je stärker wir in den Großbetrieben durch unsere Betriebszellen verankert sind, umso mehr wird es uns möglich sein, dort den Kampfwillen zu stärken, mit dem allein die Kapitaloffensive und die ungeheure Verschlechterung der Löhne und Arbeitsbedingungen, die durch Lohndrückerei und kapitalistische Rationalisierung und Intensivierung verursacht sind, abgewehrt werden können. Wir Kommunisten wissen, welche große Bedeutung die Klasseninstrumente Betriebsrat und Gewerkschaften haben, deshalb scheuten unsere Genossen in den vergangenen Monaten auch keine Anstrengung, setzten sie alles daran, gestützt auf das in tagtäglichem Kampf gewonnene Vertrauen der Kollegen, die Betriebsräte und Gewerkschaften zu erobern.

Genossinnen und Genossen!

Aber über all diese Erfolge, die wir in dem letzten Jahr und besonders in den letzten Monaten errungen haben, dürfen wir nicht verges-

sen, wir werden nur einen wirklichen Schritt weiterkommen, wenn wir all unser Tun dem Wiederaufbau der KPD unterordnen. Und ich meine, daß dies nicht immer voll von allen Genossen mit der nötigen Klarheit gesehen wird, gerade unsere stetig wachsenden Erfolge verdecken ein wenig die Mängel, die sehr wohl noch in unserer Organisation vorhanden sind. Zu sehr ist die Mehrheit all unserer Genossen völlig überlastet von der notwendigen dringenden Kleinarbeit.

Genossinnen und Genossen!

Worin besteht nun der größte Mangel und auch die Gefahr in unserer Organisation. Ich meine in unserem mittleren Führungskader, in unserem Verantwortlichensystem in allen organisatorischen Bereichen. Gerade in letzter Zeit werden die Klagen von vielen Genossen unserer Organisation immer lauter und häufiger, daß die Zentralisierung gerade auf mittlerer Ebene sehr unzureichend ist. Ich bin der Ansicht, daß diese Genossen damit im Recht sind, denn die Pannen und Unzulänglichkeiten sind uns allen wohlbekannt. Nicht überall ist die mittlere Führung gleich unzureichend, gerade unsere Ortsleitung in Regensburg hat es verstanden, immer selbständiger und vertrauend auf ihre eigene Kraft, ihre revolutionäre, umfassende Arbeit zu leisten und auch unsere jungen Kader in der Organisation sind leuchtende Beispiele, wie ein Kommunist mutig, selbständig die revolutionäre Linie unserer Organisation umfassend ins Proletariat zu tragen versteht. Ja insgesamt hat unsere Organisation auch in diesem Bereich große Fortschritte erzielt, und trotzdem ist dieser Mangel noch nicht völlig behoben. Sicher, das Zentrale Komitee hat es nicht immer genügend verstanden, die Verantwortlichen zu fördern, zu festigen, zu erziehen und planmäßig einzusetzen. Das Zentrale Komitee ist nicht schuldlos an diesem Zustand, das ist wahr. Aber ich bin trotz dieser Mängel von Seiten des Zentralen Komitees der Ansicht, darin kann nicht die eigentliche Ursache der Unterentwickeltheit unseres Verantwortlichensystems liegen, sondern ich bin der Ansicht, unsere mittleren Führungskräfte sind noch nicht vollkommen mit Haut und Haar verwachsen mit unserer gewaltigen Aufgabe, dem Wiederaufbau der KPD. Zu sehr sind sie noch um ihre Untereinheit allein besorgt, zu sehr nimmt sie ihre gewaltige Arbeit, die sie tagtäglich in hervorragender Weise leisten, in Bann. Zu sehr werden sie tagtäglich von der notwendigen Kleinarbeit in Betrieb, Gewerkschaft und Stadtteil völlig eingedeckt.

Genossinnen und Genossen, ich bin der Meinung, es liegt keineswegs allein an unseren Verantwortlichen, daß sie noch nicht in einem größeren Maße von dieser Arbeit sich befreien konnten, sondern es

liegt an jedem einzelnen Mitglied unserer Organisation. Zu wenig wird eines unserer Mitgliedskriterien in die Tat umgesetzt: nämlich sth in jeder Situation selbständig zu orientieren und keine Scheu vor der Verantwortung für gefaßte Beschlüsse zu haben. Nur wenn dieses außerordentlich wichtige Prinzip für kommunistische Arbeit besser erfüllt wird, von allen Mitgliedern, wird es uns gelingen, daß unsere Verantwortlichen von der unseligen Kleinarbeit etwas befreit werden. Ja noch mehr: nur so wird es uns gelingen, daß das Zentrale Komitee seine volle Arbeitskraft mehr als bisher für den überörtlichen Aufbau unserer Organisation, für den Kampf um die Einheit innerhalb der Kommunistischen Bewegung, also in den Dienst des Wiederaufbaus der KPD stellen kann. Denn die mangelnde und unzureichende Zentralisierung und Verantwortlichkeit des mittleren Führungskaders verbraucht in großem Maße die Kraft des Zentralen Komitees ja beginnt darüberhinaus die Organisation in ihrem Beitrag zum Wiederaufbau der KPD zu hemmen.

Genossinnen und Genossen!

Ich glaube, daß ich hinlänglich den Mangel in unserer Organisation und die Gefahren, die für den Wiederaufbau der KPD daraus folgen, aufgezeigt habe und ich bin mir sicher, daß auch die Ortsleitung in Regensburg, die Beauftragten des Zentralen Komitees, die die Sympathisantengruppen Altötting und Passau leiten, die Genossen aus dem Jugendsekretariat und alle Verantwortlichen der Untereinheiten und Schulungsleiter diesen Mangel und die Gefahren, die daraus entstehen können erkannt haben oder beginnen sie zu erkennen. Es geht also darum, daß wir das Übel der Unselbständigkeit, das mangelnde Vertrauen auf eigene Kraft in unserer Organisation ausmerzen. Deshalb verpflichtet sich das Zentrale Komitee, mehr als in vergangener Zeit, all seine Sorgfalt darauf zu legen, daß bessere Voraussetzungen zur Förderung, zur Festigung der mittleren Führungskader in unserer Organisation geschaffen werden. Das heißt, daß die Verantwortlichen noch mehr als heute regelmäßig und nach einem genauen Plan angeleitet werden, das heißt, daß die Anleitung und die Zusammenarbeit von Seiten des Zentralen Komitees und des Jugendsekretariats noch fester als bisher werden muß. Das heißt, daß die Anleitung des Zentralen Komitees gegenüber den Beauftragten des Zentralen Komitees für die Sympathisantengruppen Altötting und Passau verstärkt werden muß. Daß dies kurzfristig für das Zentrale Komitee, wie für die Verantwortlichen noch mehr Arbeit bedeutet, ist einsichtig, deshalb muß auch jeder Genosse unserer Organisation bereit sein, sich zu erziehen, daß er mehr als bisher sich in jeder

Situation selbständig orientiert und keine Scheu vor der Verantwortung für gefaßte Beschlüsse hat, daß er die Verantwortlichen auf ihre Führungsaufgaben aufmerksam macht, wenn sie von ihnen nicht umfassend wahrgenommen werden, und vor allen Dingen heißt das, daß er sie von Arbeit entlastet.

Genossinnen und Genossen!

Ich möchte jetzt zum letzten Teil meines Referats übergehen, den ich mit den direktesten und unmittelbarsten bevorstehenden Ereignissen beginnen möchte. Unter unseren Augen hat sich ein gewaltiger Aufschwung unserer Organisation vollzogen. Aus der lokal begrenzten Organisation erwuchs im inneren eine überörtliche Organisation, die sich immer mehr Achtung und Vertrauen in den Arbeitermassen, wie in der gesamten kommunistischen Bewegung erworben hat. Und wir sind stolz darauf, daß wir euch berichten können, daß nicht nur die Ortsgruppen München und Regensburg gewaltige Fortschritte erzielten, sondern insbesondere unsere Passauer Genossen, die eisern entschlossen sind, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um in kürzester Zeit den Sympathisantenstatus zu überwinden. Um Tatsache werden zu lassen, daß sich unsere Organisation auf drei vom revolutionären Geist durchdrungenen Ortsgruppen stützen kann. Eng verbunden mit diesem organisatorischen Aufschwung steht, daß das Zentrale Komitee alles in seinen Kräften stehende unternimmt, um vorzubereiten, den organisatorischen Schritt zur Gründung der überörtlichen Organisation, zum Wiederaufbau der KPD.

Genossinnen und Genossen, damit weisen wir unleugbar für viele verirrte Klassengenossen den Weg aus der DKP und aus den linkssektiererischen Organisationen auszutreten, um sich uns Kommunisten anzuschließen. Und wir weisen den am Anfang stehenden Organisationen eine klare Alternative, nicht noch einmal selbst den mühseligen Weg zu gehen, sondern sich dieser kommunistischen Organisation, die an der Spitze der kommunistischen Bewegung mit steht, beizutreten. Wir Kommunisten befürworten nicht das Zirkelwesen, sondern können in ihm nur eine unausbleibliche und schnellstens zu überwindende historische Tatsache sehen, denn wir wissen, die einzige Klassenorganisation der Arbeiterklasse, die das große Werk der Arbeiterklasse vollbringen kann, ist die KPD, die es gilt, planmäßig und mit aller Kraft - wiederaufzubauen. Wir Kommunisten sind nicht der Ansicht, daß die KPD nur durch die Verbreiterung unserer lokal gebundenen Organisation wiederaufgebaut werden kann. Sondern im Gegenteil! Das Zentrale Komitee ist von Anfang an davon ausgegangen, daß der Wiederaufbau der

Kommunistischen Partei Deutschlands nicht eine Frage der Quantität, sondern der Qualität ist; das heißt, die bestimmende Seite ist die revolutionäre Theorie, ist das Programm der Kommunisten, denn ohne revolutionäre Theorie keine Bewegung. Daß sich diese revolutionäre Theorie am besten in einer Organisation, die fest mit den Massen verbunden ist, bildet, ist eine unleugbare Tatsache. Weiter ist das Zentrale Komitee immer davon ausgegangen, daß neben unserer Organisation sich andere Organisationen in Westdeutschland und Westberlin gebildet haben, die mehr oder minder einen Beitrag zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands leisten.

Wer dies einfach übersieht, begeht einen schwerwiegenden Fehler, verlängert ungewollt oder gewollt das Zirkelwesen. Ja noch mehr, er stellt nicht seine revolutionäre Kraft in den Dienst, die zersplitterten kommunistischen Kräfte auf der Grundlage eines revolutionären Programms, zusammenzuschweißen, um gemeinsam mit den gestärktesten und weitblickendsten Kommunisten Westdeutschlands die KPD wiederaufzubauen. Wer dies nicht sehen will, vernachlässigt die Bedeutung eines einzigen wirklich revolutionären Zentrums, von dem aus der Wiederaufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands auf nationaler Ebene geleitet wird.

Genossinnen und Genossen!

Unter diesen Gesichtspunkten haben wir jeden Schritt, den wir im Kampf um die Einheit innerhalb der Kommunistischen Bewegung tun, zu beurteilen.

Genossinnen und Genossen, das Zentrale Komitee geht von der Einschätzung aus, daß die Kommunistische Bewegung Westdeutschlands sich in einem Aufschwung befindet, es verurteilt aufs Schärfste die Ansichten, die die Trotzlisten und insbesondere die Trotzlisten im KB Hamburg versuchen in die Bewegung zu tragen, daß nämlich die Kommunistische Bewegung sich in einer niedergehenden Phase befinden würde. Solche Lügen können nur Liquidatoren verbreiten. Die Gründe, die uns zu dieser Einschätzung kommen lassen, sind folgende:

1. Unsere Einsicht, mit Hilfe des Marxismus-Leninismus, und auf Grundlage unseres revolutionären Programms, den geschichtlichen Weg der Arbeiterklasse überschauen, und dieser geschichtliche Weg heißt: Nicht Unterjochung und Verbleib im Kapitalismus, sondern Revolution, Diktatur des Proletariats, klassenlose Gesellschaft.
2. Daß wir mit eigenen Augen feststellen können, daß sich immer mehr innerhalb der Kommunistischen Bewegung der Spreu vom Wei-

zen trennt. Die "Links"-Sektierer verkommen immer schneller, ihre anziehende Kraft, die sie bei ihrer Gründung für große Teile vom Marxismus-Leninismus Begeisterter gehabt haben, besitzen sie nicht mehr. Die Gründe liegen klar auf der Hand; einerseits liegt die Ursache bei ihnen selbst, sind sie doch völlig unfähig, die Arbeiterklasse mit ihren Vorstellungen vom revolutionären Kampf zu leiten, andererseits liegt ihr schneller Verfall an uns Kommunisten.

3. Wir sind auch nicht der Ansicht, daß die Trotzlisten eine ernsthafte Gefahr heute für die Kommunistische Bewegung darstellen, so groß ihr Schaden auch war, den sie der Kommunistischen Bewegung kurzfristig zugefügt haben, durch die hinterhältige Okkupierung eines großen Teils der Organisationen im Norddeutschen Raum. Das Zentrale Komitee geht davon aus, daß über kurz oder lang, sich die wirklich revolutionären Kräfte, die es ohne Zweifel in diesen Organisationen gibt, durchsetzen werden, wenn wir nicht nachlassen, in unserem Kampf, in unserer Entlarvung über das wirkliche Wesen dieser Mollathin-Clique.

Genossinnen und Genossen, wir sehen also, es gibt keinen Anlaß der uns veranlassen könnte, entmutigt zu sein. Die Kommunistische Bewegung macht Fortschritte, ja sie macht sogar gewaltige Fortschritte im Hinblick auf den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands. Und wenn auch die Sozialdemokratie und die modernen Revisio-nisten und die anderen Bürgerparteien über unsere inneren Ausein-anderetzungen frohlocken, sie als Zeichen der Zersetzung ansehen, so können sie nur mit solchen Schlußfolgerungen kommen, weil sie bür-gerliche Parteien sind, weil sie kein Verständnis haben für die Auf-gaben einer revolutionären Organisation, weil sie nicht verstehen können, daß die Arbeiterklasse nicht ihre Einheit geschenkt bekommt, sondern sich mit allen Mitteln gerade gegen diese bürgerlichen Par-teien richten muß und daß dieser Kampf, so unerbittlich er auch ge-führt werden mag, nur einem dient, nämlich der Herstellung unserer Einheit, dem Wiederaufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands. Denn wir wissen, niemals in der Geschichte der Arbeiterbewegung konn-te eine Kommunistische Partei entstehen, als durch den Klassenkampf.

Genossinnen und Genossen, wir wissen wir werden als Sieger in die-sem Kampf hervorgehen, wenn wir unser ganzes Tun weiterhin vom Mar-xismus, dem Leninismus und den Mao Tsetung-Ideen leiten lassen, wenn wir weiterhin eisern entschlossen sind, alles in unseren Kräften stehende zu tun, um unsere revolutionäre Programmatik zu dem Leit-

faden des Handelns des Proletariats zu machen und wenn wir die hier zu fassenden Beschlüsse in die Tat umsetzen.

Genossinnen und Genossen, ich möchte hiermit mein Referat beenden, indem ich euch zurufe:

**MACHT DIE GEWERKSCHAFTEN WIEDER ZU
KAMPFORGANISATIONEN DER ARBEITERKLASSE!**

**FÜR DIE EINHEITSFRONT DER SOZIALDEMOKRATISCHEN, PARTEILOSEN
UND KOMMUNISTISCHEN ARBEITER!**

FÜR DIE EINHEIT DER KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG!

FÜR DEN WIEDERAUFBAU DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS!

FÜR DEN SOZIALISMUS, DEN WEG ZUR KLASSENLOSEN GESELLSCHAFT!

**ES LEBE DER MARXISMUS, DER LENINISMUS UND DIE
MAO TSETUNG - IDEEN!**

Zentrales Komitee

(gekürzt)

Die hier abgedruckten Schreiben stehen stellvertretend für die vielen begeisterten Stimmen, die das Zentrale Komitee der Arbeiter-Basis-Gruppen während und nach der III. ordentlichen Vollversammlung erreichten.

Glückwunschsreiben des Jugendzirkels der Arbeiter-Basis-Gruppen
an das Zentrale Komitee

15.6.72

Genossen!

Voll Freude und revolutionärem Enthusiasmus hörten wir den Bericht von der 3. ordentlichen Vollversammlung unserer Organisation. Die einstimmige Annahme des Rechenschaftsberichtes des Zentralen Komitees und die einstimmige Wiederwahl des Zentralen Komitees zeigen die große Einheit, Geschlossenheit und Festigkeit unserer Organisation.

Wir übermitteln Euch unsere revolutionären Kampfesgrüße und Glückwünsche zu der schweren, ehrenvollen und verantwortungsvollen Aufgabe, die Euch die Vollversammlung erneut übertragen hat. Unter der Führung dieses Zentralen Komitees haben die Arbeiter-Basis-Gruppen in den letzten zwei Jahren entscheidende Erfolge erzielt. Immer mehr hat sich unsere Organisation aufgrund ihrer klaren proletarischen Linie - die Zurückweisung sowohl des Rechtsopportunismus als auch des "linken" Sektierertums - in den Betrieben, in den Gewerkschaften, in den Stadtteilen verankert. Ob in den Tarifauseinandersetzungen, am 1. Mai oder im Kampf gegen die Fahrpreiserhöhungen, ob es galt, gegen die Angriffe des Monopolkapitals auf die demokratischen Rechte des Volkes zu kämpfen oder gegen die Gefahr des Faschismus die proletarische Einheitsfront zu schmieden, oder die revolutionären Völker in ihrem Kampf gegen den Imperialismus jeder Schattierung zu unterstützen, stets bewies unsere Organisation, daß die Kommunisten immer an der Spitze des Kampfes für die Interessen der Werktätigen stehen. Unter der Führung des Zentralen Komitees wurden weitere bedeutende Fortschritte bei der Erarbeitung der Elemente der Programmatik der Kommunisten in unserem Lande erzielt. Damit sind die Arbeiter-Basis-Gruppen heute eine der führenden kommunistischen Organisationen in ganz Westdeutschland. Sie haben die lokale Begrenztheit überwunden und Orts bzw. Sympathisantengruppen in vielen Städten. Vor einem 3/4 Jahr ist außerdem die Arbeit zum Aufbau einer proletarischen Jugendorganisation in Angriff genommen worden.

WIR MÜSSEN JEDEN UNSERER SCHRITTE AN UNSERER HAUPTAUFGABE, DEM WIEDERAUFBAU DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI, ORIENTIEREN!

Wie uns berichtet wurde, hat das Zentrale Komitee darauf in seinem Referat auf der Vollversammlung nochmals besonderen Nachdruck gelegt.

Genossen!

Laßt uns die Gelegenheit wahrnehmen Euch, dem Zentralen Komitee und der gesamten Organisation zu versichern:

Wir werden all unsere Kräfte einsetzen, um angeleitet durch das Jugendsekretariat und unter der Führung des Zentralen Komitees einen möglichst großen Beitrag zur Erfüllung dieser Hauptaufgabe aller Marxisten - Leninisten zu leisten: durch unseren Kampf im Betrieb, unsere Arbeit in der Gewerkschaftsjugend, unsere Aufklärungsarbeit in der Armee, durch die praktische und theoretische Arbeit zum Aufbau einer Jugendorganisation der Arbeiter-Basis-Gruppen, die einen wichtigen Schritt zum Wiederaufbau des Kommunistischen Jugendverbandes und damit auch zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei darstellt. Auch wenn wir heute noch am Anfang stehen und unsere Erfolge noch recht klein sind, werden wir dieses Ziel sicherlich erreichen.

Es lebe unsere Organisation und ihr Zentrales Komitee!

Es lebe der Wiederaufbau der Kommunistischen Partei und ihres Jugendverbandes!

Rotfront

Jugendzirkel der Arbeiter-Basis-Gruppen

Glückwunschsreiben der Roten Schülerfront an das Zentrale Komitee der
Arbeiter-Basis-Gruppen

Liebe Genossen!

Unter großem und begeistertem Beifall vernahm die Rote Schülerfront auf ihrer Vollversammlung den Bericht unserer Gastdelegierten zur 3. ordentlichen Vollversammlung der Arbeiter-Basis-Gruppen. Besonders die große Einheit und Geschlossenheit der Kommunistischen Zirkelorganisation für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei, wie sie in der einstimmigen Annahme des Rechenschaftsberichtes des Zentralen Komitees und der einstimmigen **Wiederwahl**

des Zentralen Komitees zum Ausdruck kam, erfüllte alle Mitglieder und Kandidaten der Roten Schülerfront mit großer Zuversicht in Hinblick auf die großartige Aufgabe aller Marxisten-Leninisten unseres Landes, den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Einstimmig beauftragte die Vollversammlung der Roten Schülerfront ihr Zentralkollektiv Euch, dem Zentralen Komitee, die herzlichsten Glückwünsche und revolutionären Kampfesgrüße zu der ehrenvollen und verantwortungsvollen Aufgabe zu übermitteln, die Euch die 3. ordentliche Vollversammlung erneut übertragen hat.

Genossen!

Unter Eurer Führung haben sich in unserem Raum die Kommunisten, die **ARBEITER-BASIS-GRUPPEN FÜR DEN WIEDERAUFBAU DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI** immer mehr in der Arbeiterklasse und den breiten Volksmassen verankert, die Kämpfe der Massen gegen das Monopolkapital und seinen Staat angeleitet und ihnen die Perspektive gewiesen, nicht nur in München, sondern in mehreren anderen Städten, in denen heute bereits Orts- bzw. Sympathisantengruppen der Arbeiter-Basis-Gruppen existieren. Bedeutendes wurde bei der Anwendung des Marxismus-Leninismus auf die konkreten Bedingungen unseres Landes und unserer heutigen Situation, bei der Erstellung der Elemente des Programms der Kommunistischen Partei erzielt. All das sind großartige Erfolge für die gesamte Arbeiterklasse, die die Kader und Sympathisanten der Arbeiter-Basis-Gruppen unter der korrekten Führung durch ihr Zentrales Komitee erzielt haben. Wir sind stolz darauf, daß auch die Rote Schülerfront durch ihre Arbeit an den Schulen wie durch unmittelbare Unterstützung des Kampfes der Arbeiterklasse einen Beitrag zu diesen Erfolgen leisten konnte.

Liebe Genossen!

Als im Dezember 1969 die RSF gegründet wurde, waren die revolutionären Schüler von dem Wunsch beseelt, einen Beitrag zum Sieg der Sache der Arbeiter-

klasse zu leisten, hatten sie den ehrlichen Willen, die Schülerbewegung gemäß den Lehren von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tse Tung anzuleiten. Diesen Willen auch wirklich in die Tat umzusetzen, wäre aber nicht möglich gewesen, hätten wir uns nicht der proletarischen Organisation untergeordnet, wären wir nicht vom Zentralen Komitee angeleitet worden und von den Arbeiter-Basis-Gruppen in jeder Hinsicht unterstützt worden.

Nur so war es möglich, daß die RSF die Generallinie der Arbeiter-Basis-Gruppen für die Arbeit unter den Schülermassen konkretisierte und daß sich unsere Massenarbeit immer verbesserte. Besonders in letzter Zeit schließen sich immer mehr Schüler unter der Führung der Kommunisten in demokratischen Initiativen an den Schulen zusammen und geben Schulzeitungen heraus. Damit hat auch der Kampf der Schüler gegen das Monopolkapital und seine Handlanger einen neuen Aufschwung genommen, damit wird die Schülerbewegung zu einer Kraft, die an der Seite der Arbeiterklasse gegen das Monopolkapital, gegen Imperialismus, Militarismus und Faschismus, für Frieden, Demokratie und Sozialismus kämpft. Davon zeugt das große Interesse an unseren marxistisch-leninistischen Schulungen, zeugen die zahlreichen Neuaufnahmen in die Kommunistische Schülerorganisation. Der Einfluß der Kommunisten auch in der Schülerbewegung wird immer größer. Auch die RSF konnte in den letzten Monaten über München hinaus Orts- und Sympathisantengruppen aufbauen und leitet demokratische Schülerorganisationen in ganz Bayern an. Wir freuen uns, Euch diese Erfolge schildern zu können, von denen keiner von der politischen, ideologischen und materiellen Unterstützung durch die Arbeiter-Basis-Gruppen und ihr Zentrales Komitee zu trennen ist.

Liebe Genossen!

Mit Spannung erwartet unsere gesamte Organisation die Herausgabe des Rechenschaftsberichtes, den wir gewissenhaft studieren und eingehend diskutieren werden. Wir sind fest davon überzeugt, daß er uns eine wichtige Hilfe und Richtschnur für unseren politischen Kampf sein wird. Wir versichern Euch, dem Zentralen Komitee und der ganzen Organisation, daß wir unsere revolutionäre Begeisterung über den großen Aufschwung der Kommunistischen Bewegung in Taten umsetzen wollen bei der Anleitung der Schülerbewegung und der unmittelbaren Unterstützung des Kampfes der Arbeiterklasse und damit einen noch größeren Beitrag leisten zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Es lebe der Wiederaufbau der KPD und ihres Jugendverbandes!

Es lebe die revolutionäre Kampfeinheit und Freundschaft unserer Organisationen!

Hoch die Arbeiter-Basis-Gruppen und ihr Zentrales Komitee!

Rot Front!

Im Auftrag der Vollversammlung der

Roten Schülerfront

Das Zentralkollektiv

Glückwunschsreiben des Kommunistischen Hochschülbunds (Marxisten-Leninisten) an das Zentrale Komitee der Arbeiter-Basis-Gruppen

Liebe Genossen,
mit großer Freude und Begeisterung haben wir den Bericht von Eurer 3. ordentlichen Vollversammlung aufgenommen. Die feste Geschlossenheit und Vereinheitlichung auf dem Boden des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungideen zeigte sich in der einstimmigen Annahme des Rechenschaftsberichts und Eurer einstimmigen Wiederwahl. Auf dieser Grundlage wird sich die Arbeit der Arbeiter-Basis-Gruppen sicher weiter schwingvoll vorwärts entwickeln, werden sicher weitere Schritte zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands folgen! Wir übermitteln Euch hiermit unsere revolutionären Kampfesgrüße und unseren herzlichsten Glückwunsch zu Eurer Wiederwahl. Wir sind sicher, daß Ihr das in Euch gesetzte Vertrauen rechtfertigen und die große Verantwortung, die Euch übertragen wurde, mit allem revolutionären Ernst und Begeisterung tragen werdet.

Genossen, im letzten Jahr konnten wir mit Freude sehen, wie die Arbeiter-Basis-Gruppen täglich größere Erfolge in politischer, organisatorischer und ideologischer Hinsicht erringen, wie sie einen machtvollen Beitrag zur gegenwärtigen Hauptaufgabe aller Marxisten-Leninisten leisten, zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei.

Wir konnten sehen, wie sie beständig auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungideen weitere Fortschritte in der Erarbeitung von Elementen der Programmatik der Kommunistischen Partei Deutschlands machten, wie sie immer klarer und besser die Massen in ihren Tageskämpfen und im Kampf gegen Imperialismus, Faschismus und Krieg, für Frieden, Demokratie und Sozialismus anleiten konnten.

Wir konnten mit Freude sehen, wie die Arbeiter-Basis-Gruppen im letzten Jahr beständig die Arbeit ausweiten konnten, über den örtlichen Rahmen hinaus, sodaß heute zehntausende von Arbeitern, Angestellten und anderen Werktätigen in Stadt und Land von ihrer Agitation und Propaganda erreicht werden.

Im Kampf gegen die alten und neuen Sozialdemokraten, gegen die "Links"-sektierer und gegen die Trötzkisten habt Ihr immer das Banner des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungideen hochgehalten.

Genossen, diese Erfolge sind auch ein Ansporn für den Kommunistischen Hochschülbund (Marxisten-Leninisten). Ein Ansporn die Arbeiter-Basis-Gruppen noch tatkräftiger zu unterstützen, in gemeinsamen Aktionen die Zusammenarbeit noch enger zu gestalten, und vor allem ein Ansporn unseren Kampf um die breiten Massen der studierenden Jugend, sie zu Bündnispartnern des Proletariats zu erziehen, mit aller Kraft voranzutreiben.

Unsere Erfolge sind untrennbar verbunden mit den Erfolgen der Arbeiter-Basis-Gruppen. Die Erfolge der Arbeiter-Basis-Gruppen bilden die Grundlage dafür, daß sich die Arbeit des Kommunistischen Hochschülbunds (Marxisten-Leninisten) in der kurzen Zeit seines Bestehens so schwingvoll hat entwickeln können. Auf der 2. ordentlichen Vollversammlung führten wir aus, daß die Gründung des Kommunistischen Hochschülbunds (Marxisten-Leninisten) unter Anleitung und in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Komitee der Arbeiter-Basis-Gruppen, die weitere Konkretisierung der Generallinie der Arbeiter-Basis-Gruppen die Grundlagen für eine Politik unter der studierenden Jugend schuf, die wirklich die breiten Massen der studierenden Jugend in ihrem Kampf vorwärtstreibt, sie anleitet und für das Bündnis mit der Arbeiterklasse gewinnen kann. Indem wir mit aller Kraft diese Aufgabe anpackten,

leisteten wir einen Beitrag zur gegenwärtigen Hauptaufgabe aller Marxisten-Leninisten, dem Wiederaufbau der Kommunistischen Partei Deutschlands und ihrer Jugendorganisation.

Die enge Kampfesgemeinschaft von Arbeiter-Basis-Gruppen, Jugendsekretariat der Arbeiter-Basis-Gruppen, Rote Schülerfront und Kommunistischer Hochschulbund (Marxisten-Leninisten), die sich schon bei vielen Veranstaltungen und Demonstrationen bewährt hat, sie festigt sich von Tag zu Tag.

Der 1. Mai hat uns allen gezeigt, wie tief verankert die Arbeiter-Basis-Gruppen heute schon sind, daß sie es sind, die wirklich an der Spitze des kämpfenden Proletariats und der breiten Volksmassen stehen. Solche Erfolge entziehen dem reaktionären Geschwätz von der "Verbürgerlichung des Proletariats" und "die Intellektuellen müssen heute die Führung über das Proletariats haben" den Boden, erleichtern uns den Kampf gegen Reformismus, Revisionismus und Linkssektierertum, geben den breiten Massen der studierenden Jugend Mut, sich aktiv mit der Arbeiterklasse und unter ihrer Führung gegen das Monopolkapital zu verbünden, sich einzureihen in den Kampf gegen Imperialismus, Faschismus und Krieg und für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

ES LEBE DAS REVOLUTIONÄRE BÜNDNIS VON ARBEITERKLASSE UND STUDIERENDER JUGEND!

ES LEBE DER WIEDERAUFBAU DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS UND IHRES JUGENDVERBANDES!

HOCH DIE ARBEITER-BASIS-GRUPPEN UND IHR ZENTRALES KOMITEE!

KOMMUNISTISCHER HOCHSCHULBUND (MARXISTEN-LENINISTEN)

ZENTRAKKOLLEKTIV

Rechenschaftsbericht des Zentralen Komitees
der Arbeiter-Basis-Gruppen
für die Zeit von Mai 1971 bis zum Mai 1972

I. Rechenschaft über die Erfüllung der im letzten Rechenschaftsbericht gesetzten Aufgaben

1. Zum Kampf des Proletariats, der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen der ganzen Welt
2. Zum Kampf der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes in Westdeutschland und Westberlin
3. Zur kommunistischen Bewegung
4. Zur Entwicklung unserer Organisation

II. Einschätzung der gegenwärtigen Situation und die daraus abgeleiteten hauptsächlichen Aufgaben

1. Zum Kampf des Proletariats, der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen der ganzen Welt
2. Zum Kampf der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes in Westdeutschland und Westberlin
3. Zur kommunistischen Bewegung
4. Zur Entwicklung unserer Organisation

Für den Wiederaufbau
der Kommunistischen Partei

Respectfully, I am writing to you
and hope you are well.
I am writing to you from the city of New York.

I am writing to you from the city of New York
and hope you are well.
I am writing to you from the city of New York
and hope you are well.
I am writing to you from the city of New York
and hope you are well.
I am writing to you from the city of New York
and hope you are well.

I am writing to you from the city of New York
and hope you are well.
I am writing to you from the city of New York
and hope you are well.
I am writing to you from the city of New York
and hope you are well.
I am writing to you from the city of New York
and hope you are well.

I am writing to you from the city of New York
and hope you are well.

I. Rechenschaft über die Erfüllung der im letzten Rechenschaftsbericht gesetzten Aufgaben

1. Zum Kampf des Proletariats, der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen der ganzen Welt

Die Tätigkeit unserer Organisation im letzten Jahr ist ein lebendiger Beweis dafür, daß wir am Proletarischen Internationalismus festhalten und in allen Bereichen im Geiste des Proletarischen Internationalismus arbeiten.

Die korrekten Aufgaben, die der letzte Rechenschaftsbericht stellte, wurden mit zunehmender Aktivität erfüllt. Besonders hervorzuheben ist dabei unsere Politik der antiimperialistischen Einheit, die sich unbeirrbar danach ausrichtet, wie wir den Kampf des Proletariats, der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen der ganzen Welt gegen den Imperialismus und für die Beseitigung des Systems der Ausbeutung auf dem ganzen Erdball am wirksamsten unterstützen. Die Klarheit und Festigkeit unserer Bündnispolitik war zugleich der wirksamste Beitrag, um die Spalterpolitik der Revisionisten und der "Links"sektierer zu entlarven und zu bekämpfen.

Wo die Aufgaben im letzten Rechenschaftsbericht unvollständig oder falsch angegeben waren, wurde ihre Ergänzung oder Berichtigung theoretisch und praktisch in Angriff genommen. Besonders hervorzuheben ist hierbei, daß wir einen großen Schritt vorwärts gemacht haben im Kampf gegen den Imperialismus jeder Schattierung. Wir haben dies dadurch getan, daß wir in der Theorie als auch in der Praxis unseren Kampf gegen den Sozialimperialismus der Machthaber in der heutigen Sowjetunion vorangetrieben haben. Dabei haben wir dies von vornherein in die richtige Beziehung gesetzt zum Kampf gegen den US-Imperialismus, den Hauptfeind aller Völker, und zum Kampf gegen unseren Hauptfeind, den westdeutschen Imperialismus.

1) Kommunistische Arbeiterzeitung

Der proletarische Internationalismus war, so wie es von der ersten Nummer an der Fall war, ein fester Bestandteil jeder Ausgabe unseres Zentralorgans, der Kommunistischen Arbeiterzeitung. Nicht nur mit der "Internationalen Umschau", die mindestens ein Viertel des Umfangs jeder Ausgabe umfaßt, sondern in den Artikeln zum Klassenkampf in unserem Lande wurde immer wieder der proletarische Internationalismus herausgearbeitet. Insgesamt ist

hier die Kommunistische Arbeiterzeitung der ihr im letzten Rechenschaftsbericht gestellten Aufgabe vollauf gerecht geworden. Sie hat die unmittelbare Unterstützung der antiimperialistischen Kämpfe in der ganzen Welt aufs engste verbunden mit der Propaganda der Einheit des Kampfs der westdeutschen Arbeiterklasse und des Kampfs des Proletariats, der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen in der ganzen Welt. Dabei hat die Kommunistische Arbeiterzeitung unsere Programmatik nicht nur erläutert, sondern zu ihrer Festigung und weiteren Entwicklung beigetragen. Die Verständlichkeit für den breiten Kreis der werktätigen Leser geht dabei einher mit einem großen und zunehmenden Einfluß in der kommunistischen Bewegung in Westdeutschland und Westberlin.

Die Kommunistische Arbeiterzeitung hat die wichtigen internationalen Ereignisse entsprechend ihrer Bedeutung aufgegriffen, zum Teil schon vor diesen Ereignissen eine korrekte Darstellung der Lage gegeben, auf die dann wie bei dem Überfall auf Pakistan zurückgegriffen werden konnte, und hat dafür gesorgt, daß den Lesern die wichtigsten Fronten des Kampfs gegen den Imperialismus gegenwärtig blieben. Anzustreben ist, daß der Aufbau des Sozialismus nicht nur mit einigen großen Artikeln wie z.B. dem vorbildlichen Artikel über Albanien dargestellt wird, sondern daß darüber ebenso laufend berichtet wird wie über die Kämpfe in dem noch vom Imperialismus beherrschten Teil der Welt.

Der Standpunkt, der in den internationalen Artikeln der Kommunistischen Arbeiterzeitung bezogen wurde, entsprach voll und ganz der Programmatischen Erklärung und dem letzten Rechenschaftsbericht. Darüber hinaus gelang es vor allem in zwei Fragen, mit der Kommunistischen Arbeiterzeitung einen wichtigen Schritt nach vorn in der antiimperialistischen Propaganda zu machen:

Es gelang uns, den Zusammenhang zwischen dem Niedergang des Imperialismus in der ganzen Welt und den Kampfaufgaben der westdeutschen Arbeiterklasse noch konkreter und genauer als bisher darzustellen, die Notwendigkeit des Kampfs gegen den Imperialismus im eigenen Land, gegen den Expansionsdrang des westdeutschen Imperialismus und die Verbundenheit der westdeutschen Arbeiterklasse mit der Arbeiterklasse der anderen Länder und den unterdrückten Völkern noch einsichtiger als bisher zu machen. Dies wurde vor allem mit dem Hauptartikel zur Weltwirtschaftskrise begonnen und mit vielen anderen Artikeln fortgesetzt. Mit dieser, die wachsende Kriegsgefahr deutlich machenden Propaganda wurde ein ebenso wichtiger Schritt gemacht wie Ende 1970, als

die Kommunistische Arbeiterzeitung die Vorbereitung der Abwehr eines faschistischen Angriffs auf eine breite propagandistische Grundlage stellte.

Damit war zugleich der eine wichtige Schritt für die umfassende und weitblickende Entlarvung der "Ostpolitik" des westdeutschen Imperialismus gemacht. Der andere wichtige Schritt dafür bestand darin, daß wir in der Kommunistischen Arbeiterzeitung den Kampf gegen den Sozialimperialismus der Machthaber in der heutigen Sowjetunion klarer als bisher zu führen begannen. Dies fand seinen ersten Ausdruck in dem Hauptartikel zum Westberlin-Abkommen. Dieser und folgende Artikel, kleine Meldungen usw. zeigten, daß damit auch in dieser zentralen Frage die Kommunistische Arbeiterzeitung ihre Fähigkeit entfalten kann, nicht in allgemeinen Äußerungen über die Massen hinweg zu reden sondern konkrete und lebendige Massenpropaganda zu leisten und stets die Verbindung zum Kampf in unserem Lande aufzuzeigen.

2) Betriebs- und Stadtteilarbeit

Auch mit unserer Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit führten wir die Kollegen an den proletarischen Internationalismus heran, auch wenn die Behandlung internationaler Fragen selbstverständlich und besonders beim gegenwärtigen Stand der Arbeiterbewegung hier nicht den Umfang und den propagandistischen Charakter wie in unserem Zentralorgan hat und auch wenn es heute im allgemeinen noch nicht wieder möglich ist, den proletarischen Internationalismus mit Kampfmaßnahmen im Betrieb zu praktizieren.

Die Arbeitsemigranten, der Import von Arbeitskraft aus anderen Ländern, um sie hier auszubeuten, und Betriebsverlagerungen als Form des Exports von Kapital, um die Arbeiter in anderen Ländern auszubeuten, stellen einen unmittelbaren Bezug zum proletarischen Internationalismus dar und wurde dort, wo dies der Fall ist, auch in unserer Betriebsarbeit entsprechend aufgegriffen. Ebenfalls von unmittelbarer Bedeutung für die westdeutsche Arbeiterklasse ist die Weltwährungskrise, auf die wir in zentralen Flugblättern und auch in der Metall-Tarifrunde eingingen. Aber damit durfte es natürlich nicht getan sein. Wir vertraten im Gegensatz zu den vor einem Jahr aus der Organisation ausgeschlossenen paar Anarchosyndikalistinnen stets den Standpunkt, daß sich der proletarische Internationalismus keinesfalls auf die unmittelbare Erfahrungswelt der Arbeiter beschränken darf, auch wenn nach Möglichkeit dort angeknüpft werden sollte. So wurden wichtige internationale Fragen wie z.B. der Canossa-Gang von

Nixon nach Peking und der Überfall auf Pakistan auch in den Betriebszeitungen behandelt. Ebenso wurde auch durch die Betriebszeitungen und die Genossen in den Betrieben zur Teilnahme an antiimperialistischen Demonstrationen aufgerufen. Unterschriften für die Forderung nach Zulassung eines Informationsbüros der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam in der BRD wurden auch in den Betrieben gesammelt. Für unsere Gewerkschaftsarbeit gilt, daß die Kampfaufgabe, die Gewerkschaften wieder zu einer Kampforganisation der Arbeiterklasse zu machen, die Aufgabe einschließt, sie auch zu Organisationen des proletarischen Internationalismus zu machen. Den Kampf gegen die reaktionären Gewerkschaftsführer führten wir auch dagegen, daß sie zum Teil zwar in Worten gegen die Verbrechen der Imperialisten eintreten, aber ihre Taten eine andere Sprache sprechen; indem sie die Gewerkschaften von antiimperialistischen Aktionen fernhalten wollen, offenbaren sie sich einmal mehr als Vollstrecker der sozialdemokratischen imperialistischen Politik. Mit zunehmendem Erfolg setzten wir uns in den Gewerkschaften für die Unterstützung der Kämpfe der Arbeiter und unterdrückten Völker in der ganzen Welt ein. Diese Aufgabe ist sicher von wachsender praktischer Bedeutung in unserer Gewerkschaftsarbeit.

Die Stadtteilarbeit wurde im Verlauf ihrer theoretischen Klärung eindeutig so bestimmt, daß sie äußerst wichtige Aufgaben im Dienste des proletarischen Internationalismus erfüllt. Als Arbeit im Bündnisbereich ist sie von sehr großer Bedeutung, um eine breite antiimperialistische Einheitsfront zu bilden und die Volksmassen für die Ziele der um ihre Befreiung kämpfenden Völker zu gewinnen. Dies ist zugleich ein wichtiger Weg, um die im Stadtteil vertretenen Schichten an den Kampf des Proletariats heranzuführen und als Bündnispartner zu gewinnen. Aufgrund dieser Aufgabenstellung nahmen internationale Fragen in unseren Stadtteilzeitungen und -Flugblättern einen großen Raum ein. Mit großem Erfolg wurde im Rahmen der Stadtteilarbeit die Unterschriftensammlung für die Zulassung eines Informationsbüros der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam in der BRD durchgeführt. Dabei und bei der Agitation und Propaganda in vielen anderen wichtigen internationalen Fragen erwiesen sich die Informationsstände als ein Mittel, das die Stadtteilgruppe ebenso schnell wie erfolgreich einzusetzen versteht. Stärke und Resonanz antiimperialistischer Demonstrationen, die wir zusammen mit anderen Organisationen durchführten, sind zu einem beträchtlichen Teil auf die Aktivität in der Stadtteilarbeit zurückzuführen.

3) Bündnispolitik

In unserer Bündnispolitik hielten wir konsequent an der Politik der antiimperialistischen Einheit fest, die wir seit Einsetzung des Zentralen Komitees vor zwei Jahren ständig konkretisiert und gefestigt hatten, die den großen Erfolg der Demonstration am 6.2.71 gegen die US-Aggression in Indochina und die Faschisierung in den USA ermöglicht hatte und die wir im letzten Rechenschaftsbericht als Aufgabe und Prinzip klar bestimmt hatten. Die Verwirklichung dieser Politik durch Bündnisse mit anderen Organisationen ist immer noch dadurch erschwert, daß an der Hochschule das "links"radikale Spaltertum noch sehr stark vertreten ist, daß die nach Einheit strebenden Kräfte in der DKP, SDAJ und Spartakus die DKP-Führung noch nicht von ihren sektierischen Alleingängen abbringen konnten, daß die Jungsozialisten um meist an Scheinfronten geführten innerparteilichen Positionskämpfen willen opportunistisch die Aktionseinheit mit den Kommunisten scheuen und daß in den sozialdemokratisch geführten Gewerkschaften erst die Voraussetzungen für ihre Beteiligung an der antiimperialistischen Einheit erkämpft werden. Aber mit unseren ständigen und korrekten Bündnisvorstößen gegenüber diesen Organisationen erreichen wir nicht nur, daß sich immer mehr ihrer Mitglieder an den antiimperialistischen Aktionen beteiligen, sondern tragen wir zur Entlarvung und Isolierung der Feinde der antiimperialistischen Einheit bei und stärken in diesen Organisationen den Kampf für die antiimperialistische Einheit! Von großer Bedeutung auch dafür ist die Tatsache, daß es nun auch im Hochschulbereich eine Organisation gibt, die ebenso wie die Rote Schülerfront an unserer Seite konsequent für die Politik der antiimperialistischen Einheit eintritt, nämlich den im Herbst gegründeten Kommunistischen Hochschulbund (Marxisten-Leninisten). Die Rote Schülerfront und in Hochschulen auch der Kommunistische Hochschulbund (Marxisten-Leninisten) haben sich darüberhinaus als starke Kraft für den regionalen Aufbau der antiimperialistischen Einheitsfront erwiesen. Dies zeigt sich besonders in Regensburg, wo durch unsere kontinuierliche antiimperialistische Agitation und Propaganda und durch den Aufbau einer Gruppe des Kommunistischen Hochschulbunds (Marxisten-Leninisten) und durch die inzwischen erreichte Stärke der dort aufgebauten Gruppe der Roten Schülerfront die Voraussetzungen für antiimperialistische Massenaktionen geschaffen wurden. Insgesamt stellen wir zusammen mit diesen beiden Organisationen in München und anderen Orten, wo wir Fuß fassen, das Zen-

trum und die eindeutig stärkste Kraft zur Bildung der breiten antiimperialistischen Einheitsfront im Dienste des Proletarischen Internationalismus dar.

Neben vielen einzelnen Aktivitäten sind vor allem zu nennen:

- Als die Konföderation Iranischer Studenten (Nationale Union) wegen einer Demonstration gegen die vom Imperialismus aufrechtgehaltene terroristische Schah-Diktatur anlässlich des infamen "2500-Jahr-Feier"-Spektakels an uns herantrat, wurde sie von uns sofort voll und ganz unterstützt. Wir riefen in unseren Organen zu der Demonstration auf und beteiligten uns mit einem Block der Arbeiter-Basis-Gruppen, des Kommunistischen Hochschulbundes (Marxisten-Leninisten) und der Roten Schülerfront, der der eindeutig größte nach dem der iranischen Freunde und Genossen war. Durch diese starke Beteiligung und durch unsere korrekten Losungen trugen wir wesentlich zum großen Erfolg dieser Demonstration bei.
- Den größten Erfolg unserer Politik der antiimperialistischen Einheit erzielten wir mit der Demonstration zur Verhinderung der 18 Todesurteile in der Türkei. Zusammen mit den türkischen Freunden und Genossen ergriffen wir die Initiative für diese Demonstration. Beharrlich hielten wir an dieser Demonstration fest gegen die Manöver, mit denen die "Links"sektierer und Revisionisten Hand in Hand immer wieder aufs neue die Vorbereitung der Demonstration gefährdeten. So gelang es nicht nur, daß diese Demonstration doch durchgeführt wurde, sondern daß sie auf einer sehr breiten Basis einschließlich DKP usw. durchgeführt wurde. Weiterhin konnten in zwei Gewerkschaften Resolutionen gegen die Todesurteile und eine größere Beteiligung von gewerkschaftlich organisierten Kollegen an der Demonstration erreicht werden. Zusammen mit unserer gesamten Politik trug unser Einsatz für diese Demonstration dazu bei, daß ein sehr freundschaftliches Verhältnis zwischen den türkischen Freunden und Genossen und unserer Organisation besteht.
- Die größte politische Bedeutung hatte die Demonstration, zu der die Arbeiter-Basis-Gruppen, der Kommunistische Hochschulbund (Marxisten-Leninisten) und die Rote Schülerfront gegen die indische Aggression gegen Pakistan und deren Rückendeckung durch die Regierung der heutigen Sowjetunion aufgerufen hatten. Sowohl die Tatsache, daß wir die Initiative für diese Demonstration ergriffen, als auch die korrekte Anwendung der Politik der antiimperialistischen Einheit auch in dieser Frage stellten uns hier an die Spitze der kommunistischen und antiimperialistischen Bewegung in Westdeutschland und Westberlin. Uns ist keine vergleichbare Demon-

stration in Westdeutschland und Westberlin bekannt. Trägheit und Opportunismus bestimmen offensichtlich das Verhalten anderer Organisationen, die sonst immer den Kampf gegen den Sozialimperialismus im Munde führen. Bezeichnend dafür war das Verhalten der Gruppe: "Roter Morgen": Um nicht ihr Gesicht zu verlieren, sagte sie noch schnell eine Beteiligung zu, die sie im Gegensatz zu sonst an keine "Bedingungen" knüpfte. Ihr machtvolles Auftreten gegen die indische Aggression und deren Rücken- deckung durch die sozialimperialistischen Machthaber in der heutigen Sowjetunion bestand dann darin, daß sie mit geschlagenen 5 Mann an der Demonstration teilnahm. Ebenso wichtig wie die Tatsache, daß diese Demonstration durchgeführt wurde, war die politische Konzeption der Demonstration.

Auch wenn es nicht von heute auf morgen zu einer massenhaften Beteiligung führen kann, mußte gerade in einer Frage, in der viele antiimperialistischen Kräfte noch unsicher sind, die Plattform so sein, daß sich alle antiimperialistischen und friedliebenden Kräfte darauf stellen können und diejenigen, die wie die DKP dies ablehnen, klar zu erkennen geben müssen, daß sie eine imperialistische Aggression decken, wenn es um die Taten der Machthaber in der heutigen Sowjetunion geht. Auch gegen den Sozialimperialismus ist die Politik der antiimperialistischen Einheit die einzig richtige und erfolgversprechende. Während die "Links"sektierer ihre "Politik" gegen den Sozialimperialismus so betrieben, daß sie sich nur selbst isolierten, isoliert unsere Politik den Sozialimperialismus und seine revisionistischen Vertreter! Ein weiterer Erfolg bestand darin, daß wir durch unsere korrekte Politik unter den pakistanischen Freunden die antiimperialistischen und antikapitalistischen Kräfte stärken konnten.

2. Zum Kampf der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes in Westdeutschland und Westberlin

Die Arbeiterklasse und das ganze Volk haben an den Orten, wo wir praktisch arbeiten, ganz eindeutig in unserer Organisation zusammen mit dem Kommunistischen Hochschulbund (Marxisten-Leninisten) und der Roten Schülerfront ihre heutige kommunistische Vorhut. Unsere Organisation hat sich für die Kampfaufgaben der Arbeiterklasse und des ganzen Volks und als die kommunistische Alternative gegen die Revisionisten und "Linkssektierer" hervorragend bewährt. Wo unsere Organisation praktisch arbeitet, ist sie in den Arbeiter- und Volksmassen heute weit stärker als die DKP verankert und können die "Links"sektierer keinen Boden mehr gewinnen, sondern versinken trotz opportunistischer Anpassungsmanöver immer mehr in Bedeutungslosigkeit.

Diese großen Erfolge sind Ausdruck des Wiedererstarkens der Arbeiterbewegung, der gewaltig angewachsenen unermüdlichen Aktivität der Genossen unserer Organisation und der grundsätzlichen Korrektheit der Linie, die im letzten Rechenschaftsbericht festgelegt wurde. Diese großen Erfolge sind natürlich erst kleine Anfänge, wenn wir sie auf die gesamte Arbeiterklasse und ganze Volk beziehen, und auch dort, wo wir diese großen Erfolge erzielen, ist die Gefahr von Rückschlägen sehr groß, solange in der gesamten Arbeiterklasse und im ganzen Volk die alte SPD- und die neue DKP-Sozialdemokratie noch nicht weiter zurückgedrängt ist und sie vielerorts durch das Treiben der "Links"sektierer vorübergehend sogar noch gratis Unterstützung bekommt. Aber in ihrer zukunftsweisenden Qualität sind die großen Erfolge, die wir erzielen konnten, sehr wohl Erfolge für die Arbeiterklasse und das ganze Volk und ein mächtiger Ansporn, unsere praktische Arbeit auf noch mehr Betriebe und Stadtteile auszudehnen, in weiteren Orten die Voraussetzungen für die Anwendung unserer Linie zu schaffen, unsere Linie weiter zu vervollständigen und auszuformen, Überreste falscher Ansichten auszumerzen und wachsam gegen Abweichungen zu sein.

Die auf der Grundlage der Programmatischen Erklärung im letzten Rechenschaftsbericht festgelegte und in der Stellungnahme zur Metall-Tarifrunde nochmal klargestellten Aufgabenstellung geht korrekt von der Frage nach den Voraussetzungen aus, von deren Erfüllung die Sache der sozialistischen Revolution in Westdeutschland abhängt. Die entscheidende Voraussetzung besteht zum einen im Wiederaufbau der Kommunistischen Partei, denn sie ist das "Hauptinstrument zur Befreiung der Arbeiterklasse". Die Kommunistische Partei ist dies aber nur soweit, wie die Arbeiterklasse insgesamt die

Voraussetzungen erfüllt, von denen die Sache der Revolution abhängt. Deshalb besteht unsere gegenwärtige Hauptaufgabe zum anderen darin, daß wir Hand in Hand mit dem Wiederaufbau der Kommunistischen Partei unsere Pflicht als Kommunisten dort erfüllen, wo die Arbeiterklasse gegenwärtig in der Hauptsache um die Erfüllung der Voraussetzungen ringt, von denen die Sache der sozialistischen Revolution in Westdeutschland und Westberlin abhängt. Das ist gegenwärtig noch der ökonomische Kampf in all seinen Formen, in dem sich die Arbeiterklasse bewähren muß, wenn sie zu irgendeiner umfassenderen Bewegung fähig sein soll. Deswegen steht für die praktische Tätigkeit der **G e s a m t** organisation heute noch die richtige Unterstützung, Anleitung und Vorantreibung des ökonomischen Kampfs im Vordergrund. Dies schließt für uns Kommunisten immer den Kampf gegen die vielen anderen Angriffe des Monopolkapitals und seines Staates ein. Dies schließt für uns Kommunisten immer die aktive Vorbereitung der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes auf die Aufgaben ein, die im Laufe der Entwicklung immer mehr in den Vordergrund treten und als deren wichtigste vor der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk die Aufgabe der Abwehr der Errichtung einer neuerlichen faschistischen Gewaltherrschaft steht. Dies schließt für uns Kommunisten immer die Verbreitung des richtigen Verständnisses der gesellschaftlichen Verhältnisse und ihrer Entwicklung ein und die Propaganda für die Errichtung der Diktatur des Proletariats und die Beseitigung des Systems der Ausbeutung auf dem ganzen Erdball. Dies alles zusammen ist kurzgefaßt die Aufgabenstellung, nach der unsere Organisation im letzten Jahr in den Massen so erfolgreich arbeitete.

Die Tätigkeit unserer Organisation im letzten Jahr widerlegt aufs schlagendste alle jene "Kritiker" außerhalb unserer Organisation, die aus Kleinmut oder Verwirrung es nicht wagen, die Bedeutung der richtigen Unterstützung, Anleitung und Vorantreibung des ökonomischen Kampfs zuzugeben, oder die uns um ihrer eigenen falschen Ansichten willen einen ökonomistischen Strick drehen wollen. Die meisten dieser "Kritiker" sollten sich lieber ein Beispiel daran nehmen (wenn sie's können), wie lebendig und mit der Arbeiterklasse verbunden sich in der Tätigkeit unserer Organisation Agitation und Propaganda, ökonomischer und politischer Kampf, Tagesziel und das große Ziel der Arbeiterbewegung durchdringen.

1) Kommunistische Arbeiterzeitung

Die Kommunistische Arbeiterzeitung hat, wie es ihre Aufgabe als Zentralorgan ist, stets die Gesamtlinie und -Aufgabenstellung

unserer Organisation verbreitet und erklärt. Innerhalb der Tätigkeit der Gesamtorganisation hat sie als Instrument der kommunistischen Massenpropaganda dabei wiederum besondere Aufgaben erfüllt.

Die richtige Unterstützung, Anleitung und Vorantreibung des ökonomischen Kampfs, die im Vordergrund der gesamten Massennarbeit der Organisation steht, wurde von der Kommunistischen Arbeiterzeitung durch zweierlei geleistet. Zum einen durch die Berichte der Kollegen, die ebenso vom Leben des Klassenkampfes in den Betrieben erfüllt sind wie sie anhand dieser Kämpfe immer wieder die Linie und Aufgabenstellung unserer Organisation verbreiten. Zum anderen wurde die Bedeutung der richtigen Unterstützung, Anleitung und Vorantreibung des ökonomischen Kampfs in Hauptartikeln aber auch vielen anderen Berichten und Kommentaren immer wieder herausgearbeitet und zugleich in den Zusammenhang des gesamten Kampfs der Arbeiterbewegung in Westdeutschland und Westberlin und des Kampfs des Proletariats der Völker der ganzen Welt gestellt. Immer wieder führte die Kommunistische Arbeiterzeitung, wie es im Rechenschaftsbericht festgelegt worden war, den Angriff auf die Löhne auf die kapitalistische Krise zurück, zeigte den Zusammenhang mit den politischen Angriffen und dem imperialistischen Expansionsdrang des westdeutschen Monopolkapitals und steckte demgegenüber die Kampfaufgaben der Arbeiterklasse und ihrer Bündnispartner ab, entlarvte die Funktion der Sozialdemokratie für das Monopolkapital und rief zur Einheitsfront der sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter auf, wies die Unversöhnlichkeit der Interessen der Kapitalistenklasse und der Arbeiterklasse nach und erhellte das Wesen des kapitalistischen Staates, erklärte das Wesen des Kapitalismus und Imperialismus und propagierte den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei, die Errichtung der Diktatur des Proletariats und die Beseitigung des Systems der Ausbeutung auf dem ganzen Erdball. Andererseits führte die Kommunistische Arbeiterzeitung ihre Leser von der Darstellung der Weltlage und des Kampfs der Völker zu den Kampfaufgaben in Westdeutschland, von wichtigen politischen Fragen zur Bedeutung, die der tagtägliche Kampf im Betrieb für das Erstarken der Arbeiterbewegung hat.

Insgesamt hat die Kommunistische Arbeiterzeitung als Zentralorgan und Instrument der Massenpropaganda in besonderem Maße die Aufgabe erfüllt, weit über die im Vordergrund stehende Aufgabe der richtigen Unterstützung, Anleitung und Vorantreibung des ökonomischen Kampfs hinaus den Kommunismus zu propagieren und die Bedeutung der Kämpfe herauszuarbeiten, die noch nicht im Vorder-

grund stehen aber immer wichtiger werden, also vor allem des Kampfs gegen die Gefahr des Faschismus und die Kriegsgefahr. Die Kommunistische Arbeiterzeitung hat ihre Aufgabe nicht nur in massenwirksamer Weise aktiv erfüllt, sondern dabei und darüberhinaus wesentlich zur Bestimmung und Konkretisierung dieser Kampfaufgaben und damit zur Entwicklung der Programmatik der Gesamtorganisation beigetragen,

2) Betriebs- und Stadtteilarbeit

Die Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit hat selbstredend einen besonders großen Anteil an der Erfüllung der Aufgabe der richtigen Unterstützung, Anleitung und Vorantreibung des ökonomischen Kampfs. Ausmaß und Art und Weise der großen Erfolge in unserer Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit bestätigen wiederum die Bedeutung dieser Aufgabe für die Entwicklung der Arbeiterbewegung für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei und die Einheit von beidem. Unsere Betriebsgruppen, Betriebszeitungen und Kader in den Gewerkschaften stehen an der Spitze der wirklichen Arbeiterbewegung und führen diese erfolgreich auf den Weg der Vereinigung mit dem Sozialismus. Vor allem durch sie versteht es unsere Organisation, sich mit dem Leben ihrer Klasse und durch sie mit der ganzen Masse der Ausgebeuteten unlösbar zu verbinden und dieser Masse volles Vertrauen einzuflößen, also schon beim Wiederaufbau der Kommunistischen Partei die richtige Wechselbeziehung zwischen führenden, der kommunistischen Partei, der revolutionären Klasse, dem Proletariat, und der Masse, d.h. der Gesamtheit der Werktätigen und Ausgebeuteten zu entwickeln. Ob im einzelbetrieblichen oder im Tarifkampf, immer verstanden es unsere Betriebsgruppen und Gewerkschaftskader, die Unterstützung und Anleitung dieser Kämpfe in den politischen Zusammenhang zu stellen, das Bewußtsein für die Notwendigkeit des Kampfs gegen alle Angriffe des Monopolkapitals und seines Staates zu entwickeln und Erfolge beim Aufbau der Kampffront gegen diese Angriffe zu erzielen und die kommunistische Politik als einzige Alternative zum Sozialdemokratismus und den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei zu propagieren. Das letzte Jahr zeigt in aller Deutlichkeit, daß unsere Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit ein politischer Kampf ist, ihre Erfolge politische Erfolge sind und daß die Reaktion darauf politisch antworten muß. Es sei hier nur an den Frontalangriff der SPD- und DKP-Führer im IG Druck Ortsvorstand und sogar mit dem IG Druck-Zentralorgan gegen uns erinnert. Der Kampf, die Gewerkschaften wieder zu einer Kampf-

ganisation der Arbeiterklasse und die Betriebsräte zu Kampfwerkzeugen der Arbeiterklasse zu machen, wurde von uns nicht für eine Organisation und ein Werkzeug des nur ökonomischen Kampfs geführt, sondern als Kampf gegen den Sozialdemokratismus, für die Einheit der Arbeiterklasse und ihre Stärkung zur Erfüllung ihrer umfassenden Kampfaufgaben einschließlich der immer wichtiger werdenden Aufgabe des Kampfs gegen Faschismus und Kriegsgefahr.

Die Stadtteilarbeit entwickelte und bewährte sich im letzten Jahr als äußerst wichtiges Instrument unserer Organisation beim Aufbau des Bündnisses breiter Volksmassen mit dem Proletariat, wobei dies hervorragend ergänzt wird durch die Arbeit des Kommunistischen Hochschulbunds (Marxisten-Leninisten) und der Roten Schülerfront unter der studierenden Jugend. Mit der Stadtteilarbeit verteidigte unsere Organisation selbstverständlich und mit großer Aktivität die wirtschaftlichen Interessen breiter Volksschichten gegen die Angriffe des Monopolkapitals, ohne dabei dem Trugschluß zu verfallen, daß die Verteidigung der wirtschaftlichen Interessen derart in sich uneinheitlicher Volksschichten die Qualität der auf die Vereinigung zur Klasse abzielenden Unterstützung, Anleitung und Verantreibung des ökonomischen Kampfs der Arbeiter hätte. Die Stadtteilarbeit wurde vielmehr konsequent darauf ausgerichtet, der Verteidigung der wirtschaftlichen Interessen der breiten Volksschichten die richtige Stoßrichtung gegen das Monopolkapital und seinen Staat zu geben und die breiten Volksschichten an das Bündnis mit der Arbeiterklasse heranzuführen. Der zweite, in die gleiche Richtung zielende und damit eng verbundene Schwerpunkt in der Stadtteilarbeit liegt im demokratischen und antiimperialistischen Kampf, bei dem mit der Stadtteilarbeit schon große Erfolge auf dem Wege der Herstellung des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und diesen breiten Volksschichten errungen werden konnten. Zusammen mit diesen beiden Aufgaben verbreitete unsere Stadtteilarbeit sehr aktiv kommunistische Propaganda unter den breiten Volksschichten, um sie an die historische Mission des Proletariats heranzuführen und um ihre bewußtesten Vertreter für unsere Organisation, für die aktive Mitarbeit beim Wiederaufbau der Kommunistischen Partei zu gewinnen.

3) Besonders wichtige Aktionen im letzten Jahr

Der 1. Mai war ein glänzender Beweis für die Richtigkeit der Politik unserer Organisation und ihrer Verankerung in den Betrieben und in der Gewerkschaft, ihrer Stärke gegenüber den rechten

sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern, den Revisionisten und den "Links"sektierern. Selbstverständlich hatten wir Kommunisten am Internationalen Kampftag der Arbeiterklasse dort zu sein, wo die Arbeitermassen sind und dort die sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter unter den zentralen heutigen Kampfaufgaben zu vereinigen. In Übereinstimmung mit der Aufgabenbestimmung, wie sie im letzten Rechenschaftsbericht festgelegt wurde, lautete die Hauptlosung für die Vereinigung der sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter am 1. Mai 1971: "KAMPF DEM ANGRIFF AUF DIE LÖHNE! Gegen ein Gesellschaftssystem, das ohne Krisen nicht existieren kann und das die Existenz der Arbeiter und anderen Werktätigen immer wieder bedroht - GEGEN DEN KAPITALISMUS!". Ebenfalls für diese Arbeitereinheitsfront wurden die weiteren wichtigen Kampfaufgaben durch entsprechende Losungen ausgedrückt (s.KAZ Nr.10) und darüberhinaus das Ziel und der Weg des Kampfs der Arbeiterklasse durch Losungen für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei, die Diktatur des Proletariats und die Beseitigung des Systems der Ausbeutung auf dem ganzen Erdball zum Ausdruck gebracht. Gegenüber der Verdrehung des 1. Mai durch die rechten sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer war unsere Politik eine klare proletarische Alternative, die sowohl der Bedeutung des 1. Mai als auch dem heutigen Stand der Arbeiterbewegung gerecht wurde und mit der an die DGB-Kundgebung anschließenden Massendemonstration zum leuchtenden Triumph für die Arbeiterklasse wurde. Entsprechend der Hauptlosung hatten wir aufgerufen zur Demonstration zur Zentrale des Siemens-Konzerns, der ab Anfang Mai 3000 Werktätigen Kurzarbeit aufzwang. Trotz verzweifelter "Alle-Kollegen-gehen-nach-Haus"-Rufe des DGB-Kreisvorsitzenden, während die DKP politisch gar nicht in Erscheinung trat und die "Links"-sektierer in verschiedenen Demonstrationsgrüppchen durch die Straßen irrten, beteiligte sich der größte Teil der Kundgebungsteilnehmer, über 1500, an unserer Demonstration. Entsprechend groß war die Wirkung in den Betrieben und Gewerkschaften, in denen sich die Stimmen mehrten, die mit uns den Standpunkt vertraten, daß die Gewerkschaften zu einer kämpferischen 1. Mai-Demonstration aufrufen müssen. Aus Furcht, daß die wiedererstarkende Arbeiterbewegung den Charakter solcher Demonstrationen bestimmt und damit der Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer eine Absage erteilt, führte die Münchner DGB-Führung im Gegensatz zu früher voriges Jahr keine Demonstrationen im Anschluß an die 1. Mai-Kundgebung durch und zogen sich anderswo die Gewerkschaftsführer am 1. Mai sogar in geschlossene Säle zu-

rück. War es schon ein Erfolg unserer Arbeit, letzteres verhindert zu haben, so ist es ein klarer Erfolg unserer Politik am 1. Mai 1971 und unserer gesamten Arbeit, daß sich der DGB nun gezwungen sah, für diesen 1. Mai wieder zu einer Demonstration aufzurufen!

Entsprechend der im Rechenschaftsbericht festgelegten Aufgabe der Vorbereitung auf die Abwehr der Errichtung einer neuerlichen faschistischen Gewaltherrschaft hatten wir für den 8. Mai, den Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus, eine antifaschistische Massenveranstaltung als breites Bündnis geplant. Dies war ein richtiges und wichtiges Vorhaben. Doch beherrschten wir die Einheitsfronttaktik noch ungenügend, sahen sie zu wenig als Frage unserer eigenen Kräfte und sehr als Frage von Verhandlungen. So konnte die DKP-Führung unter Aufbietung all der von ihr beherrschten oder beeinflussten Organisationen und all ihrer Demagogie dies Vorhaben nochmal verhindern. Unser Fehler wird auch dadurch nicht aufgewogen, daß sich die DKP-Führung mit ihrer Sabotage des 8. Mai mehr als zuvor als Spalter entlarven mußte. Mit den Lehren aus diesem Fehler gewappnet bereitet heute unsere Organisation in Regensburg, die Sozialistische Betriebsgruppe Regensburg, zusammen mit einer Reihe demokratischer Kräfte und erfolgreich gegen die neuerlichen Manöver der dortigen DKP-Führung eine Aktion gegen Faschismus und Krieg für den 23. April vor, an dem 1945 6000 Antifaschisten in Regensburg unter großen Opfern für die Befreiung vom Hitlerfaschismus und die Beendigung des Kriegs demonstrierten.

Für die gegenwärtige Entwicklung der westdeutschen Arbeiterbewegung sind die Tarifrunden in der Metallindustrie von großer Bedeutung und stellte auch die Metall-Tarifrunde 1971 entsprechend unserer Aufgabenstellung einen wichtigen Schwerpunkt unserer gesamten Arbeit dar. Wobei aufgrund unserer größeren Verankerung in den Betrieben und in der Gewerkschaft, zu der wiederum unsere Arbeit in der Metall-Tarifrunde 1970 wesentlich beigetragen hatte, die zentrale Agitation und Propaganda sich mehr als früher auf eine breite Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit stützen konnte. Die in unserer Stellungnahme zu den Aufgaben der Kommunisten in der Metall-Tarifrunde 1971 unter Anwendung des Rechenschaftsberichts korrekt (nämlich daß die Forderungen von den werktätigen Massen getragen sein müssen, daß sie von den tatsächlichen und unmittelbaren Interessen der Arbeiter ausgehen müssen und konkret den Klassenstandpunkt des Proletariats zum Ausdruck bringen müssen) bestimmten Forderungen nach 120 DM mehr für alle, Vorweganhebung und "Raus aus der Konz. Aktion" konnten frühzeitig in den

-1

betrieblichen Organen der IGM aufgestellt werden. Dies stellt einen großen Erfolg und Fortschritt unserer Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit gegenüber der Metall-Tarifrunde 1970 dar, wenn man sich die gegenüber 1970 veränderte Situation vergegenwärtigt, wie wir sie in mit unserer Stellungnahme zur Metalltarifrunde richtig eingeschätzt hatten, nämlich daß aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung und der Taktik der IGM-Führung aus den Betrieben keine einheitliche Forderung wie die 15% in der Metall-Tarifrunde 1970 kommen wird. Die Erfahrungen in anderen Städten bestätigen eindeutig unsere Auffassung, daß besonders bei der Höhe der Lohnforderung die Aufstellung der Forderung in den betrieblichen Gewerkschaftsorganisationen eine wichtige Voraussetzung ist, um dann die konkreten Forderungen durch die zentrale Agitation und Propaganda in alle Betriebe zu tragen. Zuvor aber auch noch nach der Aufstellung der Forderungen im Betrieb hatte die zentrale Agitation und Propaganda die Aufgabe zu erfüllen, die Notwendigkeit der Aufstellung der Forderung im einheitlichen DM-Betrag für alle und die Notwendigkeit einer Vorweganhebung zur Absicherung der Löhne in der Krise zu vermitteln, den Kampf gegen die sozialdemokratische Partnerschaftsideologie mit der Forderung nach Austritt aus der "Konzertierten Aktion" konkret zu führen, das Wesen der kapitalistischen Krise zu erläutern und immer wieder die Unversöhnlichkeit der Interessen der Arbeiterklasse und der Kapitalistenklasse nachzuweisen, um aus der heutigen Situation heraus auf die Notwendigkeit des Sturzes der Herrschaft der Bourgeoisie hinzuzielen. Als wir später richtigerweise die Aufgabe der Verteidigung der Forderung der gewerkschaftlichen Tarifkommission übernehmen mußten, wurden diese Inhalte der Agitation und Propaganda nicht aufgegeben, sondern vielmehr im Verlauf der Metall-Tarifrunde weiter konkretisiert, z.B. in der Agitation und Propaganda gegen die politische Schlichtung. Weiterhin stellte die Agitation und Propaganda in der Tarifrunde den Lohnkampf nicht nur allgemein in den Zusammenhang des gesamten Kampfs gegen den Kapitalismus, sondern zeigte konkret den Zusammenhang mit anderen Kampfaufgaben der Arbeiterklasse auf, insbesondere mit dem Kampf gegen die Neuauflage des Adenauer-BVG durch die SPD/BRP-Regierung und deren Unterstützung durch die IGM-Führung und anderen reaktionären Gewerkschaftsführer.

Verlauf und Ergebnis der Metall-Tarifrunde bestätigen voll und ganz die Einschätzung, die wir mit unserer Stellungnahme bereits im Juni gegeben hatten, nämlich daß die fortschreitende Krise das Kräfteverhältnis zugunsten der Kapitalisten ändert, dies aber nicht zur Verringerung des Kampfs zwischen Arbeiterklasse und Ka-

6- pitalistenklasse führt, sondern die Arbeiter sich mehr als bisher unmittelbar zum Kampf gezwungen sehen. In der Tat konnte die IGM-Führung einer allgemeinen Zuspitzung des langen Kampfs nur noch dadurch aus dem Wege gehen, daß sie die Lohnbewegung der einzelnen Tarifbezirke auseinanderriss und die Kollegen in Baden-Württemberg isoliert für alle kämpfen ließ. Härte und Ausdauer des Kampfs in Baden-Württemberg und das Ergebnis, das unter diesen Umständen noch erreicht werden konnte, zeigen deutlich, wie sich die Klassenwidersprüche verschärfen, die Arbeiterklasse an Kraft gewinnt und es zur immer unmittelbarer erleb- baren Notwendigkeit wird, die Gewerkschaften wieder zu einer Kampforganisation der Arbeiterklasse zu machen. In Bayern betrieb die IGM-Führung besonders hartnäckig eine Verschleppungstaktik, was als Reaktion auf das verhältnismäßig kämpferische Verhalten der bayrischen Metaller in der Tarifrunde 1970 einzuschätzen ist. Diese Verschleppungstaktik wurde nicht nur durch unsere Agitation und Propaganda ständig entlarvt, sondern der unermüdliche und kämpferische Einsatz unserer Genossen im Betrieb, in den Vertrauensleute-Körpern, auf Mitglieder- und Funktionärsversammlungen führte dazu, daß diese Verschleppungstaktik immer wieder und immer mehr der Kritik der Kollegen ausgesetzt war. Wenn die IGM-Führung die "Friedenspflicht" noch bis zum Abschluß in Baden-Württemberg aufrechthalten und erreichen konnte, daß es währenddessen kaum zu Kämpfen kam, so mußte sie andererseits hinnehmen, daß unsere Verankerung in den Betrieben und in der Gewerkschaft sich neuerlich verstärkte, weil wir aufgrund unserer im letzten Rechenschaftsbericht festgelegten Linie, unserer richtigen Einschätzung und Aufgabenstellung in der Stellungnahme zur Metall-Tarifrunde und der großen Aktivität unserer Genossen zu einer vorwärtstreibenden wie mit den Massen verbundenen Politik fähig waren.

Der Kampf gegen die verschärfte Neuauflage des Adenauer-BVG und für eine fortschrittliche Betriebsverfassung war und ist von großer Bedeutung für die Arbeiterbewegung. Wir haben es jedoch entsprechend der Aufgabenstellung im Rechenschaftsbericht zu Recht abgelehnt, ihn zur Hauptsache der Metall-Tarifrunde zu machen. Denn dies hätte den Kampf der Metallarbeiter in einer Weise eingeengt, die es verhindert hätte, die größtmöglichen Resultate in der Entwicklung der Arbeiterbewegung zu erzielen, die unter den gegebenen Umständen erzielt werden können. Bestrebungen, den Kampf gegen das BVG zur Hauptsache der Metall-Tarifrunde zu machen, konnten dann auch von anderen Zirkeln nicht durchgehalten werden, während es uns gelang, in Betrieben und Teilen der Ge-

werkschaften eine tatsächliche wenn auch zahlenmäßig nicht sehr große Widerstandsfront gegen die Neuauflage des Adenauer-BVG aufzubauen. Bei aller grundsätzlichen Richtigkeit unserer Politik in dieser Frage bleibt es aber ein Fehler, daß wir uns dabei zu sehr auf die Arbeit in einzelnen Betrieben und in den Gewerkschaften beschränkt haben statt diese Arbeit frühzeitig durch unsere breite Agitation und Propaganda zu ergänzen. Direkte Kampfmaßnahmen wären damit zwar ebenso wenig wie anderswo zu erreichen gewesen. Aber dadurch wäre sicher die Ausgangsbasis des weiteren Kampfs gegen das jetzige BVG und für eine fortschrittliche Betriebsverfassung verbessert worden, den unsere Organisation besonders aktiv in die Betriebsratswahlen hineintrug und an dem sie festhält.

Seit ihren Anfängen kämpft die Arbeiterbewegung auch für die Befreiung der Frau, die besonders der kapitalistischen Unterdrückung und Ausbeutung ausgeliefert ist. Die Aufgabe der Kommunisten war und ist es, den Kampf der Frauen zu unterstützen und sie mit den richtigen Losungen für die Einheit mit dem Kampf der Arbeiterklasse zu gewinnen. Darum unterstützten wir die Bewegung für die Abschaffung des § 218 und gegen die sogenannte "Indikationslösung" der Bundesregierung. Im Juni und Juli führten wir im Rahmen der Stadtteilarbeit eine Unterschriftensammlung durch. Im November trug unsere korrekte Bündnispolitik maßgeblich dazu bei, daß für eine Demonstration gegen § 218 und die "Indikationslösung" ein äußerst breites Bündnis zustande kommen konnte, das zusammen mit der "Aktion 218" von Teilen der FDP, SPD, über den DGB und die DKP bis zu uns reichte. Die Größe des Blocks der Arbeiter-Basis-Gruppen, des Kommunistischen Hochschulbunds (Marxisten-Leninisten) und der Roten Schülerfront, unsere richtigen Losungen und unsere Ansprache auf der Abschlussskundgebung trugen wesentlich dazu bei, diese Bewegung an den Kampf der Arbeiterklasse heranzuführen. Im Frühjahr 1972 setzten wir diese Arbeit durch eine Bündnisveranstaltung am 8. März, dem Internationalen Frauentag, fort, die konkrete Forderung zur Verbesserung der Lage der werktätigen Frauen mit der Hauptlosung verband: Der Kampf für die Befreiung der Frau ist Teil des Kampfs aller Ausgebeuteten und Unterdrückten gegen den Kapitalismus. Die Beteiligung an dieser Veranstaltung übertraf gleich um das Mehrfache die bei der Veranstaltung, die die DKP nach ihrer Flucht aus diesem Bündnis im Alleingang einige Tage zuvor durchgeführt hatte. Unsere Veranstaltung zum 8. März und ihr großer Erfolg zeigt, daß wir auch im Kampf für die Befreiung der Frau in den Stadtteilen und Betrieben als führende Kraft gesehen werden.

Das von der SPD/FDP-Regierung betriebene Berufsverbot für Demo-

-18- kraten im öffentlichen Dienst stellt eine weitere Stufe der Verschärfung der Angriffe des Monopolkapitals auf die Arbeiterklasse und alle demokratischen Kräfte und einen Vorstoß in Richtung Illegalisierung der kommunistischen und anderen demokratischen Organisationen dar. Der Kampf gegen solche Angriffe, der immer geführt werden muß, bekommt besondere Bedeutung angesichts der wachsenden Gefahr faschistischer Angriffe. In München rührten die "Links"sektierer dagegen keinen Finger, wie leider zu erwarten war, ebenso die DKP-Führer, obwohl viele DKP-Mitglieder vom Berufsverbot für Demokraten betroffen sind. Es war richtig und notwendig, daß die Arbeiter-Basis-Gruppen, der Kommunistische Hochschulbund(Marxisten-Leninisten) und die Rote Schülerfront es nicht beim Aufruf zum gemeinsamen Handeln bewenden ließen, sondern unter diesen Umständen auch ohne weitere Bündnispartner dagegen eine Demonstration durchführten. Auf der Abschlußkundgebung konnten wir eine Resolution der IG-Druck-Mitgliederversammlung verlesen, die wir gegen das Berufsverbot für Demokraten eingebracht hatten.

Unsere Arbeit in der Tarifrunde in der Druckindustrie konnte sich voll und in jeder Phase auf eine Verankerung unserer Organisation in der hiesigen Druckindustrie und IG-Druck stützen, die ihresgleichen in Westdeutschland und Westberlin sucht. Ausgehend von den Betrieben, in denen wir besonders stark sind, konnte die von unseren Betriebsgruppen aufgestellten Forderungen bis hinauf auf die Ebene der örtlichen IG-Druck-Vorstände durchgebracht werden und haben dazu beigetragen, daß die Tarifkommission nicht noch weniger forderte. Die Münchner IG-Druck-Führung sah sich soweit in die Enge getrieben, daß sie sogar ihren Segen für ein offenes Auftreten der Gewerkschaftsopposition sozialdemokratischer, parteiloser und kommunistischer Arbeiter gab, nämlich für die Bildung des "Aktionskomitees der gewerkschaftlichen Vertrauensleute" der Druckindustrie, das die Demonstration zu den Schlichtungsverhandlungen organisierte. Wie stark unsere Organisation bereits mit den Arbeitern in der Druckindustrie verbunden ist, zeigte sich deutlich bei der Mitgliederbefragung über das Ergebnis. Während es sonst noch mit großer Mehrheit akzeptiert wurde, folgte in den wichtigsten Betrieben die Mehrheit der Kollegen und im Pressehaus Bayerstraße sogar 70% der Kollegen unserer Aufforderung, das Ergebnis als unzureichend abzulehnen. Unsere Arbeit in der Druckindustrie und IG Druck gibt in ihrer Vorreiterstellung deutliche Hinweise auf die weitere Entwicklung des Klassenkampfes in Westdeutschland und Westberlin. Die Gruppe "Roter Morgen", die ihre dürftige und konfuse Aktivität einst auf die Druckindustrie konzentrierte, hat bei den Arbeitern dort nichts mehr zu melden und

wird von der IG-Druck-Führung ignoriert. Die DKP, die sich dort ebenfalls mal besonders stark wähnte und noch im Ortsvorstand stark ist, ist an Verankerung und Vertrauen seitens der Arbeiter von unserer Organisation inzwischen überflügelt worden. Während ein Teil ihrer Mitglieder in der IG Druck unseren Aufrufen zur Einheit von sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeitern folgt, bilden ihre Führer mit der SPD-Führung im Ortsvorstand eine Einheit und sehen sich immer mehr zur "Entscheidungsschlacht" gegen uns gezwungen. Sogar im IG Druck-Zentralorgan wurde der Angriff auf uns eröffnet und zugleich für die DKP gewonnen. Zugleich zeigt sich in der Druckindustrie besonders deutlich, daß bei den Kapitalisten Überlegungen um sich greifen: wenn wir die Kommunisten jetzt nicht rauswerfen, dann werden wirs kaum mehr oder nur mit großen Kämpfen können. Zum Teil stoßen sie mit Kündigungen aber schon auf so großen Widerstand, daß sie nochmal zurückstecken, um es dann mit anderen Vorwänden ein zweites und drittes Mal zu versuchen. Es wird viel Kraft und Geschick von uns erfordern, um aus den sich jetzt anbahnenden Kämpfen im Betrieb und in der Gewerkschaft als Sieger hervorzugehen. Ebenso wie die gesamte Arbeiterklasse bei ihrem Vormarsch werden wir zweifellos auch Niederlagen einstecken müssen - aber aufhalten wird dies das Erstarken der Arbeiterklasse und ihrer kommunistischen Vorhut nicht können.

Die CSU, die Partei des alten und neuen Nazikapitals, ist offensichtlich bestrebt, aus Bayern eine Aufmarschbasis für verschärfte Angriffe gegen die Arbeiterklasse und alle demokratischen Kräfte zu schaffen und trifft bereits Vorkehrungen, die für einen faschistischen Angriff große Bedeutung haben würden. Dazu gehört eindeutig die jetzt von ihr in aller Eile betriebene Gleichschaltung des Bayrischen Rundfunks, bei der sich zweierlei zeigte: daß heute schon für Teile des Monopolkapitals der direkte Angriff auf die bürgerlich-demokratischen Freiheiten eindeutig den Vorrang hat gegenüber der Politik des sozialdemokratischen und liberalen Betrugs; zweitens, daß die dafür eingesetzte Partei, die CSU, damit aber eine sehr breite demokratische Bewegung gegen sich ins Feld ruft. Gegen die Gleichschaltung des Bayrischen Rundfunks demonstrierten 5000 Menschen. Entsprechend der Wichtigkeit dieses Kampfs und aufgrund unserer Aufgabenstellung hatten wir in den Stadtteilen und Betrieben zu dieser Demonstration aufgerufen und sie aktiv unterstützt, während wiederum die "Links"-sektierer irgendwo sonst nur nicht bei dieser wichtigen Demonstration waren und die DKP-Führer sich und ihre Organisation stattdessen mit den Stadtratswahlen beschäftigten, was die Em-

pörung vieler DKP-Mitglieder hervorrief. Neben den Mitgliedern und Sympathisanten der Arbeiter-Basis-Gruppen, des Kommunistischen Hochschulbunds (Marxisten-Leninisten) und der Roten Schülerfront beteiligten sich verhältnismäßig viele Kollegen aus den Betrieben, in denen wir stark verankert sind, besonders aus den Druckereibetrieben. Ein großer Teil der anderen Teilnehmer waren Angestellte des Bayrischen Rundfunks, Liberale verschiedener Schattierungen, Sozialdemokraten, Jusos und eine Reihe von Gewerkschaftsfunktionären, also meist Mitglieder und Sympathisanten von Organisationen, deren Führer ein Zusammengehen mit uns Kommunisten bisher ablehnten. Angesichts dessen und noch mehr angesichts der Tatsache, daß die Demonstration von den Volksmassen getragen wurde (auf dem kurzen Weg verdoppelte sich die Teilnehmerzahl) ist die große Resonanz, die unsere Politik bei den Teilnehmern der Demonstration fand, von besonderer Bedeutung. Sie akzeptierten unsere diesmal über den ganzen Zug verteilten und seinen Charakter bestimmenden Losungen gegen die faschistischen Angriffe des Monopolkapitals, fielen zu Tausenden in unsere Sprechchöre ein und kauften zu Hunderten die Kommunistische Arbeiterzeitung. Es ist ein wichtiger Erfolg und Anknüpfungspunkt, daß es uns so gelang, der gesamten Demonstration eine antifaschistische Stoßrichtung zu geben und die Teilnehmer an die Notwendigkeit der Einheitsfront aus sozialdemokratischen, parteilosen, kommunistischen Arbeitern und demokratischen Kräften des ganzen Volkes heranzuführen. Zugleich bewies diese Demonstration, wie weit wir schon mit unserer korrekten Politik und Aktivität die Sympathien der demokratischen Kräfte gewonnen haben und fähig sind, sie im Kampf gegen die faschistischen Angriffe zu vereinen! Bei unserer Unterstützung des Volksbegehrens, mit dem die CSU-Rundfunkgesetzänderung rückgängig gemacht werden soll, wird sich diese unsere Politik weiter bewähren und weitere Erfolge erringen!

Die Preistreiberei der staatlichen und städtischen Monopolbetriebe gehört zu den unverfrorensten und massivsten Angriffen des Monopolkapitals auf die Existenzbedingungen der Arbeiterklasse und des ganzen Volks. Die Entlarvung des arbeiter- und volksfeinlichen Charakters der SPD "Reformpolitik" ist ein ständiger und fester Bestandteil unserer Agitation und Propaganda. Mit diesen "Reformen" will das Monopolkapital die Krise, in die sein Profitstreben z.B. den Massenverkehr in München besonders sichtbar gebracht hat und die inzwischen die Verwertungsbedingungen spürbar beeinträchtigt, voll und ganz auf die Arbeiter- und Volksmassen abwälzen. Entsprechend der Aufgabe, die Vertei-

digung der wirtschaftlichen Interessen der breiten Volksschichten zu unterstützen, anzuleiten, ihr die richtige Stoßrichtung gegen das Monopolkapital und seinen Staat zu geben und die breiten Volksschichten an das Bündnis mit der Arbeiterklasse heranzuführen, ergriffen wir im Rahmen der Stadtteilarbeit die Initiative zur Bildung einer Aktionseinheit gegen die Erhöhung der Fahrpreise für die Massenverkehrsmittel in München. Wir unterstützten die Forderung der Bürgerinitiative Haidhausen: Keine Tarifierhöhung - stattdessen einheitlicher 50-Pfennig-Tarif und stufenweise Einführung des Null-Tarifs. Sofortige Einführung des Null-Tarifs für Kinder, Schüler, Lehrlinge und Rentner. Wir propagierten weiterhin die Forderung nach Senkung der Lohn- und Verbrauchssteuer und höherer Besteuerung der Unternehmergewinne und Großverdiener und die Forderung nach Senkung der Rüstungsausgaben. Es gelang uns, Münchner Bürgerinitiativen dafür zu gewinnen. Während im Interesse der Einheit der DKP-Forderung nach Beschränkung der Fahrpreis-Lösung auf "Stoppt die Fahrpreiserhöhung" nachgegeben werden mußte, konnten wir erreichen, daß die DKP-Führer mit ihrem "Mitbestimmungs"-Täuschungsmanöver (Regelung des Zubringer-Verkehrs unter Mitwirkung der betroffenen Bevölkerung") bei den Bürgerinitiative-Mitgliedern abblitzte. Die DKP-Führer wollten von Anfang an eine "Rote-Punkt-Aktion" nur als Wahlkampfmanöver durchführen, für das die Bürgerinitiativen die Hilfstruppen bilden sollten. Unsere Initiative zur Bildung einer breiten Aktionseinheit machte einen Strich durch diese Rechnung der DKP-Führer, die daraufhin schließlich den Antrag stellten, uns aus der Aktionseinheit auszuschließen. Als dieser Antrag auch mit den Stimmen von DKP-Mitgliedern und -Sympathisanten zurückgewiesen wurde, verließen die DKP-Führer die Aktionseinheit. Damit stehen sich gegenüber: eine "Rote-Punkt-Aktion" der DKP, die nichts weiter als verschleierte Werbung für ihre Stadtratskandidaten ist, und die Aktionseinheit gegen die Fahrpreiserhöhung, die es unter diesen Umständen natürlich nicht leicht hat und für deren innere Festigung und Handlungsfähigkeit viel Arbeit von uns erfordert wird. Dies ist der Stand bei Abschluß des Rechenschaftsberichts.

Die Betriebsratswahlen in diesem Frühjahr sind für die Arbeiterklasse von größter Wichtigkeit und bildeten darum nach den Metall- und Druck-Tarifrunden den dritten Schwerpunkt unserer Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit. Schon auf unserer 1. Mai Veranstaltung hatten wir keinen Zweifel daran gelassen, daß wir Kommunisten uns aktiv an den Betriebsratswahlen beteiligen werden. Unsere klare Linie der Einheit der sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter und unsere korrekte Einschätzung der

22- Arbeiterbewegung konkretisierten sich in der Losung: "Kapitalistenknechte raus aus den Betriebsräten. Macht die Betriebsräte zu Kampfwerkzeugen der Arbeiterklasse" und in den folgenden drei Aufgaben, die wir erfüllten:

1. Angesichts der Bedeutung der Betriebsratswahlen war es notwendig und aufgrund unserer heutigen Kräfte zugleich auch möglich, daß fast all unsere Genossen kandidieren und zwar auf den gewerkschaftlichen Einheitslisten, was reaktionäre Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre durch Drohungen und Kollaboration mit den Kapitalisten mit Versetzungen usw. zu verhindern suchten.
2. Parteilose und Arbeiter aus SPD und DKP, die nicht die Geschäfte ihrer Führer betreiben sondern sich aufrichtig und aktiv für die Interessen der Kollegen einsetzen, wurden von uns zur Kandidatur ermuntert und von uns unterstützt.
3. In unseren Betriebszeitungen nahmen wir die einzelnen Betriebsräte genau unter die Lupe, kennzeichneten die Kollaborateure, schätzten die anderen mit ihren Fehlern und Verdiensten genau ein und gaben klare Empfehlungen für die Wahl. Dieses genaue Eingehen auf die einzelnen Personen ist eine scharfe Waffe des Klassenkampfes, mit der die Kommunisten schon immer der Arbeiterklasse dienten. Und das große Ausmaß, in dem wir dies tun konnten, zeigt, wie eng unsere Organisation bereits mit dem Leben ihrer Klasse verbunden ist und ihr bei den konkreten Kampfaufgaben von Nutzen sein kann. Dabei wurden nicht nur die Bedeutung der Betriebsräte, ihre Aufgaben für den Kampf der Arbeiterklasse und deren Zusammenhang mit dem Kampf gegen das jetzige BVG und für eine fortschrittliche Betriebsverfassung erklärt. Sondern unsere aktive Beteiligung an den Betriebsratswahlen wurde von der Kommunistischen Arbeiterzeitung und auch den Betriebszeitungen ausführlich in den politischen Zusammenhang des Kampfs gegen die sozialdemokratische Politik im Dienste des Kapitals und der vor der Arbeiterklasse stehenden Kampfaufgaben einschließlich des Kampfs gegen die Faschismus- und Kriegs-Gefahr gestellt. Die Betriebsratswahlen sind zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Rechenschaftsberichts nicht abgeschlossen, aber schon jetzt zeichnet sich deutlich ab: in den vielen Betrieben, wo unsere Organisation präsent ist, findet unsere aktive Beteiligung an den Betriebsratswahlen eine große Resonanz in der Arbeiterklasse und bedeutet sie in jeder Hinsicht einen großen Fortschritt der Arbeiterbewegung.

Zum Schluß dieses Berichts sei noch auf unsere Veranstaltungen hingewiesen, auf denen wir unsere Programmatik propagierten und die Kampfaufgaben der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes aufzeigten. Die wichtigste war unsere 1. Mai-Veranstaltung, die als

kommunistische Veranstaltung die Aktivität unter den Massen ergänzte, die wir auf der DGB-Kundgebung und mit der großen 1. Mai Demonstration leisteten. Der Vergleich mit unseren 1. Mai-Veranstaltungen 1969 und 1970 zeigt die großen Fortschritte, die wir gemacht haben, das lebhafteste Interesse und die Übereinstimmung, die ungefähr 300 Kollegen für das Programm der Kommunisten und die kommunistische Organisation zeigten, sind ein deutlicher Beweis für die wachsende Anziehungskraft des Kommunismus und unserer Organisation in der erstarkenden Arbeiterbewegung. Eine Veranstaltung im Juli zum Thema "Ist es richtig, in der Krise mehr Lohn zu fordern" bestätigte dagegen, daß solch ein Thema keine zusätzliche Breitenwirkung hat und die Massen dazu besser durch die Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit und die weiterführende Propaganda der Kommunistischen Arbeiterzeitung erreicht werden (schließlich wird ja ständig die richtige und ausführliche Antwort auf die Frage dieser Veranstaltung gegeben!). Ein großer Erfolg und nachahmenswert war wiederum die Veranstaltung "Weg mit dem KPD-Verbot", auf der wir wiederum unsere Programmatik und die Kampfaufgaben der Arbeiterklasse und des ganzen Volks erläuterten und einen Film über den Genossen Ernst Thälmann zeigten. Diese Veranstaltung hatte eigentlich nur einen aber gewaltigen Nachteil: der Raum war viel zu klein, um alle die zu fassen, die dem Genossen Thälmann die Ehre erweisen und ihre Verbundenheit mit der Organisation zeigen wollten, die unbeirrbar im Kampf gegen das KPD-Verbot ist und die zum Wiederaufbau der Partei Rosa Luxemburgs, Karl Liebknechts und Ernst Thälmanns beiträgt!

Die Hauptaufgabe für alle Kommunisten in Westdeutschland und Westberlin ist heute, zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei beizutragen. Die Arbeiter-Basis-Gruppen haben ihre politischen und organisatorischen Aufgaben stets unter dieses Ziel gestellt. Wir fassen hier zusammen, was im vorigen Rechenschaftsbericht als Voraussetzungen für die Kommunistische Partei angegeben wurde:

1. Die Kommunistische Partei ist die höchste Form der Organisation der Arbeiterklasse, die berufen ist, alle anderen Organisationen der Arbeiterklasse zu leiten.
2. Die Kommunistische Partei ist die Verkörperung der Verbindung des Vortrupps der Arbeiterklasse mit den Millionenmassen der Arbeiterklasse.
3. Die Kommunistische Partei muß aus den besten Kräften der Arbeiterklasse aufgebaut sein. Diesen Arbeiterkadern angeschlossen sind die besten Kräfte der revolutionären Intelligenz und anderer Teile der Bevölkerung, die sich voll und ganz auf den Standpunkt der Arbeiterklasse stellen. In der Kommunistischen Partei sind die Kraft und die Erfahrungen der Arbeiterklasse vereinigt mit der wissenschaftlichen Theorie der Arbeiterklasse, d.h. dem dialektischen und historischen Materialismus, den Grundlagen des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungideen. Diese Theorie wird von der Kommunistischen Partei angewendet und weiterentwickelt.
4. Die Kommunistische Partei muß auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus organisiert sein. Diese Voraussetzungen mit zu erarbeiten ist eine große Aufgabe für unsere Organisation, deren Bedeutung wir auch im letzten Rechenschaftsbericht besonders betont haben.

"Die Rolle des Vorkämpfers kann nur eine Partei erfüllen, die von einer fortschrittlichen Theorie geleitet wird. Man kann sich nicht vereinigen, wenn man nicht zuerst sich entschieden und bestimmt voneinander abgrenzt."

(Lenin, Was tun)

Die Arbeiter-Basis-Gruppen haben im vorigen Rechenschaftsbericht klar gesagt, daß die internationale Arbeiterbewegung heute im wesentlichen in zwei Lager gespalten ist, nämlich in Marxisten-Leninisten und die modernen Revisionisten mit dem Sowjetrevisionismus als seinem Zentrum. Die Hauptkraft der Kommunistischen Weltbewegung ist heute die Kommunistische Partei Chinas, die von allen Marxisten-Leninisten als diejenige Partei anerkannt

wird, die am meisten von allen marxistisch-leninistischen Parteien zur Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus beiträgt. Die Stellung zur VR China und zur KP Chinas ist heute ein Prüfstein darauf, ob sich Parteien und Organisationen zu Recht als Marxisten-Leninisten bezeichnen. Die Parteien des modernen Revisionismus sind neue sozialdemokratische Parteien. So spielt z.B. die DKP mit ihrer betrügerischen Politik heute die Rolle, die die SPD in den zwanziger Jahren gespielt hat. Der sowjetrevisionistische Sozialimperialismus benutzt die Parteien des modernen Revisionismus als Agenturen, um seine imperialistische Politik durch Einfluß in den Massen abzusichern.

Unter den Organisationen, die sich selbst als kommunistisch oder als revolutionär bezeichnen und sich von der DKP abgrenzen, sind außer den Marxisten-Leninisten rechts- und "links"opportunistische Elemente, deren Anführer ihre eigenen kleinbürgerlichen Interessen über die Aufgabe aller Marxisten-Leninisten in Westdeutschland und Westberlin, den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei, stellen. Sowohl die modernen Revisionisten wie auch die Rechts- und "Links"opportunisten, die sich in die marxistisch-leninistische Bewegung einschleichen wollen, müssen entschieden bekämpft werden. Die Programmatik der Kommunistischen Organisationen müssen weiter entwickelt werden, so daß man sich entschieden von allen Abweichlern abgrenzen kann.

Den Arbeiter-Basis-Gruppen ist es seit dem letzten Rechenschaftsbericht nicht gelungen, mit genügender Konsequenz den ideologischen Kampf gegen die DKP-Revisionisten zu führen und die Arbeiterklasse vor dem modernen Revisionismus mit dem Sowjetrevisionismus als seinem Zentrum zu warnen. Dies hat seinen hauptsächlichsten Grund darin, daß unsere Programmatik bis vor kurzem auf die Spaltung der internationalen Arbeiterbewegung keine klare und eindeutige Antwort gab. Diese Schwäche haben die Arbeiter-Basis-Gruppen nun endlich durch die konsequente Aneignung und Anwendung des Marxismus-Leninismus und der Mao-tsetungsideen überwinden können. Es ist Bestandteil unserer Programmatik geworden, daß wir den Standpunkt vertreten, daß die Politik der Machthaber in der heutigen Sowjetunion Sozialismus in Worten und Imperialismus in der Tat, d.h. Sozialimperialismus ist. Mit der Entscheidung den Sowjetrevisionismus konsequent als Sozialimperialismus zu bekämpfen, haben sich die Arbeiter-Basis-Gruppen voll und ganz in die Reihen aller wahren Marxisten-Leninisten auf der Welt gestellt. Sie sind damit in die Lage versetzt worden, schlagkräftig die Revisionisten im eigenen Land, die neue Sozialdemokratie DKP erfolgreich zu

bekämpfen. Denn wie soll man die DKP erfolgreich bekämpfen, wenn man nicht die Hauptkraft des modernen Revisionismus auf der Welt, die neue Bourgeoisie in der Sowjetunion, beim Namen nennt, wie will man das Proletariat vor dem Revisionismus der DKP warnen, wenn man nicht sagen kann, was der moderne Revisionismus in letzter Konsequenz bedeutet. Der große Fortschritt in unserem Kampf gegen den modernen Revisionismus wird bereits in der Kommunistischen Arbeiterzeitung und überhaupt in unserer gesamten Agitation und Propaganda sichtbar. Auch die Auseinandersetzung mit den Rechts- und "Links"opportunisten, die unter den Marxisten-Leninisten Verwirrung stiften, wurde von uns entscheidend vernachlässigt. Dies hat seine Ursache darin, daß wir auch durch unsere eigene Unsicherheit bedingt, hier falsche Zurückhaltung übten und meinten, wir könnten uns erst dann mit diesen Gruppen offen auseinandersetzen, wenn wir ganz genau über sie Bescheid wüßten. Wir wurden aber auch durch die Art, wie die "Links"opportunisten Auseinandersetzungen führten, abgeschreckt, da diese Auseinandersetzungen tatsächlich nur zur Spaltung und Zersplitterung der kommunistischen Bewegung dienen. Bei von Marxisten-Leninisten geführten Auseinandersetzungen ist aber das Gegenteil der Fall. Die offene Auseinandersetzung fördert keine größere Zersplitterung, sondern führt schließlich zur Einheit aller Marxisten-Leninisten. Wir aber haben das Prinzip der Einheit mit Schweigen verwechselt, obwohl die Rechts- und "Links"opportunisten jede Einheit unmöglich machen und nur die klare Trennung von ihnen die Einheit der Marxisten-Leninisten herbeiführen kann. Im letzten Rechenschaftsbericht hatten wir aufgrund dieser falschen Ansichten uns nicht offen mit den Vertretern abweichlerischer Gruppierungen auseinandergesetzt, sondern diesen Teil des Rechenschaftsberichtes mündlich vor einem Plenum der Gesamtorganisation vorgetragen, wobei bei diesem mündlichen Teil unsere mangelnde Erfahrung im ideologischen Kampf eine korrekte Analyse der gesamten kommunistischen Bewegung in Westdeutschland und Westberlin verhinderte. Die Fehler der abweichlerischen Zirkel wurden in formaler Weise behandelt und dadurch die gefährlichsten Abweichungen und ihre Konsequenzen nicht klargemacht. Dies wurde innerhalb der Organisation kritisiert, und das Zentrale Komitee leistete Selbstkritik, die zum Inhalt hatte, daß die Auseinandersetzungen mit anderen Zirkeln in Zukunft offen geführt werden und Abweichungen beim Namen genannt werden. Dieser Rechenschaftsbericht kann deshalb auch einen konkreteren Überblick über die Kommunistische Bewegung in Westdeutschland und Westberlin und eine korrekte Einschätzung

der Bewegung geben. Die Organisationen, die wir heute noch nicht -27- einschätzen können, werden wir in diesem Rechenschaftsbericht nicht behandeln, um nicht voreilig zu handeln.

Die Partei des modernen Revisionismus in Westdeutschland, die DKP, kann nicht mehr so ungehindert wie früher ihre Lügen in das Proletariat tragen. Fast überall, wo sie auftritt, wird ihre sozialdemokratische Politik von Marxisten-Leninisten entlarvt und bekämpft. Die DKP-Führung, entfernt sich immer mehr von den ehrlichen DKP-Mitgliedern. Mit dem Anwachsen der kommunistischen Bewegung in Westdeutschland und Westberlin verlassen deshalb immer mehr ehrliche Kommunisten die DKP, von denen sich einige wenige den revolutionären Organisationen anschließen, die meisten aber resignieren. So gelingt es der DKP, ehrliche Kommunisten schließlich ganz aus der politischen Arbeit zu entfernen, die jahrelang von der DKP mit ihrer sozialdemokratischen, angeblich kommunistischen Politik betrogen wurden. Von uns muß der Kampf geführt werden, um diese ehemaligen DKP-Mitglieder für die Marxisten-Leninisten zu gewinnen.

Andererseits wird die Gefahr des wachsenden Einflusses der modernen Revisionisten auf die Massen natürlich immer größer, weil die Arbeiterbewegung erstarkt und der Bankrott der alten Sozialdemokratie immer sichtbarer wird.

Diesen Einfluß benutzen die Revisionisten dazu, die Kämpfe der Massen zugunsten ihrer eigenen sozialdemokratischen Politik zu hintertreiben und zu spalten. So unterstützte die DKP-Führung in der Metalltarifrunde die reaktionären Gewerkschaftsführer, während ein Teil ihrer Mitglieder an vorderster Front mit den streikenden Kollegen stand. Beim antiimperialistischen und antifaschistischen Kampf versuchte die DKP-Führung bis jetzt noch jedes Bündnis der Marxisten-Leninisten mit demokratischen Organisationen zum Scheitern zu bringen. Sie macht ständig als Agent des Sozialimperialismus ihre betrügerische Forderung nach Ratifizierung der Ostverträge zur Vorbedingung für den antifaschistischen und antiimperialistischen Kampf und versucht damit, die demokratischen Kräfte gegeneinander aufzuhetzen. Sie selbst führt dann sektiererische Aktionen durch, ohne sich dabei auf die vorhandenen antiimperialistischen und antifaschistischen Kräfte zu stützen. Solche sektiererischen Demonstrationen dienen nur zur Verhöhnung des antiimperialistischen und antifaschistischen Kampfes. Antiimperialistische und antifaschistische Aktionen, die von den demokratischen Kräften des Volkes getragen werden, werden von der DKP oft genug boykottiert.

Die DKP führt eine beispiellose Hetzkampagne gegen alle Marxisten-Leninisten. Sie greift dabei zu denselben Verleumdungen wie alle Bürgerlichen. In den letzten Monaten greifen die DKP-Revisionisten

-28- verschärft die KP Chinas an, wobei ihnen keine Lüge aus der bürgerlichen Mottenkiste zu schlecht ist.

Die DKP ist die Hauptgefahr und der größte Spalter innerhalb der neu entstehenden westdeutschen Arbeiterbewegung und muß deshalb vorrangig vor anderen Abweichlern von uns bekämpft werden. Sie spielt die Rolle der SPD in den zwanziger Jahren, die Rolle einer ehemals revolutionären Partei (die DKP spielt sich ja als Nachfolgerin der KPD auf), die das Vertrauen der Massen für ihre arbeiterfeindlichen Zwecke mißbraucht.

Den ideologischen Kampf gegen die DKP-Revisionisten haben wir in der Kommunistischen Arbeiterzeitung geführt, außerdem zu konkreten Anlässen in Betriebs- und Stadtteilzeitungen. In der Kommunistischen Arbeiterzeitung wurden besonders ausführlich die "Thesen" aufgegriffen, das vor kurzem verabschiedete bürgerliche Programm der DKP. Wesentlich bei der Agitation und Propaganda ist es, die Mitglieder der DKP, die ehrliche Kommunisten sind, vom Revisionismus der DKP-Führer zu überzeugen und schließlich für die revolutionäre Organisation zu gewinnen. Auch sollen die DKP-Mitglieder für die Einheitsfront der sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter gewonnen werden. Wir müssen die ehrlichen DKP-Mitglieder zur kameradschaftlichen Auseinandersetzung auffordern, um die Spaltungsversuche der DKP-Führer abzuwehren.

Bei den "Links"sektierern, die sich als die Kommunistische Partei, die Vorhut des Proletariats bezeichnen, ohne diesen Anspruch im geringsten einlösen zu können, ohne im geringsten die für die Gründung der Kommunistischen Partei erforderlichen Voraussetzungen mit erarbeitet zu haben, ist inzwischen ein Prozeß des Zerfalls, der Spaltungen und Zerwürfnisse eingetreten, wie er bei allen derartig kleinbürgerlichen, sektiererischen Gruppierungen zwangsläufig eintreten muß.

Die bisherige Hauptvertreterin dieser Politik, die Aust-Clique ("KPD/ML") mußte auf einem "außerordentlichen Parteitag" das totale Scheitern ihres "Links"opportunismus zugeben. Was alle Marxisten-Leninisten sowieso schon wußten, hörte man nun aus dem Mund der Aust-Clique selbst: Das "ZK" habe keine seiner Aufgaben erfüllt usw. Der "Parteitag" endete mit der totalen Zersplitterung in unzählige Grüppchen, die alle den Parteinaamen mißbrauchen und sich gegenseitig bekämpfen. Die Münchner Gruppe, die als einzige noch zu Aust hält, hat politisch völlig abgewirtschaftet. Dies wurde besonders deutlich bei der von den Arbeiter-Basis-Gruppen angeleiteten Demonstration gegen die indische Besetzung Ostpakistans und deren Unterstützung durch die Regierung der Sowjetunion. In dieser

Frage hatte jeder Marxist-Leninist Gelegenheit zu zeigen, wo er ⁻²⁹⁻steht. Die Aust-Clique aber brachte für diese Demonstration ganze fünf Personen auf.

Die Bochumer Gruppe "Rote Fahne" ("KPD/ML") hat ebenfalls noch weiter an Bedeutung verloren. Es konnte ihr überhaupt nicht gelingen, die sich in Scharen im "KJVD" organisierenden Jugendlichen zu halten, noch ihre Stützpunkte auf den Dörfern weiter auszubauen. Ihre Sozialfaschismustheorie, die die SPD zum Hauptfeind erklärt, die Gefahr des Faschismus und die Notwendigkeit des antifaschistischen Kampfes leugnet und damit vom tatsächlichen Hauptfeind ablenkt, ist so sektiererisch, daß diese Clique keine Möglichkeit hat, mit ihren "Theorien" in der Arbeiterklasse Fuß zu fassen.

Die Gruppe "Rote Fahne" in Westberlin leistete sich inzwischen die namenlose Frechheit, sich von "KPD/AO" in schlicht "KPD" umzubenennen. Dieser arrogante Studentenklüngel stellt hauptsächlich dadurch eine Gefahr dar, daß er vielen fortschrittlichen Studenten eine Alternative zu den Revisionisten und sonstigen Bürgerlichen zu sein scheint. Im Proletariat konnte dieser Zirkel wie alle anderen Sektierer nicht Fuß fassen. Ein Versuch, ins Ruhrgebiet vorzudringen, scheiterte.

Stellungnahmen gegen die Sektierer wurden in der Kommunistischen Arbeiterzeitung und gemeinsam mit der RSF und dem KHB (ML) in der KSZ abgegeben. Als die "Links"sektierer einige Münchner Großbetriebe als Tummelplatz ihrer üblen Politik benutzten, mußte auch in den Betriebszeitungen klargestellt werden, um was für Leute es sich hier handelt.

Die "Links"sektierer sind in der Frage des Wiederaufbaus der Kommunistischen Partei Spontaneisten. Die Anarcho-Syndikalisten, die gerade wegen ihres Spontaneismus in Organisationsfragen den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei ablehnen, sind die rechte Kehrseite dieser Medaille.

Die Hauptvertreterin der anarcho-syndikalistischen Politik in Westdeutschland und Westberlin war lange Zeit die PLPI in Westberlin. Sie war wegweisend sowohl für die Gruppe "Revolutionärer Kampf" in Frankfurt wie auch für die Münchner Arbeitersache. Was nämlich die PLPI anderen Anarcho-Syndikalisten voraus hatte, war ein besonders hohes Maß an Organisationsfeindlichkeit, Spontaneismus in Organisationsfragen, Ökonomismus, Antikommunismus und Großsprecherei. Inzwischen hat sich die PLPI aufgelöst, da sie ihre totale Unfähigkeit, das Proletariat im Kampf zu führen, auch nicht

-30- dadurch verdecken konnte, daß sie ständig die Notwendigkeit der Organisationen des Proletariats, der Kommunistischen Partei und der Gewerkschaften, leugnete und ein völlig undurchführbares Rätemodell aufstellte. Da die PLPI nicht einmal scheute, die gewerkschaftlichen Streikkämpfe der Arbeiter zu verhöhnen und stattdessen ihr kleinbürgerliches Modell der punktuellen Streiks anzupreisen, konnte es ihr überhaupt nicht gelingen, im Proletariat auch nur im geringsten Fuß zu fassen, zumal sie von der vorwärtsgelhenden kommunistischen Bewegung überrollt wurde. Der Zusammenbruch dieser Gruppe kann deshalb nur als Zeichen der Weiterentwicklung der kommunistischen Bewegung gesehen werden, die durch die Verbesserung ihrer Arbeit und die Entwicklung der Programmatik dem Anarcho-Syndikalismus immer mehr den Boden für sein kleinbürgerliches Geschrei entzieht.

In München sind an anarcho-syndikalistischen Gruppen hauptsächlich die Arbeitersache und die RAJ. Die RAJ ist besonders zu bekämpfen, da sie die Spontanität und den revolutionären Elan der jugendlichen Arbeiter für ihre spontaneistische und gegen jede feste Organisation gerichtete Politik ausnutzt und damit die jugendlichen Arbeiter in die Irreführt und frühzeitig verheizt. Die Arbeitersache, deren Klüngel sich zum Teil früher einmal in die Arbeiter-Basis-Gruppen eingeschlichen hatte und vor einem Jahr aus unserer Organisation ausgeschlossen wurde, wird aus den schon bei der PLPI genannten Gründen keine sehr lange Lebensdauer mehr haben. Die Gruppe ist gespalten und findet bei den Arbeitern im allgemeinen keine Unterstützung. Ihre Gefährlichkeit besteht darin, daß sie zusammen mit der Lotta Continua, einer italienischen anarcho-syndikalistischen Gruppe, ausländische Kollegen mit ihrer betrügerischen Politik täuscht und dazu die besondere Situation der ausländischen Arbeiter ausnutzt. Voraussetzung, daß diese beiden Gruppen überhaupt noch vorhanden sind, sind die italienischen Arbeiter bäuerlicher Herkunft, deren Bewußtsein noch ihrer Klassenherkunft entspricht und die deshalb sich noch leichter durch Arbeitersache und Lotta Continua täuschen lassen.

Eine besonders heruntergekommene rechtsopportunistische Gruppe ist die Studentengruppe "AK-Fraktion". Diese antikommunistische Gruppe wird hier nur deshalb erwähnt, da sie leider bei einigen Gruppen in Bayern Einfluß ausübt. Ihre einzige Tätigkeit besteht praktisch darin, mit ihrem großen Geschrei über ihre "Arbeitskonferenz" jede kommunistische Arbeit möglichst lahmzulegen.

Der Trotzismus ist neben dem Revisionismus einer der größten Feinde innerhalb der Arbeiterklasse. Seine besondere Gefährlich-

keit liegt darin, daß es ungeheuer schwierig für die Arbeiterklas-⁻³se ist, den Trotzkismus rechtzeitig zu erkennen und zu entlarven. So ist es auch zu erklären, daß ein großer proletarischer Zirkel in Hamburg, das SALZ und andere Zirkel im Norddeutschen Raum sich eine trotzkistische Führung aufdrängen ließen. Denn der ehemalige "KAB" Hamburg, der jetzt der ideologische Kopf des neu gegründeten "Kommunistischen Bundes" ist, besteht aus trotzkistischen Intellektuellen, die schon seit Jahren versuchen, in der Arbeiterbewegung Einfluß zu gewinnen. Dies, so hoffen diese Leute, wird ihnen jetzt mit der Gründung des "Kommunistischen Bundes" gelingen. Wir haben zu der Gründung und zum "KAB" eine Stellungnahme abgegeben. Daß wir hier auf den "KAB" Hamburg ausführlicher eingehen als auf andere Zirkel in Westdeutschland und Westberlin, hat den Grund, daß wir erst vor ziemlich kurzer Zeit erstmals direkt mit einer trotzkistischen Gruppe konfrontiert wurden, während die anderen Abweichungen bereits schon im vorigen Rechenschaftsbericht genannt wurden.

Dies sind die hauptsächlichen Punkte, an denen die Politik der Leute vom "KAB" Hamburg deutlich als trotzkistisch erkennbar wurde:

1. Der "KAB" Hamburg sitzt zwischen zwei Stühlen, was die Spaltung der internationalen Arbeiterbewegung angeht. Er betrachtet die KPdSU als kommunistische Partei und steht sowohl der KPdSU als auch der KP Chinas mit einer bürgerlichen, abwartend-kritischen Haltung gegenüber.
2. Die Gruppe sympatisiert offen mit Anarchisten und sitzt damit auch wieder zwischen zwei Stühlen, indem sie sich als Marxisten-Leninisten bezeichnen, aber mit den Anarchisten sympatisieren. Die Gefahr ist hier, daß solche Ansichten leicht in jungen, sich erst orientierenden Gruppen Eingang finden können.
3. Keine bürgerliche Lüge und Verdrehung ist den Leuten von dem "KAB" Hamburg zu schlecht, um den Genossen Stalin zu verleumden und zu diffamieren. In diesem Zusammenhang wird sogar die gesamte internationale kommunistische Bewegung verleumdet.
4. Der "KAB" Hamburg ist vollkommen prinzipienlos in Organisationsfragen. Er bevorzugt die Organisationsform, die ihm gerade am besten in den Kram paßt. So hat er für die "KB"-Gründung das SALZ zu einer demokratischen Organisationsform überredet, in der die einzelnen Gruppen politisch und organisatorisch unabhängig sind. Es ist klar, daß sich bei einer solchen Organisationsform der "KAB" Hamburg am besten unter der Hand die Führung übernehmen kann, ohne im mindesten dazu legitimiert zu sein.

-32- 5. Sehr geübt ist der "KAB" Hamburg in der totalen Leninverdrehung. Die Leute vom "KAB" Hamburg kennen zwar Lenin fast in- und auswendig, was sie aber nicht daran hindert, als Antileninisten zu handeln.

6. Der "KAB" Hamburg ist, wie es schon immer bei allen Trotz-kisten der Fall war, ein politisches Chamäleon. Dies ist einer der hauptsächlichen Gründe dafür, daß er sich bisher ziemlich unerkannt durch die westdeutsche kommunistische Bewegung schleichen konnte, hier und da auch als theoretisch besonders gut ausgebildeter Zirkel angesehen wurde und sogar eine Organisation wie das SALZ für seine Zwecke benutzen konnte, ohne daß die Proletarier im SALZ sofort erkennen konnten, was hier gespielt wurde. Mit der Gründung des "Kommunistischen Bundes" hat eine Entwicklung eingesetzt, die schärfstens bekämpft werden muß, wenn nicht noch mehr proletarische Zirkel unter den Einfluß der Mellenthin-Trotzkisten geraten soll.

Als Aufgaben der kommunisten Zirkel, um den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei voranzutreiben, wurden von uns im vorigen Rechenschaftsbericht genannt:

1. Die weitere Erarbeitung der Elemente der Programmatik der Kommunistischen Partei,
2. Die weitere Herausbildung kommunistischer Kader und die Anleitung der Kämpfe der Arbeiterklasse, die Verankerung in den Massen.

Wir sind hier nur in der Lage anzugeben, wie weit die Arbeiter-Basis-Gruppen diese Aufgaben erfüllt haben und können über andere Zirkel in dieser Beziehung kaum Aussagen machen.

Unsere Organisation hat seit dem letzten Rechenschaftsbericht große Fortschritte in diesen beiden Punkten gemacht.

Über die weitere Erarbeitung der Elemente der Programmatik wird in diesem Rechenschaftsbericht in den Teilen "Zum Kampf des Proletariats, der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen der ganzen Welt" und "Zur Entwicklung unserer Organisation" berichtet.

Dem ist noch hinzuzufügen, daß die Programmatik unserer Organisation innerhalb der kommunistischen Bewegung in Westdeutschland und Westberlin zweifellos Einfluß hat. Es war deshalb ein dringend notwendig gewordener Schritt, daß sich unsere Organisation den jetzigen Standpunkt zum sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus angeeignet hat. Dies war aber weniger ein vorantreibender Beitrag zur Programmatik der Kommunisten, da unsere Organisation

in diesem Fall hinter der Kommunistischen Bewegung nachgehinkt -33-
ist.

Über die Herausbildung Kommunistischer Kader und die Anleitung der Kämpfe der Arbeiterklasse, über die Verankerung in den Massen wird in den Teilen "Zum Kampf der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes in Westdeutschland und Westberlin" und "Zur Entwicklung unserer Organisation" berichtet.

Als notwendige Aufgabe, um den verschiedenen Organisationen die Entscheidung zwischen Marxisten-Leninisten und Opportunisten aller Schattierungen zu ermöglichen und zu erleichtern, wurde im vorigen Rechenschaftsbericht die kommunistische Pressepropaganda angegeben, die gegen den Revisionismus und überhaupt jeden Opportunismus kämpft und zur Organisierung zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei aufruft.

Die Ausdehnung unserer Organisation, die inzwischen von einer lokalen zu einer regionalen Organisation angewachsen ist, und die sympatisierenden Zirkel in Bayern sprechen dafür, daß es uns gelungen ist, der Kommunistischen Arbeiterzeitung diese organisierende Funktion zu geben, und mit der Kommunistischen Arbeiterzeitung junge, noch nach dem richtigen Weg suchende Zirkel vom Wiederaufbau der Kommunistischen Partei zu überzeugen und sich von abweichenden Organisationen abzugrenzen.

Als gegenwärtig beste Form der Zusammenarbeit zwischen den marxistisch-leninistischen Zirkeln hatten wir im vorigen Rechenschaftsbericht die Herstellung von überregionalen Aktionseinheiten angesehen. Zur Metalltarifrunde 71 hat unsere Organisation zum ersten Mal versucht, verschiedene marxistisch-leninistische Zirkel zu einer solchen Aktionseinheit zusammenzuführen. Wir hatten gesagt, daß solche Aktionseinheiten als erster Schritt notwendig seien, um die wirklichen Kräfte zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei herauszufinden. Ergebnis dieser Aktionseinheiten soll es sein, die Arbeiterklasse für ihren Kampf zu vereinen und vorzubereiten für den Kampf um die Staatsmacht und um vereint die Rechts- und "Links"opportunisten auf nationaler Ebene zurückzudrängen.

Diese Aufgaben konnte die Aktionseinheit zur Metalltarifrunde nicht erfüllen. Dieses Ergebnis läßt einige Schlüsse über den heutigen Stand der Bewegung zu.

1. Die Voraussetzung, daß bei allen teilnehmenden Zirkeln Übereinstimmung -wenigstens bis zum Niveau der Metalltarifrunde - über einige wichtige Fragen (ökonomischer Kampf, Gewerkschaftsfragen gegen

das Adenauer-BVG und seine Neuauflage, antiimperialistischer, demokratischer Kampf) besteht, war vorhanden, obwohl diese zunächst verbale Übereinstimmung erst hinterher nachprüfbar war. Diejenigen Zirkel, die in diesen Punkten eine abweichende Politik machen, können es zumindest nicht mehr wagen, in diesen Fragen offen gegen die marxistisch-leninistische Bewegung aufzutreten, da es dann zu offensichtlich geworden wäre, daß diese Zirkel keinen marxistisch-leninistischen Standpunkt vertreten.

2. Die große Schwäche der Aktionseinheit zeigte sich schon, als es die erste größere Auseinandersetzung gab. Es war Ausdruck der Schwäche, der Unerfahrenheit und der mangelnden Festigkeit der gesamten kommunistischen Bewegung in Westdeutschland und Westberlin, daß die Kämpfe, die innerhalb der Aktionseinheit stattfanden, sich auf einem sehr niedrigen Niveau abspielten und mit einer ernsthaften ideologischen Auseinandersetzung, die zum Ziel die Einheit der Marxisten-Leninisten hat, nichts mehr zu tun hatten. So war es auch möglich, daß diese Aktionseinheit, die einen Schritt vorwärts für das Proletariat in seinem Kampf hätte bedeuten können, schließlich gescheitert ist. Sie hat aber zur Einheit der Marxisten-Leninisten etwas wesentliches beigetragen, nämlich daß man jetzt die Kräfte zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei besser wird einschätzen können. In der Aktionseinheit konnten, so gut wie es sonst in keiner Auseinandersetzung möglich ist, die Taten der einzelnen Zirkel an ihren Worten gemessen werden. Auch wurden einige schwankende Zirkel endlich einmal zu Stellungnahmen zu den in der Aktionseinheit anstehenden politischen Fragen gezwungen.

Man kann also nicht sagen, daß es besser gewesen wäre, man hätte sich nicht zu der Aktionseinheit zusammengeschlossen. Sie hat ans Tageslicht gebracht, wie schwach die kommunistische Bewegung in Westdeutschland und Westberlin noch ist, aber sie hat auch gezeigt, mit welchen Kräften es sich lohnt, weiterhin zusammenzuarbeiten, und welche den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei verhindern wollen.

3. Eine so schwache Aktionseinheit konnte es natürlich nicht verhindern, daß sich Trotzlisten in ihre Reihen einschlichen und schließlich eine ganz entscheidende Rolle bei der Auflösung der Aktionseinheit spielten. Die Mellenthin-Trotzlisten haben die Aktionseinheit dazu benutzt, um vor allem Einfluß im SALZ-Hamburg, aber auch in anderen Zirkeln zu gewinnen. Ihr Ziel, nämlich die "KB"-Gründung, haben diese Leute durch Mißbrauch der Aktionseinheit nun erreicht und damit ihren Einfluß in der kommunistischen Bewegung bedenklich vergrößert. Das zeigt, wie ungefestigt die kommunistische Bewegung noch der bürgerlichen Ideologie innerhalb der Arbeiterbewegung gegenübersteht. Auch der KB Westberlin ist dafür ein Beispiel, der nicht in der Lage war, dem marktschreierischen Treiben der westberliner "Links"opportunisten mit einer kommunistischen Politik zu begegnen.

Insgesamt sieht die Situation der kommunistischen Bewegung in Westdeutschland und Westberlin folgendermaßen aus: Die kommunistische Bewegung hat bisher große Fortschritte gemacht, Rechts- und "Links"opportunisten versuchen verstärkt, sich an die Erfolge der kommunistischen Bewegung anzuhängen und in der Bewegung Einfluß zu gewinnen. Da die kommunistische Bewegung in Westdeutschland und Westberlin noch äußerst schwach entwickelt ist, ist dies eine große Gefahr für viele junge Zirkel und ein Hemmschuh für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei, denn für die jungen, neu entstandenen Zirkel gibt es

nur noch die Möglichkeit, sich einer der bestehenden Organi- -35-
sationen anzuschließen. Andererseits aber werden die Rechts-
und "Links"opportunisten von den Marxisten-Leninisten immer
mehr zurückgedrängt, da sie sich mit ihrer betrügerischen Po-
litik nicht im Proletariat verankern können. Je mehr sich die
Marxisten-Leninisten mit dem Proletariat verbinden, desto
mehr können auch die bürgerlichen Kräfte innerhalb der Arbei-
terbewegung entlarvt und zurückgedrängt werden. Vor allem
aber werden die modernen Revisionisten und die Rechts- und
"Links"opportunisten dadurch zurückgedrängt und isoliert,
daß die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland und Westberlin
schon weitgehend eine kommunistische Programmatik besitzen und
somit mit einem immer mehr gefestigten Standpunkt gegen die
Opportunisten vorgehen können.

4. Zur Entwicklung unserer Organisation

1) Organisatorische und ideologische Festigung der Organisation

Die Organisation hat sich während des letzten Jahres ideologisch und organisatorisch gefestigt. Bei der Verwirklichung der Prinzipien des demokratischen Zentralismus in der Organisation gingen wir davon aus, daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt in dem Verhältnis zwischen Demokratie und Zentralismus der Zentralismus die Hauptseite darstellt. Dementsprechend war die Stärkung des Zentralen Komitees unbedingt notwendig zur Erreichung einer größeren Festigkeit und Einheit der Organisation.

Mit der konsequenten Bekämpfung des Rechtsopportunismus in Organisationsfragen und mit der Heranziehung und Ausbildung der besten und erfahrensten Genossen zu Führungsaufgaben war auch das Zentrale Komitee immer besser in der Lage, seinen Führungsaufgaben nachzukommen. Allerdings ist es nicht gelungen, das Zentrale Komitee personell zu vergrößern, um so die immer vielfältigeren Aufgaben angemessen bewältigen zu können.

Für alle Untereinheiten und Ausschüsse wurden Verantwortliche bestimmt, für die Schulungen Schulungsleiter. Anfänglich traten dabei Schwierigkeiten auf, einerseits wegen mangelnder Anleitung der Verantwortlichen durch das Zentrale Komitee, andererseits durch die mangelnde Erfahrung der Verantwortlichen. Daß diese Schwierigkeiten bis jetzt noch nicht ausgeräumt sind, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die im vorigen Jahr eingerichteten Verantwortlichentreffen nicht regelmäßig genug vom Zentralen Komitee einberufen wurden. So war es möglich, daß die organisatorische Verbindung zwischen den Verantwortlichen und dem Zentralen Komitee und den Verantwortlichen untereinander oft nicht genügend hergestellt wurde, was zum Teil dazu führte, daß der demokratische Zentralismus geschwächt wurde, indem demokratistische Forderungen aus der Organisation an das Zentrale Komitee gestellt wurden (z.B. Einrichtung vieler Plenen). Die Informationen für die Verantwortlichen über den Stand der kommunistischen Bewegung wurden verbessert, indem alle Verantwortlichen jetzt die wichtigsten Organe kommunistischer und abweichender Organisationen erhalten.

Zur Stärkung des Zentralen Komitees dient auch die Einrichtung -37- von Ausschüssen, die laut Statut leitende Organe des Zentralen Komitees sind. Zur Anleitung der Stadtteilarbeit wurden aus den erfahrensten und zuverlässigsten Genossen der Stadtteiluntereinheit der Stadtteilausschuß gebildet, der die Politik im Stadtteil gemeinsam mit dem Zentralen Komitee vorausplant und die politischen Schwerpunkte setzt. Der Betriebsausschuß, der im letzten Rechenschaftsbericht als Aufgabe gestellt wurde, konnte noch nicht eingerichtet werden. Dies hat zwei Gründe: Erstens ist es noch nicht gelungen, Genossen für diese verantwortungsvolle und schwierige Aufgabe zu befähigen. Zweitens war es bisher nicht möglich, eine klar umrissene Aufgabenstellung für den Betriebsausschuß zu erarbeiten. Sehr deutlich wurden diese Mängel während der Metalltarifrunde; als eine Kommission für die Metalltarifrunde gebildet wurde, die unter Umständen die Grundlage für den Betriebsausschuß hätte sein können. Die zentral anfallende Arbeit mußte trotz Einrichtung dieser Kommission schließlich vom Zentralen Komitee voll übernommen werden, da von Seiten der Kommission weder der Gesamtüberblick für die Genossen noch eine klare Aufgabenstellung des Zentralen Komitees vorhanden war.

Die Methode der demokratischen Konsultationen wurde vom Zentralen Komitee in folgenden Bereichen angewendet: Durch die Verantwortlichentreffen, die Mängel wurden bereits dargestellt. Dabei waren nicht nur Treffen aller Verantwortlichen möglich, sondern auch von einem Teil (z.B. der Metall-Betriebsgruppen). Von dieser Möglichkeit und von der Möglichkeit der Diskussion der Tagespolitik in den Untereinheiten ist während der Metalltarifrunde zu wenig Gebrauch gemacht worden. Dies hat sich manchmal nachteilig auf die Agitation von außen ausgewirkt, die aufgrund dieses Versäumnisses nicht immer genügend auf die innerbetriebliche Arbeit abgestimmt war. Weiter wurde die Methode der demokratischen Konsultationen angewendet in den Orten der Diskussion der politischen Linie der Organisation, also in den Untereinheiten, den Schulungen, durch Plenen. Damit ist es möglich geworden, daß die politische Linie ständig in der gesamten Organisation diskutiert werden kann, was ein erheblicher Fortschritt ist, da bis zum Frühjahr 71 für einige Mitglieder und Kandidaten es praktisch keine organisatorische Möglichkeit gab, die politische Linie der Organisation zu diskutieren, um damit in die Lage zu kommen, diese Linie auch wirklich nach außen zu vertreten. Die Methode der demokratischen Konsultationen wurde auch so angewendet, daß einzelne Genossen, auch in Kommissionen für bestimmte Fragen zusammengefaßt, für wichtige Fragen der

-38- Organisation herangezogen wurden. Die Kommission zur Erarbeitung des Papiers zum sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus ist dafür ein gutes Beispiel, wie durch ein solches Vorgehen die Kräfte der Organisation optimal genützt werden, um das bestmögliche Ergebnis zu erreichen.

Das Interne Zirkular als internes Informations- und Diskussionsorgan konnte seine Funktion im wesentlichen erfüllen. Durch den erfolgreich geführten Linienkampf (s.u.) konnte auch erreicht werden, daß das Interne Zirkular in zuverlässige Hände kam und tatsächlich ein internes Organ ist, in dem Vorschläge, Kritik und Informationen abgedruckt werden. Allerdings wird diese Möglichkeit immer noch zu wenig von den Ausschüssen, den Untereinheiten und einzelnen Genossen ausgenützt. Der Informationswert des Internen Zirkulars ist dadurch, daß es sämtliche Publikationen der Organisation enthält, wesentlich für die Mitglieder, Kandidaten und Organisierten gestiegen.

Über die laufende Arbeit des Zentralen Komitees und über die Gesamtorganisation betreffende Ereignisse wurde im allgemeinen mündlich berichtet, Mitteilungen von größerer Bedeutung wurden im Internen Zirkular abgedruckt. Das Zentrale Komitee hat öfter den Fehler gemacht, die Organisation nicht genügend zu informieren, so z.B. über die Aktionseinheit zur Metalltarifrunde und über die Gründung des KHB(ML). Solche Fehler haben zur Folge, daß die meisten Genossen nicht mehr voll in der Lage sind, den Standpunkt der Organisation überzeugend zu vertreten.

Die Trennung der Schulungskurse in Arbeiterschulung und Zwischenschichtenschulung war prinzipiell erfolgreich. Es gibt inzwischen zwei zentrale Arbeiterschulungen und eine zentrale Schulung für Mitglieder und Kandidaten aus den Zwischenschichten. Eine Trennung zwischen Arbeiter- und Zwischenschichtenschulung gibt es auch bei den Sympathisantenschulungen. Durch die Zentralisierung der Schulung ist es möglich geworden, eine einheitliche Grundschulung für die Gesamtorganisation durchzuführen. Eine Elementarschulungsprogramm muß allerdings noch erarbeitet werden. Das von der Schulungskommission erarbeitete Grundschulungsprogramm wies in den Schulungen den Mangel auf, der schon im vorigen Rechenschaftsbericht genannt wurde, nämlich die mangelnde Praxisbezogenheit. Trotzdem war dieses Schulungsprogramm das beste, was zu diesem Zeitpunkt von unserer Organisation aus möglich war. Als der Organisation ein korrektes Schulungsprogramm der KPdSU bekannt wurde, das auch konkret genug ist, wurde dieses sofort gegen das von der Schulungskommission erarbeitete

Schulungsprogramm ausgetauscht. Das Schulungsprogramm der KPdSU hat sich bisher in den Schulungen bewährt. Zu kritisieren ist, daß nicht von vornherein von der Schulungskommission genügend Mühe aufgewendet wurde, um ein von einer erfahreneren Kommunistischen Partei ausgearbeitetes Schulungsprogramm, das für unsere Zwecke geeignet ist, herauszufinden, ohne daß für ein zwangsläufig schlechteres eigenes Schulungsprogramm viel Mühe und Zeit verwendet worden wäre.

Die im vorigen Rechenschaftsbericht angekündigten weiteren Teile des Schulungsprogramms stehen noch aus. Der Teil zur Geschichte der Arbeiterbewegung und der Kommunistischen Partei wird als nächstes erarbeitet werden.

Ein Fortschritt für die Schulungen unserer Organisation ist auch die Intensivschulung für die Schulungsleiter. Hier werden die Schulungsleiter auf ihre Aufgaben in den Schulungen vorbereitet und die theoretischen Kenntnisse werden vertieft, so daß in der Organisation die Qualität der Schulungen wesentlich verbessert werden kann. Die Rote Schülerfront beteiligt sich mit ihren Schulungsleitern an der Intensivschulung.

Der Kreis der Schulungsleiter konnte zwar erweitert werden, aber in Anbetracht des ständigen Wachstums und der vielfältigeren Aufgaben unserer Organisation haben wir immer noch bei weitem zu wenig Schulungsleiter und es wird immer notwendiger, mehr Genossen zu Schulungsleitern auszubilden.

Die im vorigen Rechenschaftsbericht genannte Aufgabe der Ausbildung in einzelnen Sachgebieten wurde innerhalb der Stadtteilarbeit bereits durchgeführt. Es fanden dort praxisbezogene Schulungen statt über Bauwesen, Erziehungswesen und Gewerkschaftsarbeit. Die so vermittelten Kenntnisse können von der Stadtteilgruppe praktisch verwertet werden (Gewerkschaftsarbeit vor allem bei HBV und GEW und in Bereichen der ÖTV, wo kaum Proletarier, sondern andere Werktätige und Angehörige von Bündnisschichten organisiert sind).

Der ideologische Kampf in der Organisation trägt dazu bei, die Wachsamkeit gegen abweichende politische Richtungen zu verstärken und die ideologische Einheit zu festigen. Dies war der Fall bei der Auseinandersetzung mit einer anarcho-syndikalistischen Gruppierung innerhalb der Organisation (hauptsächlich in der BMW-Gruppe), deren Häuptlinge schließlich ausgeschlossen wurden. Die Führer dieser Gruppe versuchten seit Bestehen des Zentralen Komitees die Organisation auf putschistische Weise in die Hand zu bekommen. Ihr Ausschluß bedeutete eine Stärkung der ideologischen Einheit der Organisation und eine Stärkung des demo-

-40- kratischen Zentralismus, weil erst dadurch die verhängnisvolle Politik der Anarcho-Syndikalistⁿen (totale Anbetung der Spontaneität) durch die Arbeitersache deutlich sichtbar als völliger Gegensatz zu den korrekten kommunistischen Prinzipien wurde. Mit dem Ausschluß der arbeiterfeindlichen Anarcho-Syndikalistⁿen verließen auch ihre Sympathisanten die Organisation, die wir damals zum größten Teil als schwankend und energielos einschätzten. Der kleinere Teil von ihnen waren Genossen, die zu diesem Zeitpunkt die Konsequenzen des Anarcho-Syndikalismus noch nicht überblicken konnten, die aber bestimmt zurückzugewinnen sind. In der folgenden Zeit wurde es in der Organisation immer unmöglicher, so zu tun, als ob man "zwischen" zwei Standpunkten stehen und zwei politisch entgegengesetzte Organisationen unterstützen könne.

Das heißt natürlich nicht, daß die Arbeiter-Basis-Gruppen damit die Gefahr des Rechts- oder "Links"opportunismus in der Organisation beseitigt hätten. Diese Gefahr ist in einer kommunistischen Organisation immer vorhanden und muß ständig im Auge behalten und bekämpft werden.

Wie wichtig es ist, daß die Wachsamkeit gegen die bürgerliche Linie in der Organisation nie nachläßt, wurde deutlich durch den Austritt des Genossen aus der Organisation, den das Zentrale Komitee als Kandidaten kooptiert hatte. Dieser Genosse hatte konsequent die marxistisch-leninistische Linie in der Organisation vertreten und in die Praxis umgesetzt. Obwohl er also einer der besten Genossen in unserer Organisation war, wendete er sich vor einiger Zeit mehr und mehr privaten Interessen zu, die mit den Interessen des Proletariats nicht mehr zu vereinbaren waren. Dem Genossen mußte nach einiger Bedenkzeit der Austritt aus der Organisation nahegelegt werden.

Die Plenen trugen ebenfalls dazu bei, die korrekte Linie in der Organisation zu verankern. Zu folgenden Themen wurden Plenen durchgeführt:

Kommunistische Bewegung (Ergänzung zum letzten Rechenschaftsbericht): Dieses Plenum wurde in der Organisation bezüglich der Behandlung der kommunistischen Organisationen kritisiert und die Kritik vom Zentralen Komitee angenommen (siehe dazu den Teil zur kommunistischen Bewegung).

Anarcho-Syndikalismus anhand konkreter Beispiele: Hier zeigte sich besonders deutlich die erkämpfte ideologische Einheit der Organisation. Die Genossen sollten durch dieses Plenum besser in

die Lage versetzt werden, in der Betriebs- und Stadtteilarbeit mit -41- den Anarcho-Syndikalisten fertig zu werden. Außerdem wurden zu Betriebs- und Gewerkschaftsfragen Plenen veranstaltet.

Ein entscheidender Beitrag zum Kampf um die korrekte Linie war die Auseinandersetzung um den sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus, deren Ergebnis (siehe Teil "Zum Kampf des Proletariats, der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen der ganzen Welt") es der Organisation jetzt möglich macht, in der Frage der Spaltung der internationalen Arbeiterbewegung stets einen korrekten Standpunkt zu beziehen. Dies wird unserer Organisation nach innen eine größere ideologische Sicherheit und Festigkeit geben, und nach außen werden wir durch diesen Schritt vorhandenes Vertrauen in uns stärken und neues Vertrauen gewinnen.

Mit der Verbesserung der Arbeit der Arbeiter-Basis-Gruppen auf allen Gebieten gelang es auch, unsere Organisation ständig zu vergrößern. Es wurden Genossen als Organisierte, Kandidaten und Mitglieder aufgenommen. Als Rekrutierungsfeld für Genossen aus den Betrieben dienen die Arbeiterzirkel und die Betriebsgruppen, die auf "offenen" Sitzungen mit Sympathisanten aus den Betrieben zusammenarbeiten. Genossen aus den Zwischenschichten werden aus der Stadtteilarbeit und dem Sympathisantenzirkel für Zwischenschichten rekrutiert. Die Teilnehmer des Sympathisantenzirkels leisten zum Teil Unterstützungsarbeit für die Stadtteilgruppe.

Für Kollegen, die noch nicht regelmäßig an Sitzungen teilnehmen, sondern nur etwas über uns erfahren wollen, waren bisher die zentralen Telefonnummern und größere Veranstaltungen als Kontaktmöglichkeit vorhanden. Die Veranstaltungen haben dabei meist den Charakter von Arbeiterversammlungen, wo über bestimmte Themen (z.B. Wirtschaftslage) referiert und diskutiert wird und für interessierte Kollegen unsere Ziele und unsere Arbeit dargelegt werden. Die allgemeinste und umfassendste Veranstaltung dieser Art wurde am 1. Mai durchgeführt.

Nun ist für die Kollegen in den Betrieben eine weitere Kontaktmöglichkeit geschaffen worden, nämlich die regelmäßige Sprechstunde. Diese Einrichtung steht noch ganz in den Anfängen und entsprechende Erfahrungen müssen überhaupt erst gesammelt werden.

Die Kommissionen sind mit Arbeiten beauftragt, die notwendig sind zur Weiterarbeit des Zentralen Komitees, der Ausschüsse und der Untereinheiten. Im vorigen Rechenschaftsbericht wurden sie außerdem als ein Ort angegeben, wo sich Intellektuelle für die Arbeit in den Arbeiter-Basis-Gruppen qualifizieren können. Als ständige Kommissionen arbeiteten die Konjunkturkommission, deren Arbeitsergebnisse besonders in der Metalltarifrunde nicht nur gutes

Agit-Prop-Material lieferte, sondern vor allem eine große Hilfe bei
-42- der Einschätzung der Situation waren, und die Schulungskommision,
die bisher das erste Grundschulungsprogramm erarbeitet hat. Zwei
Kommissionen wurden nicht nur als ständige, sondern nur für bestimm-
te Zwecke eingerichtet, nämlich eine zur Erarbeitung des Hochschul-
papiers und eine zur Erstellung des Schulungspapiers über den So-
zialimperialismus. Von dieser Kommission wurde ein wertvoller Bei-
trag zur Erweiterung unserer Programmatik geleistet.

Auch die Redaktion der Kommunistischen Arbeiterzeitung konnte ihre
Arbeit ständig verbessern. Außer der ständigen Redaktion, arbeiten
an der Kommunistischen Arbeiterzeitung auch regelmäßige Mitarbeiter,
z.B. für die technische Herstellung. Von den angeschlossenen bzw.
sich anlehnenden Organisationen werden oft Korrespondentenberichte
geschrieben. Daß die Zahl der Korrespondentenberichte sich vergrößert
hat, ist ebenso ein Fortschritt wie die verstärkte und regel-
mäßige Zusammenarbeit mit den Untereinheiten, die so aussieht, daß
in der Kommunistischen Arbeiterzeitung der Zusammenhang mit der Be-
triebs- und Stadtteilarbeit hergestellt wird, während die Betriebs-
und Stadtteilzeitungen für die Kommunistische Arbeiterzeitung wer-
ben (siehe dazu auch 3), S. 45-47).

2) Untereinheiten

Von den zur Zeit des vorigen Rechenschaftsberichtes bestehenden Be-
triebsgruppen mußte eine, die BMW-Gruppe, als Ergebnis des notwendi-
gen ideologischen Kampfes aufgelöst werden. Die Siemens-Gruppe und
die Merkur-Gruppe konnten sich weiter stabilisieren und in den Be-
trieben verankern. Dies wurde besonders dadurch gefördert, daß die
im April angefangenen Betriebszeitungen AUF DRAHT und ROTER AUF-
MUCKER regelmäßig herausgegeben wurden und damit der Kontakt mit
den Belegschaften intensiviert werden konnte, und durch die Arbeit
der Genossen in Betrieb und Gewerkschaft,

Die Druckergruppe gibt nun bereits auch eine Betriebszeitung für
mehrere Betriebe, den ROTEN WIDERDRUCK, heraus.

Ziel ist es, mit Hilfe der Druckergruppe vor allem bei den gros-
sen Druckereibetrieben eigene Betriebsgruppen aufzubauen, deren
Zeitungen dort an die Stelle des Roten Widerdrucks treten.

Die Merkur- und die
Druckergruppe haben die Politik unserer Organisation in Betrieb und
Gewerkschaft besser konkretisieren können als die Metallbetriebs-
gruppen und sind im Kampf gegen die reaktionären Gewerkschaftsfüh-
rer Schrittmacher in unserer Organisation. Das liegt daran, daß wir
heute bessere Voraussetzungen zur Arbeit in der Druckindustrie als
in der Metallindustrie haben, und zwar aus folgenden Gründen: Die
Druckindustrie ist für den Gesamtprofit des Monopolkapitals bei wei-

tem nicht so wichtig wie die Metallindustrie. Deshalb ist auch in der Metallindustrie die Reaktion weit mehr abgesichert als in der Druckindustrie, dies betrifft sowohl die Betriebe als auch die Gewerkschaften. Zum zweiten waren die Druckarbeiter schon immer aufgeschlossener für politische Agitation und Propaganda als andere Arbeiter, was mit ihrer Tätigkeit als Druckereiarbeiter zusammenhängt. Nicht zuletzt aber sind die große Aktivität und das hohe Maß an Klassenbewußtsein der Genossen in den beiden Druckereibetriebsgruppen ein Grund dafür, daß diese beiden Gruppen so erfolgreich arbeiten.

Zu der Schwierigkeit, daß in der Metallindustrie die Reaktion besser abgesichert ist, kommt bei der Siemens-Gruppe noch das Problem hinzu, daß gerade Siemens eine ungünstige Struktur hat: Es gibt dort sehr viele Angestellte, weiterhin ist dort eine junge Arbeitergeneration noch ohne politische Reife, die hauptsächlich aus dem niedergehenden Bauern- und Kleinbürgertum kommt, und die die politische Arbeit erschwert. Der Kontakt mit Arbeitern in der Produktion war nur sehr mangelhaft. Auch die Tatsache, daß die ideologische Einheit in der Siemens-Gruppe noch nicht voll hergestellt ist, erschwert oft ihre Arbeit nach außen.

Zwei weitere Betriebsgruppen konnten neu aufgebaut werden: die Zündapp-Gruppe und die Arri-Gruppe. Schon jetzt zeichnet sich ab, daß durch den Aufbau der Arri- und der Zündapp-Betriebsgruppen unser Einfluß unter den Metallern wächst. Beide neu gegründeten Gruppen haben bereits festen Kontakt mit mehreren Sympathisanten und geben regelmäßig Betriebszeitungen heraus. Die Arri-Gruppe wird ihren Arbeitsstil verbessern müssen, um die ihr gestellten Aufgaben weiterhin bewältigen zu können.

In folgenden Gewerkschaften wurde bisher gearbeitet: IG Druck und Papier, IG Metall, HBV, IG Chemie, Papier, Keramik. Während in der IG Metall hauptsächlich die SPD unsere Genossen herauszudrängen versucht, sind in der IG Druck und Papier die DKP und die SPD ein reaktionäres Bündnis eingegangen. Wenn wir diesen Angriffen mit aller Schärfe entgegentreten, werden wir trotz der reaktionären Kräfte eine starke gewerkschaftliche Opposition gegen die Gewerkschaftsführung gewinnen können. In beiden Gewerkschaften zeichnet sich bereits eine Solidarisierung von Kollegen ab, was bis jetzt nicht unbedingt ein Schutz gegen Niederlagen ist. Bei der IG Druck und Papier wird bereits in der Praxis damit begonnen, die Einheitsfront der sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter gegen die reaktionären Gewerkschaftsführer herzustellen. In der IG Metall sind ebenfalls schon Ansätze dafür vorhanden.

Die Gewerkschaftsarbeit ist bei der IG Druck und Papier aus den bereits schon genannten Gründen am meisten entfaltet, Wir dürfen dem aber nicht einfach nachgeben, sondern müssen darauf hin arbeiten, daß wir den größten Einfluß bei den Arbeitern der Metallindustrie, der gesellschaftlich wichtigsten und größten Industrie gewinnen. Das heißt also, daß wir eine Schwerpunktverlagerung von der Arbeit bei IG Druck und Papier auf IG Metall anstreben müssen.

In der Stadtteilarbeit wurden ebenfalls entscheidende Fortschritte gemacht. So ist es der Stadtteilgruppe gelungen, die Linie der Organisation in der Stadtteilarbeit zu konkretisieren und mit ihrer Arbeit die Kämpfe des Proletariats zu unterstützen. Auch organisatorisch wurde ein großer Schritt vorwärts gemacht, in dem die Wohngegendgruppe, das "Mieter- und Städtewesenplenum" und die Schulprojektgruppe aufgelöst und zu einer Stadtteilgruppe zusammengeschlossen wurden. Damit und mit der Einrichtung des Stadtteilausschusses wurde eine wesentliche Voraussetzung geschaffen, um die Stadtteilarbeit zentral zu planen und die Schwerpunkte festzulegen. Anzustreben ist, daß die in der Stadtteilarbeit tätigen Genossen in Zellen organisiert sind. Die ersten Ansätze dazu sind bereits durch die kontinuierliche Arbeit in verschiedenen Stadtteilen vorhanden.

Um kommunistische Stadtteilarbeit machen zu können ohne in ein reformistisches Fahrwasser zu geraten, muß bei den Genossen, die auf diesem Gebiet tätig sind, ideologische Festigkeit und Geschlossenheit und ein hohes Maß an Disziplin vorhanden sein. Diese Eigenschaften haben sich die Genossen der Stadtteilgruppe sehr weitgehend angeeignet und sind deshalb auch in der Lage, ständig ihre Arbeit zu verbessern, was auch die Stadtteilarbeit im letzten Jahr gezeigt hat. Auch die Selbständigkeit der Arbeit der Stadtteilgruppe ist auf ihre hohe Disziplin und ideologische Festigkeit zurückzuführen.

Folgende Hauptarbeitsgebiete wurden von der Stadtteilgruppe in Angriff genommen: Antifaschistischer und antiimperialistischer Kampf: Organisation von Demonstrationen und sonstigen Aktionen, z.B. Stände und Unterschriftensammlungen, Betreuung von Betrieben, in denen keine Gruppen bestehen, also im allgemeinen Kleinbetriebe,

Vermittlung der Betriebsvorgänge im Stadtteil: Im Roten Anzeiger wurden Artikel zur Metalltarifrunde und zum BVG veröffentlicht. Hierbei muß in Zukunft noch mehr von der Lage der Schichten und Klassen im Stadtteil ausgegangen werden.

Stadtteilarbeit: Einflußnahme in Bürgerversammlungen, Bürgerini--45-tiativen, Mieterselbsthilfen, Unterschriftenaktionen, Entlarvung der Stadtpolitik und der kapitalistischen Profitwirtschaft im Stadtteil.

Bündnisse mit anderen Organisationen: Anlässlich § 218 und Bürgerinitiativen (z.B. Museumsviertel) wurden Bündnisse mit bürgerlichen Parteien und liberalen Organisationen abgeschlossen.

Diskussionszirkel und Sympathisantenkreis: Hier muß die Gruppe noch Erfahrungen sammeln, um diese Aufgabe zielstrebig angehen zu können.

Gewerkschaftsarbeit: Es sind Genossen in der GEW und HBV organisiert, um dort den Aufbau einer Gewerkschaftsopposition voranzutreiben.

Die Stadtteilzeitung Roter Anzeiger ist eine große Unterstützung der Stadtteilarbeit und der Gesamtorganisation im antifaschistischen und antiimperialistischen Kampf. Während die Zeitung und die hauptsächliche Arbeit der Stadtteilgruppe sich zuerst auf den Stadtteil Haidhausen beschränkte, hat die Gruppe jetzt ihre Arbeit auch auf andere Stadtteile ausgedehnt und verteilt dort auch den Roten Anzeiger.

Auch in der Organisierung und Ausbildung neuer Genossen hat die Stadtteilgruppe Fortschritte gemacht und damit einen wesentlichen Teil dazu beigetragen, daß unsere Organisation erweitert und gestärkt wird.

3) Agitation und Propaganda

Die Kommunistische Arbeiterzeitung ist das Zentralorgan der Arbeiter-Basis-Gruppen, sie erklärt und festigt die bestehende Programmatik nach innen wie nach außen und vermittelt Veränderungen und Erweiterungen der Programmatik. Sie dient nach innen der Festigung der politischen Linie der Organisation, nach außen der Verbreitung des Marxismus-Leninismus unter den Arbeitern und anderen Werktätigen und der Vorantreibung der Einheit aller Marxisten-Leninisten in Westdeutschland und Westberlin. Dieser Aufgabe ist sie im letzten Jahr nach Kräften nachgekommen, wie das Voranschreiten unserer regionalen Arbeit beweist (siehe 5), S. 49-50).

Die im vorigen Rechenschaftsbericht gestellte Forderung, die Kommunistische Arbeiterzeitung enger mit der Praxis der Organisation zu verbinden, wurde inzwischen weitgehend erfüllt. So ist die Zusammenarbeit mit den Betriebs- und Stadtteilgruppen und damit regelmäßige Berichterstattung aus Betrieben und aus

Dank der Vergrößerung unserer Organisation und der Festigung ihrer Linie konnten wir endlich an die Aufgabe herangehen, auch die arbeitende Jugend in ihrem Kampf organisatorisch zu erfassen und anzuleiten. Es wurde das Jugendsekretariat eingerichtet, das als Ausschuß des Zentralen Komitees arbeitet. Ziel des Jugendsekretariats ist es, die Grundlagen für den Aufbau einer kommunistischen Jugendorganisation zu legen.

In einem vom Jugendsekretariat angefertigten Papier wurden bereits die ersten theoretischen Grundlagen dafür angegeben. Es ist zur Zeit eine der wichtigsten Aufgaben des Jugendsekretariats, weitere theoretische Grundlagen für die Jugendarbeit zu erarbeiten, um die jugendlichen Proletarier in ihrem Kampf anleiten und im Sinne des Marxismus-Leninismus und der Maotsetung-Ideen erziehen zu können. Erarbeitet werden muß vor allem der Charakter der Jugendarbeit, Organisationsformen und ein Aktionsprogramm.

Das Jugendsekretariat leitet den Jugendzirkel an, der bereits praktische Jugendarbeit macht. Er hat folgende Aufgaben (bis jetzt):

Arbeit in der DGB-Jugend, Errichtung von klassenbewußten und aktiven Jugendvertretungen, Agitation und Propaganda unter den jugendlichen Arbeitern, wobei eine kommunistische Jugendzeitung angestrebt und vorbereitet wird, Betreuung von jugendlichen Sympathisanten und Jugendgruppen auf dem Land, marxistisch-leninistische Schulung von Jugendlichen.

Eine schwierige Aufgabe ist für das Jugendsekretariat die Bündnisfrage, da zur Zeit, nicht zuletzt durch unsere Untätigkeit in dieser Frage, revisionistische und "links"opportunistische, besonders aber die anarcho-syndikalistische RAJ Verwirrung in der arbeitenden Jugend stiften. Diese Organisation ist ihrer anarcho-syndikalistischen Richtung gemäß gewerkschaftsfeindlich. Bei einer gemeinsamen Demonstration mit der RAJ wurde der große Fehler gemacht, opportunistisch auf die Bündnisbedingung einzugehen, daß unsere Politik zur Gewerkschaftsfrage auf der Demonstration nicht vertreten werden durfte. Solche Fehler können nur noch mehr Verwirrung unter der arbeitenden Jugend stiften, es kommt für uns ja gerade darauf an, den Jugendlichen den richtigen Weg ihres Kampfes zu zeigen.

Unsere Organisation ist im letzten Jahr nicht nur in München gewachsen, sondern sie konnte vor allem durch die Kommunistische Arbeiterzeitung als Propagandist und Organisator auch regional Sympathisanten gewinnen und zum Teil sogar organisieren. Dies brachte eine wesentliche qualitative Veränderung mit sich und damit Aufgaben, die im vorigen Rechenschaftsbericht noch gar nicht angegeben werden konnten.

Die Sozialistische Betriebsgruppe Regensburg wurde durch Überzeugungsarbeit für unsere Organisation gewonnen. Sie tritt nach außen vorläufig weiterhin eigenständig auf, hat aber nach innen den Status einer Untereinheit. Ihre Mitglieder sind Mitglieder, Kandidaten und Organisierte der Arbeiter-Basis-Gruppen. In Metallbetrieben in Regensburg hatte die Sozialistische Betriebsgruppe Regensburg bereits vor ihrem Anschluß an die Arbeiter-Basis-Gruppen gearbeitet. Im Sachsenwerk hat sie sich bereits stärker verankern können und arbeitet dort von innen wie von außen. Inzwischen hat sie auch an den Druckereibetrieben die Arbeit angefangen. Sie gibt eine Metall-Branchen-Zeitung, eine Drucker-Branchen-Zeitung und eine Betriebszeitung für das Sachsenwerk heraus und steht in engem Kontakt mit den Betriebsgruppen in München.

Die Sozialistische Betriebsgruppe Regensburg hat auch an einigen anderen Orten in Bayern eine rege Tätigkeit entwickelt (z.B. Passau, Sulzbach Rosenberg). Dort werden Kollegen geschult, in ihrem Kampf angeleitet und an die Politik der Arbeiter-Basis-Gruppen herangeführt. Ein jetzt schon sichtbarer Erfolg dieser Arbeit ist der besonders hohe Verkauf der Kommunistischen Arbeiterzeitung in Passau.

Regensburg hat eine antifaschistische Tradition. Die Sozialistische Betriebsgruppe Regensburg unterstützt die Regensburger Antifaschisten gegen die reaktionären Kräfte, die diese Tradition zerschlagen wollen.

Die Aufgaben der Sozialistischen Betriebsgruppe Regensburg sind qualitativ verschieden von denen der anderen Untereinheiten. Die Sozialistische Betriebsgruppe Regensburg muß nämlich die gesamte Politik unserer Organisation in Regensburg in die Massen tragen, sie muß in möglichst vielen gesellschaftlichen Bereichen arbeiten. Die gesamte Arbeit unserer Organisation in München muß in Regensburg ebenfalls geleistet werden. Dabei ist eine große Selbständigkeit und ideologische Festigkeit der Gruppe Voraussetzung. Die Sozialistische Betriebs-

gruppe Regensburg entspräche organisatorisch daher viel eher einer Grundeinheit einer überörtlichen als einer Untereinheit einer lokalen Organisation, wie es bis jetzt ist. Hier zeigt es sich deutlich, daß unsere bisherige Organisationsform zu eng für unsere nächsten politischen Aufgaben geworden ist.

In Regensburg wurden auch bereits eine Sympathisantengruppe der Roten Schülerfront und eine Ortsgruppe des Kommunistischen Hochschulbundes (Marxisten-Leninisten) aufgebaut, die mit den entsprechenden Organisationen in München in engem Kontakt stehen und unter den Schülern und Studenten in Regensburg kommunistische Agitation und Propaganda betreiben.

Andere Gruppen in Bayern (SIK Altötting, Marktoberdorf, Reichertsheim) sympathisieren mit den Arbeiter-Basis-Gruppen, hier muß auf die Überzeugungsarbeit noch sehr viel Gewicht gelegt werden. Noch ist unser politischer Einfluß in diesen Gruppen nicht groß genug um Rückschläge in der Arbeit mit ihnen zu verhindern, so daß diese Gruppen ständig in der Gefahr stehen, von Opportunisten, gleich welcher Schattierung, zu deren Zwecken mißbraucht zu werden. Probleme stellen sich hauptsächlich durch die Klassenzusammensetzung (Majorisierung der Proletarier durch Schüler, Studenten) und durch Einflußnahme anderer Organisationen wie z.B. Roter Morgen, AK-Fraktion.

Es zeichnet sich jetzt schon ab, daß die Organisationsform der Arbeiter-Basis-Gruppen auf lokaler Ebene zwar korrekt war, daß wir aber den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei mehr vorantreiben müssen, indem wir eine überörtliche Organisation zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei gründen, die nach dem demokratischen Zentralismus organisiert ist und auf dem Boden des Marxismus, des Leninismus und der Mao-Tse-tung-Ideen steht. Anders werden wir keine sympathisierenden Gruppen außerhalb Münchens von der Richtigkeit unserer Politik überzeugen, geschweige denn sie organisieren können. Auch werden wir, wenn wir diese Frage einfach weiter so behandeln wie bisher, in lokaler Beschränktheit verharren und damit nur wenig zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei beitragen können.

Schon lange ist die Rote Schülerfront eine den Arbeiter-Basis-Gruppen befreundete Organisation, die keine Mühe scheut, die Arbeiter-Basis-Gruppen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Inzwischen hat diese marxistisch-leninistische Schülerorganisation große Fortschritte in ihrer politischen und organisatorischen Entwicklung gemacht.

Die Rote Schülerfront hat schon regionale Bedeutung. Sie hat in Regensburg die Rote Schülerfront mit aufgebaut und arbeitet in Städten und Dörfern in Bayern, in denen auch die Arbeiter-Basis-Gruppen tätig sind, mit Schülergruppen. Die Rote Schülerfront leistet kommunistische und demokratisch-antifaschistische und antiimperialistische Agitation und Propaganda unter den Schülern und stellt gemeinsam mit demokratischen und antiimperialistischen Schülern die Münchner Schülerzeitung her, die an den Schulen vertrieben wird. Politisch ordnet sich die Rote Schülerfront der Generallinie der Arbeiter-Basis-Gruppen unter. Sie leistet einen Beitrag zum Aufbau einer kommunistischen Jugendorganisation und unterstützt die entsprechenden Bestrebungen der Arbeiter-Basis-Gruppen.

In Organisationsfragen vertraten sowohl die Rote Schülerfront als auch die Arbeiter-Basis-Gruppen den opportunistischen Standpunkt, daß kommunistische Massenorganisationen von Intellektuellen nicht nach dem demokratischen Zentralismus organisiert sein sollten. Inzwischen hat sich dieser Standpunkt als vollkommen unhaltbar in der Praxis und in der Theorie erwiesen (wie soll eine solche Organisation handlungsfähig sein?), und die Rote Schülerfront und die Arbeiter-Basis-Gruppen mußten ihren Standpunkt zu dieser Frage revidieren.

Die Gründung der eigenständigen Organisation Kommunistischer Hochschulbund (Marxisten-Leninisten), der sich ebenfalls politisch der Generallinie der Arbeiter-Basis-Gruppen unterordnet, war ein großer Schritt voran im Hochschulbereich, wo es denkbar allen abweichlerischen Richtungen und den Faschisten gelungen ist, erhebliche Verwirrung zu stiften. Der Kommunistische Hochschulbund (Marxisten-Leninisten) wird es auch in nächster Zeit sehr schwer haben, sich in diesem Sumpf durchzusetzen. Dieser Kampf des KHB (ML) hat für uns große Bedeutung, da die fortschrittlichen Studenten erst dann den Kampf des Proletariats wirklich unterstützen können, wenn sie sich an einer starken kommunistischen Organisation an der Hochschule orientieren können. Auch der Kommunistische Hochschulbund (Marxisten-Leninisten) stellt

unserer Organisation seine Hilfe zur Verfügung wo er nur kann. Er wird sicher mit wachsender Erfahrung auch mehr politische Sicherheit gewinnen.

Für die Arbeiter-Basis-Gruppen sind der Kommunistische Hochschulbund (Marxisten-Leninisten) und die Rote Schülerfront wichtige Rekrutierungsfelder für Intellektuelle, die für die Arbeit in den Arbeiter-Basis-Gruppen gebraucht werden, da beide Organisationen sich bemühen ihre Mitglieder zu guten Kommunisten zu erziehen. Die Rote Schülerfront und der Kommunistische Hochschulbund (Marxisten-Leninisten) geben gemeinsam das Zentralorgan KSZ heraus. Die KSZ vertritt die Generallinie der Arbeiter-Basis-Gruppen an den Hochschulen und Schulen. Im antifaschistischen und antiimperialistischen Kampf bemühen sich der Kommunistische Hochschulbund (Marxisten-Leninisten) und die Rote Schülerfront die fortschrittlichen Intellektuellenmassen zu gemeinsamen Aktionen mit dem Proletariat zu bewegen.

Durch die Spaltertätigkeit von Revisionisten, "Links"sektierern und Antikommunisten wie z.B. der AK-Fraktion und durch die Tätigkeit von Faschisten an der Hochschule haben es beide Organisationen noch sehr schwer, hier sichtbare Erfolge zu erzielen.

II Einschätzung der gegenwärtigen Situation und die daraus abgeleiteten hauptsächlichen Aufgaben

1. Zum Kampf des Proletariats, der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen der ganzen Welt

Die grundlegende Einschätzung, die das Zentrale Komitee in seinem Rechenschaftsbericht vor einem Jahr gab, hat sich vollauf bestätigt. Die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas haben den US-Imperialismus noch weiter in die Enge getrieben. Der Niedergang seines Imperiums erwies sich noch deutlicher als Niedergang des Kapitalismus im Weltmaßstab und seinem Stadium als Imperialismus. Die Tatsache, daß der Imperialismus das höchste und letzte Stadium des Kapitalismus ist, bedeutet auch, daß die anti-imperialistische Revolution der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas dem Kapitalismus insgesamt und in seinem Innersten erschüttert. Wie sehr dies heute schon der Fall ist, zeigt die ungeheure Verschärfung der wirtschaftlichen und politischen Krise in den USA ebenso wie der Zusammenbruch des kapitalistischen Weltwährungssystems, der die Bedingungen des Waren- und Kapitalaustauschs immer mehr zu einer Frage von Drohungen und Kampfansagen zwischen den Imperialisten macht. Der Niedergang des Kapitalismus im Weltmaßstab und seinem Stadium als Imperialismus erweist sich immer deutlicher als Agonie des Kapitalismus und Vorabend der Weltrevolution.

a) Während der Imperialismus vom Fieber geschüttelt wird, sich mehr und mehr in seine Widersprüche verstrickt und all seine Verbrechen seine fortschreitende Schwächung weder aufhalten noch verbergen können, zeigt der Sozialismus, daß er wirtschaftlich äußerst stabil ist, die noch vorhandenen Widersprüche im Volke lösen kann und im Kampf gegen die inneren und äußeren Feinde von Tag zu Tag erstarkt. Seinen allen Menschen sichtbaren Ausdruck fand diese Tatsache in der jüngsten Zeit darin, daß die Rechte der VR China in der UNO allen Drohungen und Erpressungen des US-Imperialismus zum Trotz wieder hergestellt wurden und daß Nixon in Peking auch noch seine "Zwei-China-Theorie" zu Grabe tragen und ein Dokument unterzeichnen mußte, in dem die Regierung der VR China ihre volle Unterstützung des Befreiungskampfs der Völker zum Ausdruck bringt. Schon die kurze Zeit seit der Wiederherstellung der Rechte der VR China in der UNO zeigt, daß damit die Kräfte des Friedens und des Kampfs gegen jeden Imperialismus gewaltig gestärkt wurden (z.B. dadurch, daß die sowjetrevisionistischen Sozialimperialisten bei ihrer Rückendeckung für die indische Aggression gegen Pakistan völlig isoliert wurden)!

Heute sind nicht nur die Versuche des US- und des Sozialimperialismus, die VR China zu isolieren, gänzlich gescheitert und nehmen immer mehr Staaten das Angebot der VR China für Beziehungen der friedlichen Koexistenz an. Sondern immer mehr Staaten erkennen, welche große Hilfe ihnen die VR China und ihre korrekte Außenpolitik im Streben nach Unabhängigkeit von den imperialistischen Supermächten bietet. Insgesamt konnte gemäß der revolutionären außenpolitischen Linie des Genossen Mao Tsetung die Freundschaft mit den sozialistischen Ländern und den nach Unabhängigkeit strebenden Staaten noch weiter gefestigt und die solidarische Hilfe für sie erweitert werden. In der VR China selbst werden weitere große Erfolge dabei erzielt, die Revolution anzupacken und die Produktion zu fördern. Große Erfolge bei der Erziehungsarbeit, bei der Bekämpfung von Überheblichkeit, beim Ausmerzen von Selbstzufriedenheit, bei der Verbesserung des Arbeitsstils, bei der Entlarvung der kapitalistischen Weggehender Elemente und bei der ideologischen Festigung des Volkes durch eine Massenbewegung zum Studium der Werke von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tsetung, gehen Hand in Hand mit einer weiteren gewaltigen Steigerung der Produktion für das Volk und der stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte im ganzen Land. Auch ein kleines Land kann eine große Festung des Sozialismus sein, wenn man sich auf die eigenen Kräfte verläßt und am Marxismus, Leninismus und den Mao-Tsetung-Ideen festhält. Davon legen ein glänzendes Zeugnis ab der 6. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens, die Fortschritte bei der Weiterführung der Revolution und die großartigen wirtschaftlichen Erfolge in der Volksrepublik Albanien. - Die anderen sozialistischen Länder sind ebenfalls ein leuchtendes Vorbild für die Völker der Welt. So zeigt die demokratische Republik Vietnam die unbesiegbare Lebenskraft des Sozialismus, indem der Aufbau des Sozialismus trotz der ungeheuer schweren Angriffe des US-Imperialismus weiter voranschreitet, was auch von sehr großer Bedeutung für den heroischen Kampf des Volks im Süden ist. In der Demokratischen Volksrepublik Korea ist das Volk weiterhin äußerst wachsam gegen die Angriffe seitens des US-Imperialismus und seiner Lakaien und hält unbeirrbar am Ziel der friedlichen Wiedervereinigung fest. Zugleich erzielt es große wirtschaftliche Erfolge, und macht die ideologische und kulturelle Revolutionierung gewaltige Fortschritte. Die Sozialistische Republik Rumänien setzt sich mutig gegen den sojetrevisionistischen Sozialimperialismus zur Wehr, vertieft die freundschaftlichen Beziehungen zur VR China und bietet besonders den Völkern ehemals sozialistischer Länder ein hervorragendes Beispiel im Streben nach Unabhängigkeit. Zugleich macht sie im Inneren gro-

se Fortschritte auf dem Weg des Sozialismus, insbesondere durch die äußerst wichtig Einleitung der Revolutionierung des Überbaus.

b) Es hat in der Tat die Niederlage des US-Imperialismus nur vervollständigt, daß er wie der Hitlerfaschismus immer neue Fronten eröffnete, wenn er an den bisherigen nicht siegen konnte. Kehrete sich vor einem Jahr der Einmarsch in Laos schnell zum fluchtartigen Rückzug um, so ist das zuvor von ihm überfallene Kambodscha inzwischen fast ganz befreit. Zugleich und Seite an Seite mit den Völkern von Laos und Kambodscha verstärkt das Volk in Vietnam den Kampf um die gänzliche Befreiung des Landes. Die Nixon-Regierung muß die Truppen verringern und auch ihre Luftwaffe erleidet eine Niederlage nach der anderen. Aber mit den restlichen Truppen begeht sie immer neue Kriegsverbrechen, steigert den Bombenterror gegen die befreiten Gebiete und bombardiert wieder in verstärktem Maße die demokratische Republik Vietnam. Mit diesen ebenso hysterischen wie kriminellen Handlungen kann der US-Imperialismus aber das vietnamesische Volk nicht erpressen und die anderen um ihre Befreiung kämpfenden Völker nicht einschüchtern. Den friedliebenden Menschen in der ganzen Welt zeigten sie aber klar, daß sie nicht nachlassen dürfen, sondern noch mehr als bisher für die Forderung der Völker Indochinas nach bedingungslosem, sofortigem und vollständigem Abzug der Truppen des US-Imperialismus und seiner Verbündeten eintreten müssen!

c) Auch im zweiten Zentrum des revolutionären Befreiungskampfs, im Nahen Osten, konnte der US-Imperialismus der Befreiungsbewegung des palästinensischen Volkes und dem Streben der arabischen Nationen nach Unabhängigkeit nicht Herr werden. Obwohl er seine Speerspitze Großisrael weiter aufrüstet, und das Hussein-Regime, das völlig nach seiner Pfeife tanzt und offen mit den israelischen Machthabern kollaboriert, den Terror gegen die palästinensische Befreiungsbewegung ungeheuer verschärft. Vielmehr spitzen sich seit einiger Zeit die Klassenwidersprüche in Israel selbst zu, und sind auch die Terrorakte des Hussein-Regimes Ausdruck der Tatsache, daß es immer verzweifelter um die Aufrechterhaltung seiner Herrschaft über das jordanische Volk kämpft. Einerseits ist auch die Lage im Nahen Osten Ausdruck des Niedergangs des Imperialismus und der Schwächung des US-Imperialismus..Andererseits ist er nach seiner Niederlage in Indochina um so mehr darauf aus, seine Position im Nahen Osten wenigstens zu halten. Gegen die Befreiungsbewegungen kollaboriert er dabei mit den sozialimperialistischen Machthabern der heutigen Sowjetunion. Gleichzeitig rivalisieren der US- und der Sozialimperialismus um die Vorherrschaft im Nahen Osten. Die Sozialimperialisten versuchen die Bedrohung der arabischen Nationen durch den US-Imperialismus

und Großisrael auszunutzen um in ihnen immer mehr Fuß zu fassen, was ihnen in Ägypten auch weitgehend gelang. Aber schon heute zeichnet sich ab, daß sich die arabischen Völker auch dagegen zur Wehr setzen. Dem Sozialimperialismus wird es nicht anders ergehen als dem US-Imperialismus und allen anderen Imperialisten!

d) In Lateinamerika ist der US-Imperialismus ebenfalls weiter in die Enge getrieben worden. Auch hier streben die Völker immer stärker nach Befreiung vom imperialistischen Joch. Dort, wo sich der US-Imperialismus noch behaupten kann, wie z.B. in Brasilien, wo der westdeutsche Imperialismus wiederum immer weiter vordringt, kann er dies nur mit offen faschistischer Unterdrückung. Aber auch bürgerliche Regierungen wie die Argentinien's versuchen um den Vorteil ihrer Klasse willen und vom Volk vorwärts gedrängt, sich von der Unterwerfung unter den US-Imperialismus frei zu machen und gehen dabei Bündnisse mit fortschrittlich regierten Ländern ein.

In hartem Kampf an der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Front hat das heroische cubanische Volk seine Souveränität gegen alle Aggressionsdrohungen und Subversionsakte des US-Imperialismus, wirtschaftliche und militärische, verteidigt. Die Sozialimperialisten unterstützen in keiner Weise das cubanische Volk, sondern trachten danach, es völlig in ihre Kolonie zu verwandeln. Sie verwenden Cuba als Stützpunkt für ihre militärischen Abenteuer im Ringen mit dem USA-Imperialismus um die Weltherrschaft und mißbrauchen das Ansehen der cubanischen Revolutionäre zur Spaltung der weltweiten Front gegen den Imperialismus. Auf dem lateinamerikanischen Kontinent ist die Volksfrontregierung in Chile am konsequentesten antiimperialistisch und den Interessen des Volks verbunden. Aber die jetzige Zuspitzung der Lage in Chile und der Sturz der Regierung in Bolivien bestätigen, was wir im letzten Rechenschaftsbericht feststellten: Einerseits schafft der Niedergang des Imperialismus und die Schwächung des US-Imperialismus durch den Krieg in Indochina den Spielraum für das Entstehen solcher Regierungen. Andererseits hat sich eben auf Grund des weltweiten Niedergangs des Imperialismus die kapitalistische Konkurrenz so verschärft, daß in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas keine Entfaltungsmöglichkeiten für die Entwicklung kapitalistischer Wirtschaften gegeben ist, die sowohl national unabhängig sind als auch (durch eine nationalkapitalistische Entwicklung der Produktivkräfte) die elementaren Bedürfnisse des Volks befriedigen können. Entweder: für nationale Unabhängigkeit und gegen Kapitalismus. Oder: für Kapitalismus und gegen nationale Unabhängigkeit! Die verhältnismäßig fortschrittliche und national eingestellte Regierung in Bolivien konnte sich deswegen nicht gegen den faschistischen CIA-Putsch behaupten, weil sie sich nicht entscheiden konnte. Sie hatte gezögert, das Volk zu bewaffnen, aus Angst, daß das Volk dann auch stärker für seine Interessen gegenüber den bürgerlichen Kräften eintreten kann. Auch in Chile wird sich die Volksfrontregierung nur mit den Kräften des Volks behaupten können und wird gegen das Bürgertum oder zumindest gegen Teile von ihm der unausweichliche Kampf um die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiter und Bauern geführt werden müssen!

e) Auch in Afrika, wo die Imperialisten die Völker am längsten

in der Form des alten Kolonialismus unterdrückten und ausbeuteten, ist das Streben nach nationaler Unabhängigkeit und der Kampf gegen jede Form der imperialistischen Ausbeutung nicht mehr aufzuhalten. Der Allianz der rassistisch-faschistischen Regierungen in Südafrika, der alten Kolonialherren und der Imperialisten, unter denen der westdeutsche Imperialismus eine große Rolle spielt, steht die erstarkende Front der antiimperialistischen Kräfte gegenüber, die Front der nach Unabhängigkeit strebenden Staaten, der nach Befreiung strebenden Nationen und der nach Revolution strebenden Völker. So wird der nicht nachlassende Kampf der Völker in den portugisischen Kolonien, der schon weite Teile des Landes befreit hat, von den fortschrittlichen jungen Staaten tatkräftig unterstützt. Die großen Protestaktionen in Rhodesien und die erfolgreiche Streikbewegung in Südwestafrika zeigen, daß selbst die brutalste Unterdrückung den Befreiungskampf der Völker nicht mehr ersticken kann!

f) Der Niedergang des Kapitalismus im Weltmaßstab und als Imperialismus bestimmt auch immer deutlicher die Lage in den Ländern, in denen sich die Imperialisten ihrer Herrschaft noch verhältnismäßig sicher glauben und in die sie seit einiger Zeit Kapital lenken, das ihnen in anderen Ländern aufgrund des stürmischen Befreiungskampfs der Völker schon zu gefährdet erscheint. Zu diesen Ländern, denen die Imperialisten zunehmende Bedeutung beimessen, gehören durch Militärdiktaturen oder faschistische Regimes beherrschte Länder wie Rhodesien und Südafrika, Persien, die Türkei, Griechenland, Spanien und Portugal, aber zum Teil auch ein Land wie Italien. Auf der einen Seite wurde nun auch dem türkischen Volk ebenso wie vorher dem griechischen mit Hilfe der NATO die faschistische Gewaltherrschaft aufgezwungen und droht dies auch dem italienischen Volk immer mehr. Auf der anderen Seite zeigt sich aber in Spanien, daß auch die faschistische Gewaltherrschaft immer mehr durch die Kämpfe der Arbeiter, Bauern und der Studenten erschüttert wird. In Italien ist die wirtschaftliche Krise längst zur offen politischen geworden, kann die Bourgeoisie ihre Herrschaft immer weniger in der bisherigen Weise aufrechterhalten. Umso notwendiger ist in Italien der Aufbau einer starken Kommunistischen Partei, die die demokratischen Kräfte des ganzen Volkes im Kampf gegen die faschistische Abwälzung der Krise auf die Werktätigen einigen kann und mit der (im Gegensatz zu den Spontaneisten und KPI-Reformisten) die italienische Arbeiterklasse die Schwächung des Kapitalismus in der Krise schließlich für den revolutionären Kampf ausnutzen kann.

g) In den imperialistischen Ländern findet der Niedergang des

38- Kapitalismus seinen krassesten Ausdruck inzwischen in der Hauptfestung des Imperialismus, in den USA. Schon seit 1966 verzeichnet selbst die bürgerliche Statistik eine absolute Verelendung der werktätigen Bevölkerung. Die Verschärfung der politischen Unterdrückung wurde vom schwarzen Teil der Arbeiterklasse immer weiter auf die gesamte Arbeiterklasse und die demokratischen Kräfte ausgedehnt. Seit Jahren gibt es praktisch keine bürgerlich-demokratische Kontrolle der Regierungsgewalt mehr, werden die bürgerlich-demokratischen Freiheiten durch Willkür ersetzt und bestimmen faschistische Gewalttaten den politischen Alltag. Der sich beschleunigende Zusammenbruch des US-imperialistischen Weltreichs hat nun zu einer weiteren Verschärfung der Lage geführt, die mit Recht als größte wirtschaftliche und politische Krise seit Bestehen der USA bezeichnet wird. Mit von Panik gekennzeichneten Maßnahmen mußte die Nixon-Regierung den Bankrott des US-Imperialismus eingestehen. In der Außenpolitik gab sie offiziell den Anspruch der absoluten Vorherrschaft auf und sucht den weiteren Abstieg dadurch aufzuhalten, daß sie als "eine unter mehreren" Supermächten die anderen Staaten gegeneinander auspielen will. Im Inneren versucht sie, die gesamte Last des Bankrotts auf die Werktätigen abzuwälzen. Natürlich hat der US-Imperialismus die Hoffnung auf ein "Come-back" nicht aufgegeben. Aber weder nach Außen noch nach Innen wird er seinen weiteren Niedergang auch nur um mehr als einige wenige Jahre aufhalten können.

h) Auch der sowjetrevisionistische Sozialimperialismus, der größte Kollaborateur und Rivale des US-Imperialismus, ist trotz seines geringen Alters ebenfalls vom Niedergang des Kapitalismus als Imperialismus gekennzeichnet. Die erste Zeit konnte er nicht wenige Menschen mit seinem Sozialismus in Worten darüber täuschen, daß nach dem Tode Stalins in der Sowjetunion die alte und neue Bourgeoisie wieder die Macht an sich gerissen hatte und ihre Taten Imperialismus sind. Aber diesen Vorteil zerstört der Sozialimperialismus selbst in dem Maße, wie er (wie jeder Imperialismus von den inneren Widersprüchen getrieben) sich die Schwächung des US-Imperialismus zu Nutze machen will und seine Hände über einige ehemals sozialistische Länder Osteuropas und die Mongolische Volksrepublik hinaus ausstreckt, die VR China einzukreisen sucht und gar die Wahnsinnstat eines Krieges gegen die VR China "erwägt". Die imperialistische Politik, mit der der Sozialimperialismus dem Überfall der indischen Expansionisten Rückendeckung gab und in Südasien vorzudringen sucht, isoliert ihn bereits völlig gegenüber den Völkern der Welt. Andererseits wird in Osteuropa, wo er schon bald nach seinem Machtantritt die sozialistische Wirtschafts- und Verteidigungsgemeinschaft in ein Instrument seiner

Herrschaft und Bereicherung verkehrte, der Widerstand der Völker gegen ihn immer stärker. Dies ist einer der wesentlichsten Gründe, warum er sich durch das Arrangement mit dem westdeutschen Imperialismus den Rücken frei zu halten sucht. Wobei er die Tatsache der Bedrohung der DDR durch den westdeutschen Imperialismus ausnutzt, um ihr seinen Willen und die Kosten des Arrangements mit dem westdeutschen Imperialismus aufzuzwingen. Die Ergebnisse, mit der die Honnecker-Führung selbst noch die Preisgabe wesentlicher Rechte der DDR zu vertuschen sucht, kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß bis in die Staats- und Parteiführung hinein sich die Widersprüche zum sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus verschärfen. Es ist pure Illusion, wenn die Machthaber in der heutigen Sowjetunion meinen, einmal die einstige Rolle des US-Imperialismus übernehmen zu können. Dafür ist in ihrem "eigenen Lager" und in der ganzen Welt das Streben der Völker nach nationaler Unabhängigkeit und Sozialismus schon viel zu mächtig geworden!

1) Auch die anderen Imperialisten können den Niedergang des US-Imperialismus nicht ausnutzen, um selber seine Stellung einzunehmen. Mit dem US-Imperialismus geht nicht nur ein imperialistisches Weltreich unter, sondern dem Imperialismus als Weltsystem ^{schlägt} die Stunde!

Der britische und der französische Imperialismus sind schon lange zurückgedrängt, teils durch den Befreiungskampf der Völker, teils durch das damalige Vordringen des US-Imperialismus. Der französische Imperialismus trat dann zwar immer offener gegen den US-Imperialismus auf und versucht auch, durch Handelsbeziehungen mit den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas seinen Vorteil aus dem Niedergang des US-Imperialismus zu ziehen, ist aber allein viel zu schwach, um sich gegen die anderen Imperialisten durchzusetzen. Seit einigen Jahren müssen sich seine Sorgen vielmehr darauf konzentrieren, daß er im eigenen Lande von der Arbeiterklasse und anderen fortschrittlichen Teilen des Volks in die Defensive gedrängt wird und auf die Hilfe der reformistischen KPF angewiesen ist. Der britische Imperialismus zeigt eindringlich, wie der Weg vom ersten kapitalistischen Land mit einem riesigen Kolonialreich über den Verlust dieses Imperiums bis zum Verfall des Kapitalismus im eigenen Land führt. Die englische Arbeiterklasse, die sich früher teilweise durch Brosamen von der imperialistischen Beute bestechen ließ, muß heute einen erbitterten Kampf gegen die ständige Verschlechterung ihrer Existenzbedingungen führen. Sie ist aber dabei längst an die Schranken des ökonomischen Kampfs gestoßen, die sie ohne eine starke kommunistische Partei nicht überwinden kann. In Ward-

0- Irland kämpft der britische Imperialismus ebenso brutal wie ver-
zweifelt vor der eigenen Haustüre um ein letztes Zipfelchen sei-
nes einstmals weltumspannenden Imperiums. Er hat aber mit all sei-
nem Terror nur erreicht, daß das irische Volk seinen langen Kampf
um die Befreiung vom britischen Imperialismus und die Einheit
seiner Nation entschlossener als je zuvor führt.

Der westdeutsche und der japanische Imperialismus spekulieren
am meisten darauf, an die Stelle des US-Imperialismus vorrücken
zu können. Einerseits sind sie bei der Aufteilung der Welt zw-
ischen dem französischen, britischen und amerikanischen Imperialis-
mus zu kurz gekommen. Andererseits sind sie heute beide wieder
jeweils stärker als der britische und französische Imperialismus.
Aber die Zeiten sind vorbei, wo die Imperialisten im Kampf unter-
einander die Welt aufteilen konnten, wo auf den Trümmern des ei-
nen imperialistischen Weltreichs ein anderes entstehen könnte.
Wenn die westdeutschen Imperialisten davon faseln, daß die Rück-
züge des US-Imperialismus ein "machtpolitisches Vakuum" entste-
hen lassen, so zeigt dies ihre Blindheit ebenso wie ihr expansio-
nistisches und aggressives Wesen. Denn die US-Imperialisten hin-
terlassen kein "Vakuum", sondern werden von den um ihre Befrei-
ung kämpfenden Völkern rausgeschmissen, die dies mit neuen Impe-
rialisten nicht anders halten werden! Mehr noch. Der Imperialis-
mus insgesamt ist soweit in die Enge getrieben und seine allge-
meine Krise soweit fortgeschritten, daß sich auch die Widersprü-
che zwischen den Imperialisten rapide verschärfen und ein "part-
nerschaftliches" Vorgehen gegen den US-Imperialismus immer weniger
möglich wird.

Durch den EWG-Beitritt Großbritanniens, auf dem die britische
Bourgeoisie nach dem Verlust ihres Imperiums immer mehr drängte,
und anderer kapitalistischer Länder ist die EWG heute wirtschaft-
lich stärker als die USA, aber zugleich in sich zerstrittener als
je zuvor. Die Zeit der größten Einigkeit in der EWG bestand nicht
zufällig unter de Gaulle und Adenauer. Nämlich, als der französi-
sche Imperialismus merkte, daß er nicht stark genug ist, um die
Vorherrschaft in Westeuropa zu erringen und um sich sowohl gegen
den US-Imperialismus als auch gegen den wiedererstarkenden west-
deutschen Imperialismus zu behaupten. Darum de Gaulles Konzept
des "Europas der Vaterländer" und die Versöhnung mit dem west-
deutschen Imperialismus, der seinerseits noch nicht stark genug
war, um den Kampf für seine Vorherrschaft in Westeuropa aufzu-
nehmen. Heute ist der westdeutsche Imperialismus der eindeutig
stärkste in Westeuropa und versucht, die EWG als Instrument sei-
ner Vorherrschaft auszubauen. Um sich dagegen zu wehren, hat der
französische Imperialismus seinen alten Widerstand gegen die EWG-

Mitgliedschaft Großbritanniens aufgegeben und sucht vielmehr ei-
Erneuerung der noch älteren "Entente" gegen den westdeutschen
Imperialismus. Die Gegnerschaft zum US-Imperialismus und die
Furcht vor einer westdeutschen Vorherrschaft sind der Grund,
warum der französische Imperialismus unter den Imperialisten die
vergleichsweise fortschrittlichste Position bezieht, nämlich für
Gleichberechtigung der Nationen. Es ist eine ebenso kluge wie
im Interesse der Völker liegende Außenpolitik der VR China, daß
sie diese Richtung im imperialistischen Lager und das Zurückdrän-
gen der Hegemonie des US-Imperialismus in Westeuropa begrüßt und
bestärkt, ohne natürlich irgendwelche Illusionen über den Klas-
sencharakter dieser Regierungen zu verbreiten. Der westdeutsche
Imperialismus dagegen tritt immer mehr im Stil der beiden Super-
mächte auf, mit denen er beim Kampf um die Vorherrschaft in West-
europa paktiert. Mit dem US-Imperialismus tut er dies schon lan-
ge, da er allein dem US-Imperialismus die Weltherrschaft nicht
streitig machen kann, sondern dafür als Basis ein von ihm beherr-
schtes Westeuropa braucht. Also spielt er sich als entschieden-
ster EWG-"Einiger" auf und nimmt andererseits den US-Imperialis-
mus vor den Ansprüchen der anderen EWG-Mitglieder in Schutz. So-
weit, im Zuge der Weltwährungskrise der DM die frühere Rolle des
Dollars als "Leitwährung" zuzuschützen, kam er zwar noch nicht.
Aber auf der Weltwährungskonferenz konnte er seine Interessen
schon weitaus am meisten durchsetzen. Mit dem sowjetrevisionisti-
schen Sozialimperialismus wiederum suchte der westdeutsche Impe-
rialismus erst dann das Arrangement, als er die stärkste westeu-
ropäische Macht geworden war (als die ihn die sozialimperialisti-
schen Machthaber auch deutlich hofieren!). Einerseits konnte er
nun von den sowjetrevisionistischen Sozialimperialisten große Zuge-
ständnisse erreichen, andererseits stärkt das Paktieren mit ihnen seine
Position im Kampf um die Vorherrschaft in Westeuropa. Aber so
wie das Paktieren mit dem US-Imperialismus nur eine Vorstufe des
Kampfs mit ihm um die Weltherrschaft ist, so bedeutet das Paktie-
ren mit den sowjetrevisionistischen Sozialimperialisten keineswegs
eine Aufgabe des Ziels der Einverleibung der DDR und des alten Traums
von einem Kolonialreich im Osten. Sondern die Gefahr eines neuen
Kriegs für diese räuberischen Ziele wächst in dem Maße, wie der
westdeutsche Imperialismus nicht zuletzt durch das Paktieren mit
den sowjetrevisionistischen Sozialimperialisten seine Position in West-
europa ausbaut (was nicht ausschließt, daß er auch wieder im Westen zur
Durchsetzung seiner Vorherrschaft zu kriegerischen Mitteln greift).
Die "Ostpolitik" der SPD/FDP-Regierung setzt so durchaus die Aden-
auerpolitik fort, und kann eine offen expansionistische CDU/CSU-
Politik an ihr anknüpfen. Die ganze Entwicklung des westdeutschen
Imperialismus trägt die Tatsache Rechnung, daß die Front

-62- Imperialismus führt zwangsläufig dazu, daß sein Erstarken nach seiner Niederlage aufs neue seine Gier nach einer Neuaufteilung der Welt entfacht. Ein dritter Versuch, dies mit einem Krieg zu erreichen, würde zweifellos die Vernichtung des westdeutschen Imperialismus zur Folge haben, aber zuvor unser Volk nocheinmal in eine furchtbare Katastrophe stürzen und von den Völkern der Welt noch einmal die gewaltigsten Opfer verlangen. Wir müssen alles tun, damit er diesen dritten Versuch erst garnicht unternehmen kann, und die Kräfte der Völker, die uns im Kampf für den Frieden zur Seite stehen, sind heute zweifellos größer als je zuvor!

Für alle Aufgaben, die wir aus dieser Einschätzung der Weltlage ableiten, gilt vor allem, daß wir weiter am proletarischen Internationalismus festhalten und in allen Bereichen im Geiste des proletarischen Internationalismus arbeiten. Das Endziel des Kampfes der Arbeiterklasse eines jeden Landes ist der Kommunismus, die klassenlose Gesellschaft, die Abschaffung jeder Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, jeder Unterdrückung des Menschen durch den Menschen. Wir halten unbedingt daran fest, daß der Weg zu diesem Ziel über die Errichtung und Behauptung der Diktatur des Proletariats in den einzelnen Ländern führt, und daß es nur erreicht werden kann, wenn es in der ganzen Welt durch den gemeinsamen Kampf des Proletariats und der unterdrückten Völker der ganzen Welt erreicht wird! In seinem höchsten und letzten Stadium, dem Imperialismus, hat der Kapitalismus die sozialistische Revolution in allen Ländern der Welt, auch wenn sich in ihnen kein eigener nationaler Kapitalismus mehr entwickeln konnte, zum nächstliegenden Ziel der gesellschaftlichen Umwälzung gemacht. Seit der Oktoberrevolution sind die antiimperialistischen Revolutionen in den halbkolonialen und kolonialen Ländern ebenso wie die sozialistische Revolution in den imperialistischen Ländern und die Weiterführung der Revolution in den sozialistischen Ländern Bestandteile der proletarischen Weltrevolution.

Für die Sache der proletarischen Weltrevolution kommt, wie wir im letzten Rechenschaftsbericht ausführten, weiterhin der Unterstützung des Befreiungskampfes der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas besondere Bedeutung zu. Dies heißt, daß wir mit besonderer Kraft die Völker unterstützen, die an der Spitze des weltweiten antiimperialistischen Befreiungskampfes stehen und heldenhaft die gewaltigsten imperialistischen Angriffe zurückschlagen. Das sind in erster Linie das vietnamesische Volk und die anderen indochinesischen Völker und weiterhin das palästinensische Volk und die anderen arabischen Völker. Zum anderen wird unsere Tätigkeit immer mehr der Tatsache Rechnung tragen, daß die Front

der um ihre Befreiung kämpfenden Völker von Tag zu Tag an Breite gewinnt. Da der US-Imperialismus weiterhin im Weltmaßstab der Hauptfeind der um ihre Befreiung kämpfenden Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ist, ist die Hauptstoßrichtung unserer Unterstützung des weltweiten antiimperialistischen Befreiungskampfes gegen den US-Imperialismus gerichtet. Zugleich wird jedoch der Kampf gegen die Imperialisten immer wichtiger, die in die Fußstapfen des in die Enge getriebenen US-Imperialismus treten wollen, also vor allem der Kampf gegen den sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus.

Für uns Kommunisten war und ist es proletarischer Internationalismus, wenn wir die Hauptlinie bei der Unterstützung des Befreiungskampfes danach bestimmen, wie wir ihn jetzt und hier am wirksamsten unterstützen. Dies ist: den Hauptfeind der um ihre Befreiung kämpfenden Völker durch eine breite antiimperialistische Einheitsfront isolieren und einen möglichst großen Teil des Volkes für die Hauptziele der um ihre Befreiung kämpfenden Völker gewinnen. Dies gilt für die Unterstützung des Kampfes der indochinesischen Völker gegen den US-Imperialismus ebenso wie für die Unterstützung des Kampfes gegen den sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus. Dies schließt ein, daß wir die Front gegen den US-Imperialismus nicht dadurch spalten, daß wir den gleichzeitigen Kampf gegen den sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus zur Bedingung machen. So würde nur der Kampf gegen den US-Imperialismus geschwächt und doch nichts für den Kampf gegen den Sozialimperialismus gewonnen! Vielmehr müssen wir auch den Kampf gegen den sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus so konkret und breit wie möglich führen. In Fragen, wo wir die Unterstützung der Massen noch nicht gewonnen haben, die richtige Massenlinie zu entwickeln, ist alles andere als opportunistisch! Die Opportunisten dagegen sind diejenigen, die solchen Fragen ausweichen. Nicht weniger opportunistisch (und oft sogar die gleichen Leute) sind diejenigen, die nach dem Motto handeln: wenn wir bei einer solchen Aktion sowieso mehr oder weniger unter uns sind, was brauchen wir uns dann um eine Massenlinie bemühen (Massenlinie also erst, wenn die Massen von sich aus kommen - schaut man sie näher an, dann offenbaren sich unsere "Links"sektierer oft genug als echte Nachtrabpolitiker!). Vorwärtstreibend und mit denen verbunden, die wir gewinnen müssen, war dagegen z.B. als wir zur Demonstration aufriefen unter den Losungen: "Stoppt die indische Aggression gegen Pakistan"! "Das pakistanische Volk muß seine inneren Angelegenheiten selbst und ohne fremde Einmischung regeln können!" "Schluß mit der Rückendeckung der indischen Aggression durch die Regierung der Sowjetunion!" "Hände weg von China!"

Je mehr die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas den Imperialismus in die Enge treiben, desto größer wird die Bedeutung, die der Kampf gegen das imperialistische Monopolkapital in unserem Land für den proletarischen Internationalismus hat. Der Niedergang des Kapitalismus im Weltmaßstab und seinem Stadium als Imperialismus zwingt die Arbeiterklasse, aber auch andere Teile des Volks immer mehr zum Kampf gegen das Monopolkapital in den imperialistischen Ländern, wird in immer breiteren Teilen der Arbeiterklasse und des Volks der Drang nach dem Sturz der Ausbeuterherrschaft geweckt und werden sie an die Sache der Weltrevolution herangeführt, vorausgesetzt daß sie über eine kommunistische Führung verfügen. Zugleich wird es für die anderen Völker immer wichtiger, daß die Arbeiterklasse und das Volk in Westdeutschland den Hauptfeind im eigenen Land erkennen, bekämpfen und besiegen.

Die antiimperialistische Propaganda, die den Imperialismus auf den Kapitalismus zurückführt und das gemeinsame Interesse der Arbeiter, der unterdrückten und schon befreiten Völker herausarbeitet, wie sie im letzten Rechenschaftsbericht dargestellt ist, ist nach wie vor von größter Bedeutung. Ebenfalls trifft weiterhin die Feststellung des letzten Rechenschaftsberichts zu, daß der proletarische Internationalismus eine seiner konkretesten Ausdrucksformen findet in der Solidarität mit den Arbeitsemigranten und in der Solidarität der vom imperialistischen Kapital-export betroffenen Arbeiter im In- und Ausland, der insgesamt und besonders stark wiederum im Zuge der Krise zunimmt und immer mehr Arbeiter durch Verlagerung der Produktion ins Ausland ganz unmittelbar betrifft.

Zugleich wird jedoch eine Entwicklung immer deutlicher, die den proletarischen Internationalismus weit über die Propaganda und die Kämpfe in den einzelnen Betrieben hinaus zur zwingenden Notwendigkeit macht. Vor den Arbeitern in den imperialistischen Ländern steht die Aufgabe, im Bündnis mit anderen Teilen ihrer Völker und Seite an Seite mit den anderen Völkern der Gefahr eines neuen Krieges zwischen den Imperialisten zu wehren. Der Vorbereitung auf diese Aufgabe kommt in Westdeutschland und Westberlin besondere Bedeutung zu angesichts der Tatsache, daß für den westdeutschen Imperialismus der Zwang zur imperialistischen Expansion und die Möglichkeiten, dies mit "friedlichen" Mitteln zu erreichen, besonders weit und immer weiter auseinanderklaffen. Schon bei der jetzigen Verschärfung der Widersprüche zwischen den Imperialisten müssen wir Kommunisten jedem Versuch andere Länder für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Westdeutschland verantwortlich zu machen und unser Volk gegen sie aufzuhetzen, entgegenzutreten und dem von vorneherein im Sinne des prole-

tarischen Internationalismus die Losung entgegenstellen: Der Hauptfeind steht im eigenen Land!

Die Tatsache, daß der Kampf gegen das imperialistische Kapital im eigenen Land die beste Unterstützung für den Kampf der Werktätigen in anderen Ländern ist, gilt in ganz besonderem Maße in Bezug auf die DDR und die Wiederherstellung der nationalen Einheit. Gegen den Widerstand der Arbeiterklasse und großer Teile des gesamten Volks wurde die deutsche Nation unter Bruch des Potsdamer Abkommens vom US-Imperialismus im Bunde mit dem britischen und französischen Imperialismus gespalten, damit im Westen der deutsche Imperialismus wieder erstarken und eine Aufmarschbasis gegen den Sozialismus abgeben konnte. Die Kommunisten sind stets für die Einheit der Nationen und das Selbstbestimmungsrecht eingetreten, und die KPD, die wir wieder aufbauen, hat unbeirrt für die Einheit Deutschlands und gegen die imperialistische Spaltung gekämpft. Zur Fortführung ~~dieses~~ Kampfs unter den gegenwärtigen Bedingungen wird z.Zt. beim Zentralen Komitee eine ausführliche Stellungnahme vorbereitet. Fest steht, daß unser Kampf das Ziel eines wiedervereinigten sozialistischen Deutschlands einschließt. Die Voraussetzung, die wir für eine friedliche Wiedervereinigung erfüllen müssen, ist der erfolgreiche Kampf gegen die unter dem Aushängeschild "Wiedervereinigung" betriebene Politik der Eroberung der DDR durch den westdeutschen Imperialismus und schließlich der Sturz der Diktatur der Bourgeoisie in Westdeutschland. Darüber hinaus kann nur unser Kampf gegen das westdeutsche Monopolkapital für sich beanspruchen, eine wirkliche Unterstützung dafür zu sein, daß sich die Werktätigen in der DDR ihrerseits durch die Befreiung von der Herrschaft des sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus erneut die Voraussetzungen für eine sozialistische Entwicklung und die Möglichkeit einer friedlichen Wiedervereinigung schaffen. Denn der sowjetrevisionistische Sozialimperialismus nutzt die Bedrohung der DDR durch den westdeutschen Imperialismus aus, um der DDR seinen Willen aufzuzwingen und um dies zugleich zu verschleiern. Um die Werktätigen in der DDR im Streben nach allseitiger staatlicher Unabhängigkeit der DDR zu unterstützen, müssen wir vor allem von den westdeutschen Imperialisten die volle völkerrechtliche Anerkennung der DDR verlangen. Jeder Schritt auf dem Wege der Durchsetzung dieser Forderung, jeder Erfolg im Kampf gegen den westdeutschen Revanchismus und Militarismus, jede Schwächung des westdeutschen Imperialismus verbessert die Bedingungen des Kampfs der Arbeiterklasse und anderen Werktätigen in der DDR gegen den Sozialimperialismus und für den Sozialismus. Umgekehrt ist der Kampf für die volle völkerrechtliche Anerkennung der DDR und für die

-66- Respektierung der Souveränität der DDR durch den westdeutschen Imperialismus einer der Hauptinhalte unseres Kampfs gegen die Kriegsgefahr.

Insgesamt bekommen die Aufgaben, mit denen wir der Arbeiterklasse anderer Länder und den unterdrückten Völkern zur Seite stehen, immer größere und unmittelbarere Bedeutung für den Klassenkampf in unserem Lande. Sie müssen so wie bisher Bestandteil der gesamten Tätigkeit unserer Organisation sein und nicht nur des einen oder anderen Teilbereichs. Mit verstärkten Kräften gilt es, die korrekte und im ersten Teil dieses Rechenschaftsberichts dargestellte Arbeit fortzusetzen. Das heißt: Die Fortschritte, die wir beim Ausbau unseres Zentralorgans, der Kommunistischen Arbeiterzeitung machen, werden zugleich Fortschritte in der konkreten und umfassenden Massenpropaganda des proletarischen Internationalismus sein. Die wachsende Verankerung unserer Organisation in den Betrieben und in der Gewerkschaft wird es uns ermöglichen, die Kollegen dort noch mehr als bisher an den proletarischen Internationalismus Heranzuführen. Die Ausweitung der Stadtteilarbeit wird noch mehr als bisher dazu beitragen, die antiimperialistische Einheitsfront zu schmieden und die Volksmassen für den Kampf des Proletariats und der unterdrückten Völker der ganzen Welt zu gewinnen. Unsere kommunistische Agitation und Propaganda wird weiterhin untrennbar verbunden sein mit der Politik der antiimperialistischen Einheit, die wir noch kraftvoller in die Massen tragen werden, an der wir in unserer Bündnispolitik gegenüber anderen Organisationen unbeirrbar festhalten und mit der wir die "links"sektiererischen und revisionistischen Spalter noch weiter zurückschlagen werden.

2. Zum Kampf der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes in Westdeutschland und Westberlin

Auch bei der Entwicklung des Klassenkampfes in Westdeutschland und Westberlin traf die Einschätzung des letzten Rechenschaftsberichts im wesentlichen zu. Sowohl an der Front des wirtschaftlichen als auch an der Front des politischen Kampfs ist noch deutlicher geworden, daß innerhalb des allgemeinen Niedergangs des Kapitalismus im Weltmaßstab und seinem Stadium als Imperialismus sich in Westdeutschland eine besondere Verschärfung der Widersprüche abzeichnet. Das zurückliegende Jahr bestätigt sehr deutlich die schon in der Programmatischen Erklärung enthaltene und im letzten Rechenschaftsbericht ausgeführte Feststellung, daß wir uns am Wendepunkt einer Entwicklung befinden, die dadurch gekennzeichnet ist, daß die längere Zeit besonders günstigen Verwertungsbedingungen zur Voraussetzung einer besonderen Verschärfung des Klassenkampfes geworden sind.

Wenn gesagt wird, daß die jetzigen Angriffe des Monopolkapitals nichts außergewöhnliches darstellen, sondern "ganz normaler" Kapitalismus sind, so ist dies sinnvoll, um in der Propaganda das allgemeine Wesen des Kapitalismus aufzuzeigen. Aber mit solch allgemeinen Feststellungen ist der Arbeiterklasse noch wenig gedient, werden nie und nimmer die Pflichten erfüllt, die die Kommunisten haben, können keine konkreten Kampfaufgaben bestimmt werden und keine Elemente der kommunistischen Programmatik erstellt werden. Der wissenschaftliche Sozialismus lehrt, daß ein Zustand nur dann erkannt werden kann und die entsprechenden Kampfaufgaben festgelegt werden können, wenn dieser Zustand als Stadium einer Entwicklung, als Teil eines Prozesses und Richtung und Charakter dieser Entwicklung erkannt werden. Das allgemeine Wesen des Kapitalismus und die geschichtlich entstandenen Bedingungen, unter denen sich das allgemeine Wesen des Kapitalismus in einem Land verwirklicht, müssen als Einheit erkannt werden. Wie sonst können die Kommunisten "theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus" haben?

Der Kampf des Proletariats und der unterdrückten Völker hat die Welt in einem Jahrhundert gewaltig verändert. Trotz der Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion und der sozialimperialistischen Herrschaft über einige ehemals sozialistische Länder Osteuropas und die Mongolische Volksrepublik baut bereits über ein Drittel der Menschheit den Sozialismus auf und ist die Hauptten-

63 - denz in der heutigen Welt die Revolution. Dies fördert die Möglichkeit und die Notwendigkeit der sozialistischen Revolution in den imperialistischen Ländern. Aber damit ist der Arbeiterklasse in Westdeutschland nicht nur die Aufgabe keineswegs abgenommen, die Diktatur der Bourgeoisie aus eigener Kraft zu stürzen. Sondern nachdem die Imperialisten mit dem US-Imperialismus an der Spitze Deutschland gespalten und im westlichen Teil die Verwirklichung des Potsdamer Abkommens verhindert und dem deutschen Imperialismus wieder auf die Beine geholfen haben, mußten im Verlauf des Wiedererstarkens des Kapitalismus in Westdeutschland auch die Bedingungen eine immer größere Rolle spielen, die die Entwicklung des deutschen Imperialismus bestimmt hatten. Dies ist vor allem die Tatsache, daß der Kapitalismus sich in Deutschland später als in vergleichbaren Ländern durchsetzte und - damit eng zusammenhängend - die bürgerliche Revolution nie zu Ende geführt wurde. Es war und blieb für den deutschen Imperialismus "normal", daß er bei der imperialistischen Aufteilung zu kurz gekommen war und darum sowohl auf eine besonders scharfe Ausbeutung der Arbeiterklasse als auch auf eine Neuaufteilung der Welt aus ist, daß er weiterhin mehr noch als in anderen vergleichbaren kapitalistischen Ländern die Gefahr einschließt, daß die Monopolbourgeoisie die bürgerlich-parlamentarische Form ihrer Diktatur durch die offene Gewaltherrschaft ersetzt. Die zwei fürchterlichen Versuche des deutschen Imperialismus, die Welt zu seinen Gunsten neu aufzuteilen, haben ihn jeweils weiter zurückgeworfen, aber seinem Drängen nach einer Neuaufteilung der Welt kein Ende bereitet, sondern dieses Drängen mußte in dem Maße, wie er wieder erstarkt, sein Handeln wieder stärker bestimmen. Weiterhin gelang es weder nach dem ersten noch nach dem zweiten imperialistischen Weltkrieg, in Deutschland bzw. Westdeutschland die bürgerlich-demokratischen Freiheiten umfassend durchzusetzen und zu behaupten. Vielmehr waren und sind die auch die erkämpften demokratischen Rechte in dem Maße immer stärker bedroht, wie der deutsche Imperialismus wieder erstarkt und zwangsläufig die Ausbeutung der Arbeiterklasse die Profitgier des Kapitals immer weniger zu stillen vermag.

Die rasche Verschärfung des Klassenkampfs in Westdeutschland zeigt sich sehr deutlich im Kampf um die Verteidigung der Existenzbedingungen der Werktätigen. Der Zwang der Arbeiter, ihre Arbeitskraft zu erhalten, und der Zwang des Kapitals, sich zu verwerten, prallen immer heftiger aufeinander.

Die Tatsache, daß die Lohnerhöhungen des letzten Jahres nicht einmal die Steigerung der Lebenshaltungskosten ausgleichen können, bedeutet angesichts des Abbaus der bezahlten Arbeitszeit und der

Verschärfung der Ausbeutung eine deutlich sichtbar fortschreitende Verschlechterung der Existenzbedingungen der Arbeiterklasse. Das Monopolkapital konnte dies aber keineswegs kampflos durchsetzen. Erstmals seit fast 50 Jahren gab es auch in der Chemieindustrie wieder eine breite Streikbewegung. In der Metall-Tarifrunde konnte selbst die monatelange zermürbende Hinhaltetaktik der Kapitalisten, auf die sich die IGM-Führer bereitwillig einließen, die Arbeiterschaft nicht in die Knie zwingen. Um einen "Flächenbrand" zu verhindern, mußte die IGM-Führung in Baden-Württemberg schließlich einem Streik statt geben, der an Geschlossenheit und Ausdauer die bisherigen großen Metallereistreichs der Nachkriegszeit sogar noch übertraf. Auch in der Druckindustrie war die Aktivität der Kollegen in der Tarifrunde noch größer als im vorigen Jahr. Auch die anderen Lohnbewegungen und Kämpfe in den einzelnen Betrieben, besonders in der Stahlindustrie, legen Zeugnis von einem weiteren Erstarken der Arbeiterbewegung ab. Daß all diese Kämpfe der Verschlechterung der Existenzbedingungen dennoch nicht Einhalt gebieten konnten, ist ein klarer Hinweis auf die gewaltige Verschärfung der Angriffe des Monopolkapitals. Gegenüber der gesamten Arbeiterklasse und angesichts ihrer Dauer stellen diese Angriffe schon jetzt eine Verschärfung gegenüber der Krise 66/67 dar. In der Tat bestätigt das ebenso offen den Klassenfeind herauskehrende wie zutiefst unsichere Verhalten der Kapitalisten, daß die gegenwärtige Krise keine bloße zyklische Neuauflage der von 66/67 ist. Legte die Krise 66/67 das endgültige Ende der außerordentlich günstigen Verwertungsbedingungen der Nachkriegszeit bloß, so kündigt die jetzige an, daß es keine "Stabilisierung" auf einem bestimmten Niveau mit "üblichen" zyklischen Schwankungen geben wird. Für den deutschen Imperialismus hat wieder der Kampf um "Sein oder nicht Sein" begonnen!

Unsere Einschätzung im letzten Rechenschaftsbericht, daß die längere Zeit besonders günstigen Verwertungsbedingungen zur Voraussetzung einer besonderen Verschärfung des Klassenkampfes geworden sind, wird überaus krass bestätigt durch die rapide Verschärfung der politischen Angriffe des Monopolkapitals und seiner jetzigen, sozialdemokratisch geführten Regierung.

Hand in Hand mit der Furcht vor der Verschlechterung der Verwertungsbedingungen zeigen die Kapitalisten in den Betrieben ein oft schon hysterisches Verhalten bei den immer häufigeren Versuchen, das Erstarken der Arbeiterbewegung im Keim zu ersticken. Während sie noch vor nicht langer Zeit das Wirken der Kommunisten in den Betrieben vor den Werktätigen (und vor sich selber) als

aussichts- und bedeutungslos herunterzuspielen suchten, versuchen sie jetzt nicht nur die Kommunisten durch verstärkte Überwachung, Repressalien und Entlassungen auszuschalten. Sondern indirekt bestätigen sie das Erstarken der Arbeiterbewegung und die enge Verbundenheit der Kommunisten mit der Arbeiterbewegung, indem sie immer schärfer auch gegen alle aktiven Gewerkschafter vorgehen. Sie machen kein Hehl daraus, daß sie von den Reaktionären in der SPD und der Gewerkschaft bei Strafe des Entzuges ihrer Privilegien das äußerste an Einsatz nicht nur gegen die Kommunisten erwarten, sondern auch gegen all diejenigen sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter, die sich aktiv für die Interessen der Kollegen einsetzen.

Von den Angriffen der SPD/FDP-Regierung richtet sich vor allem die verschärfte Neuauflage des Adenauer-Betriebsverfassungsgesetzes unmittelbar gegen die Gesamtheit der Arbeiter und anderen Werktätigen. Sie ist aber für die rapide Verschärfung der politischen Angriffe insofern noch nicht einmal das Bezeichnendste, als die SPD heute kaum noch als reformistische Arbeiterpartei auftritt und die Werktätigen nach dem Regierungsantritt der SPD nicht mit einer fortschrittlichen Betriebsverfassung rechneten. Bezeichnender für die augenblickliche Verschärfung der politischen Angriffe ist die Schnelligkeit, mit der das liberale Geschwätz einer polizeistaatlichen Mobilmachung gewichen ist: Notstandsübungen zur Einschüchterung der Werktätigen und sowohl technische als auch psychologische Vorbereitung auf Bürgerkriegseinsätze; militärische Aufrüstung einer verstaatlichten Polizei und Aufhetzung zum skrupellosen Gebrauch der Waffe, auf dessen Konto schon mehrere willkürlich Erschossene gehen; Ausbaues Bundesgrenzschutzes zur direkt der Regierung unterstellten Bürgerkriegsarmee; Willkürurteile und Verschärfung der Klassenjustiz; Diskriminierung und Verfolgung von Demokraten. Wie schon zimal in der Geschichte der kapitalistischen Unterdrückung wurde das arbeiterfeindliche Abenteuertum einer Handvoll Anarchisten als willkommener Vorwand benutzt, ebenso wie die vom Kapitalismus hervorgebrachte Kriminalität systematisch hochgespielt wird.

Hand in Hand mit den Notstandsübungen und der Militarisierung der Polizei betreiben Bundesregierung und Länderregierung das Berufsverbot für Demokraten im öffentlichen Dienst, um den demokratischen Kampf zu unterdrücken und um den Unterdrückungsapparat des Monopolkapitals in Hinblick auf seine zunehmende Inanspruchnahme "sauber" zu halten. Daß sich das Berufsverbot für Demokraten auf den ersten Blick vor allem gegen DKP-Mitglieder richtet (wogegen die DKP-Führer im Gegensatz zu uns Kommunisten oft nicht nicht einmal kämpfen - siehe Seite 18) hat seine Ursache zum

einen in der klassenmäßigen Zusammensetzung der DKP, die sich in einer großen Zahl von Angestellten im öffentlichen Dienst ausdrückt. Zum anderen ist die DKP zwar eine Partei von Gnaden der Bourgeoisie (wovor die KPD noch kurz vor der DKP-Gründung warnte), aber im Staatsapparat will sie das Monopolkapital nun gerade nicht haben. Ansonsten macht das Monopolkapital sehr wohl einen Unterschied in der Behandlung der sozialdemokratischen DKP und den wirklichen Kommunisten. Nicht nur im Betrieb. Sondern wenn der bayerische Innenminister erklärte, alles links von der DKP sei kriminell, dann zielt dies über die Verfolgung aller Demokraten hinaus auf die Illegalisierung und Verfolgung der Kommunisten mit Waffengewalt.

Die in all diesen Maßnahmen zum Ausdruck kommende Aufrüstung nach innen geht damit einher, daß der Militarismus immer offener sein Haupt erhebt. Nicht nur die westdeutsche Aggressionsarmee wird weiter ausgebaut, werden Mobilmachungsübungen geplant, sondern verstärkt versucht der Militarismus in den Schulen usw. Einzug zu halten.

Zusammengenommen spricht die rapide Verschärfung der politischen Angriffe die deutliche Sprache des Bestrebens, der erstarkenden Arbeiterbewegung Herr zu werden, um die fortschreitende imperialistische Krise voll auf die Werktätigen abzuwälzen und um für den letztlich kriegerische "Lösungs"versuch "Ruhe an der Heimatfront" zu schaffen. Die SPD-Führung versucht damit ebenso wie mit der massiven Unterstützung der Angriffe auf die Existenzbedingungen der Werktätigen, dem Monopolkapital zu beweisen, daß sie auch bei der jetzigen Verschärfung des Klassenkampfes die beste Regierung ist, die sich das Monopolkapital wünschen kann. Aber dabei bricht immer mehr der Grundwiderspruch sozialdemokratischer Politik auf, den wir im letzten Rechenschaftsbericht und in unseren Organen ausführlich darstellten, wobei wir uns in voller Übereinstimmung mit dem Genossen Thälmann befinden: "Darin besteht eben der Grundwiderspruch in der Politik der Sozialdemokratischen Partei. Einerseits darf sie, um die Politik der Bourgeoisie zu unterstützen, ihren Einfluß auf die Massen nicht verlieren, und andererseits, um den Einfluß auf die Massen nicht zu verlieren, darf sie nicht offen unter der Flagge der Bourgeoisie auftreten. Je schärfer die Klassengegensätze in Deutschland werden, desto tiefer wird sich auch dieser Grundwiderspruch in der sozialdemokratischen Politik zeigen, und die Entscheidung wird davon abhängen, wie weit es uns gelingt, die sozialdemokratischen Arbeiter von der Führung der Sozialdemokratie loszulösen." (XI. Parteitag der KPD 1927)

Die gegenwärtige Politik der SPD-Führung richtet sich nicht nur immer schärfer gegen die Arbeiterklasse und alle demokratischen Kräfte, sondern kündigt im Aufbrechen ihrer inneren Widersprüchlichkeit ihr eigenes Scheitern und die Gefahr der Errichtung einer neuerlichen offenen Gewaltherrschaft an. Denn einerseits spitzt sich die Lage für das westdeutsche Monopolkapital in einer Weise zu, daß ihm all die von der SPD-Führung unternommenen Angriffe immer weniger genügen. Andererseits bringt sich die SPD-Führung mit dem vergeblichen Versuch, es dem Monopolkapital recht zu machen, noch um den restlichen Einfluß unter den Werktätigen und ruft einen immer größeren Widerstand in den eigenen Reihen und vor allem in der Gewerkschaft hervor. Damit aber wird der Vorteil, den die Sozialdemokratie anderen Parteien für das Monopolkapital voraus hat, zum Nachteil: Nachdem sich das Monopolkapital ausgiebig des Einflusses bedient hat, den die SPD-Führung unter den Werktätigen noch hat, befürchtet es, daß die SPD-Führer zur Erhaltung des letzten bißchen Einflusses vor dem allerbrutalsten Terror zurückschrecken. So sehr sich die SPD-Führer wie eben jetzt bemühen, diese Befürchtungen des Monopolkapitals zu zerstreuen, so werden sie für das Monopolkapital zwangsläufig wieder zu den "unsicheren Kantontenisten" und greift das Monopolkapital spätestens beim Versuch der Errichtung der offenen Gewaltherrschaft wieder auf die reaktionärsten und faschistischen Kräfte zurück. Daß sich diese Entwicklung, die ihre objektiven Ursachen in der fortschreitenden Krise des westdeutschen Imperialismus und der Zuspitzung der Klassen-gegensätze hat, eben jetzt vollzieht, spiegelt sich deutlich auch an der politischen Oberfläche wider. Zum einen in der Behandlung der SPD-Führer durch das Monopolkapital, die zwischen Unzufriedenheit über zu geringen Einfluß bei den Massen (wie jetzt bei den Betriebsratswahlen) und Unzufriedenheit über noch zu geringen offenen Einsatz für die Interessen des Monopolkapitals hin und her schwankt. Zum anderen in der zunehmenden Unterstützung aus der Monopolbourgeoisie für den Aufbau von Franz Josef Strauß und den Ausbau der CSU zum Zentrum der faschistischen "Sammlungsbewegung". Weiterhin im Bestreben, aus dem CSU-regierten und vor allem vom Rüstungskapital beherrschten Bayern eine Aufmarschbasis für die weitere Verschärfung der Angriffe auf die Arbeiterklasse und alle demokratischen Kräfte zu machen und Positionen wie den Rundfunk in die Hand zu bekommen, die dafür und für einen faschistischen Angriff von größter Bedeutung sind. Nur politische Narren können das für "Randerscheinungen" halten, die zu bekämpfen vom Kampf gegen den Kapitalismus und gegen die Sozialdemokratie "ablenken" würde. In Wirklichkeit ist der Kampf

gegen die zunehmende Faschismus- und Kriegsgefahr, gegen alle Formen, in denen diese Gefahr auftritt, gegen alle Vorstöße des alten und neuen Nazikapitals in diese Richtung ein ganz wesentlicher Bestandteil unseres Kampfes gegen Kapitalismus in Westdeutschland und Westberlin und für den Sozialismus. Voll und ganz muß die Aussage im letzten Rechenschaftsbericht aufrecht gehalten werden: Bevor die sozialistische Revolution in Westdeutschland zur Tagesaufgabe wird, wird die westdeutsche Arbeiterklasse im Bündnis mit anderen Teilen des Volks auf den Angriff der Monopolbourgeoisie vorbereitet sein müssen, der sich von den vielen vorangegangenen wesentlich unterscheidet, nämlich dadurch unterscheidet, daß er die Ablösung einer Staatsform der Bourgeoisie, die bürgerliche Demokratie, durch eine andere, durch die offene terroristische Diktatur zum Inhalt hat. Die Monopolbourgeoisie führt diesen Angriff aufgrund der Entwicklung der Verwertungsbedingungen nicht erst dann, wenn die Arbeiterklasse in die Offensive gegangen ist. Im Gegenteil: diesen Angriff wird die Monopolbourgeoisie führen, um dem Aufschwung der Arbeiterbewegung zuvorzukommen.

Bei der Festlegung der Tagesaufgaben, die sich mit dem Wiederaufbau der Kommunistischen Partei und der Propaganda des Kommunismus verbinden, gehen wir immer von der Frage aus: was muß jetzt getan werden, was muß heute vorbereitet werden, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Arbeiterklasse und die mit ihr verbündeten Teile des Volkes den Kampf um die Staatsmacht siegreich bestehen und den Sieg behaupten können.

Die westdeutsche Arbeiterklasse und die mit ihr verbündeten Teile des Volkes werden die Diktatur der Bourgeoisie nur dann aus eigener Kraft stürzen können, wenn sie sich im Kampf gegen die Gefahr des Faschismus und des Krieges bewährt haben, wenn sie all ihre Kräfte eingesetzt haben, um dem westdeutschen Imperialismus den Weg zu versperren, auf den ihn seine Interessenlage ebenso drängt, wie die Motte das Licht sucht. Wir dienen der Arbeiterklasse und damit dem ganzen Volk nur dann als kommunistische Vorhut, wenn wir den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei nicht nur mit der praktischen Anleitung der Tageskämpfe, der allgemeinen Entlarvung des Kapitalismus und der Propaganda des Kommunismus verbinden, sondern wenn wir damit ebenso die propagandistische und praktische Vorbereitung auf die Abwehr der zunehmenden Gefahr der Errichtung einer neuerlichen offenen Gewaltherrschaft und eines neuen Raubkrieges verbinden. Das bedeutet, daß wir den Kapitalismus nicht nur allgemein entlarven, sondern den westdeutschen Imperialismus, so wie er sich konkret entwickelt hat,

wie er unser Volk und die anderen Völker wieder mit Faschismus und Krieg bedroht. Das bedeutet, daß wir den Weg zeigen und beschreiten, mit dem die Arbeiterklasse und das ganze Volk dieser Bedrohung die Stirn bieten können, durch die Einheitsfront der sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter und der anderen demokratischen Kräfte des ganzen Volkes, die es in den heutigen Kämpfen zu schmieden gilt. Diese Einheitsfront gegen die furchterlichsten Angriffe des Monopolkapitals weist zugleich über die Abwehr dieser Angriffe hinaus, ist von entscheidender Bedeutung für die sozialistische Gesellschaft, indem sie die Spaltung der Arbeiterklasse überwinden hilft, die Vereinigung der Arbeiter zur Klasse fördert und das ganze Volk an die historische Mission der Arbeiterklasse heranführt!

Die Tatsache, daß auf dem Weg zur sozialistischen Revolution in Westdeutschland die Abwehr der zunehmenden Gefahr des Faschismus und Krieges vor uns steht, verstärkt zum einen die Bedeutung, die der demokratische Kampf heute hat, und prägt zum anderen seinen Charakter. Gilt grundsätzlich, daß die Arbeiterklasse nur dann zum Sturz der Diktatur der Bourgeoisie fähig ist, wenn sie sich im demokratischen Kampf bewährt, so ist die Abwehr der gegenwärtigen politischen Angriffe wiederum von größter Bedeutung für die Abwehr der neuerlichen Errichtung der offenen Gewaltherrschaft und eines neuen imperialistischen Raubkrieges. Denn die heutigen politischen Angriffe des Monopolkapitals und seines Staates stellen in jeder Hinsicht objektiv die Vorstufe weiterer Angriffe dar, die sich in der Bedrohung durch Faschismus und Krieg zuspitzen. Die heutigen Angriffe sollen der Arbeiterklasse und den demokratischen Kräften des ganzen Volkes einerseits ja gerade die Kampfpositionen rauben, die sie in den kommenden Kämpfen noch mehr als bisher brauchen. Andererseits offenbaren die heutigen Angriffe die zunehmende Krise der sozialdemokratischen Betrugspolitik, die der erstarkenden Arbeiterbewegung immer weniger Herr werden kann und den sich verschärfenden Ansprüchen des Monopolkapitals immer weniger gerecht wird, wodurch in der Monopolkapitalbourgeoisie das Interesse an der offenen Gewaltherrschaft immer mehr an Boden gewinnt. Die diesen beiden Seiten der heutigen Angriffe des Monopolkapitals entsprechenden Aufgaben sind: Einerseits die Verteidigung gegen alle Angriffe, die die SPD/FDP Regierung immer schärfer führt. Andererseits die richtige Entlarvung der sozialdemokratischen Politik. Bei all ihren wütenden Angriffen gegen die Werktätigen ist die sozialdemokratische Politik nicht schon Faschismus (die "Sozialfaschismus"- Theorie

kann nicht erklären, wie die SPD-Führer tatsächlich die Geschäfte des Monopolkapitals betreiben, und verharmlost die Gefahr des Faschismus und Krieges). Aber die rapide Verschärfung der Angriffe der SPD-Führung ist als Ausdruck der zunehmenden Gefahr des Faschismus und Kriegs und als imperialistische Politik zu entlarven, die nicht das "kleinere Übel" ist, sondern dem größten Übel den Weg bereitet. Dazu steht selbstverständlich keineswegs im Widerspruch, daß wir zusammen mit sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern gegen die Ersetzung der SPD-Führer durch die Faschisten kämpfen und daß die Aufforderungen zur Aktionseinheit gegen Faschismus und Krieg auch an die Adresse der sozialdemokratischen Führer gehen. Insgesamt gilt, daß die Propagierung des Kampfs gegen die Angriffe der SPD/FDP-Regierung und die Entlarvung der sozialdemokratischen Politik nur dann korrekt ist, wenn sie sich zugleich als Propagierung der Aktionseinheit der sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter gegen die zunehmende Gefahr des Faschismus und Krieges bewährt!

Die Notwendigkeit der Verteidigung gegen die politischen Angriffe, der Vorbereitung auf die Abwehr der zunehmenden Gefahr des Faschismus und Krieges, die Tatsache, daß nur über die Erfüllung dieser Aufgaben der Weg zur sozialistischen Revolution in Westdeutschland führt, mindert nicht etwa die Bedeutung des ökonomischen Kampfs. Im Gegenteil. Dieser Kampf ist nicht nur immer mit der Erfüllung dieser Aufgaben aufs engste verbunden. Sondern für die Erfüllung dieser Aufgaben ist es wiederum eine entscheidende Voraussetzung, daß sich die Arbeiterklasse in ihrem elementarsten Kampf, dem Kampf gegen die immer schärferen Angriffe des Monopolkapitals auf die Existenzbedingungen der Werktätigen bewährt. So sagt Karl Marx über die Bedeutung des ökonomischen Kampfs der Arbeiter: "Würden sie in ihren tagtäglichen Zusammenstößen mit dem Kapital feige nachgeben, so würden sie sich selbst unweigerlich der Fähigkeit berauben, irgendeine umfassendere Bewegung ins Werk zu setzen." Gerade, um die Schranken des ökonomischen Kampfs überwinden zu können, gerade wegen der Notwendigkeit der umfassenendsten Bewegung der Arbeiterklasse muß im Vordergrund unserer praktischen Tätigkeit die Unterstützung, Anleitung und Vorantreibung des ökonomischen Kampfs der Arbeiterklasse stehen. Das ist der Kampf, wo die Arbeiterklasse die gegenwärtige Zuspitzung der Klassengegensätze, noch vorhandene Schwäche und schon gewonnene Kraft, den Verrat der SPD-Führer und rechten Gewerkschaftsführer und die Notwendigkeit der Arbeitereinheitensfront am unmittelbarsten erfährt, wo sie heute am unmittelbarsten auf die Frage gestoßen wird, wie

76 - es weitergeht. Dieser Kampf führt die heutige Arbeiterbewegung an die brennenden Fragen heran, an die Frage seiner Ursache, an die Frage des Ziels der Arbeiterbewegung, an die Frage der Organisation, also die Fragen, die nur vom Standpunkt der Wissenschaft des Proletariats und durch die Kommunisten beantwortet werden können. Das ist der Kampf, wo wir Kommunisten mit den vorhandenen Kräften, die, wie uns Lenin lehrt, größtmöglichen Resultate erzielen, die unter den gegebenen Verhältnissen erzielt werden können. Unter den gegebenen Verhältnissen Resultate für die Zurückdrängung der sozialdemokratischen Spalterpolitik und für die Bildung der Einheitsfront der sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter. Die größtmöglichen Resultate für die Aufgabe, die Gewerkschaften wieder zu einer Kampforganisation der Arbeiterklasse und - damit verbunden - die Betriebsräte zu Kampfwerkzeugen der Arbeiterklasse zu machen. Die größtmöglichen Resultate bei der Gewinnung der klassenbewußtesten Arbeiter für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei. Kurz: unter den gegebenen Verhältnissen die größtmöglichen Resultate für die Vereinigung der Arbeiter zur Klasse und für die Vereinigung der erstarkenden Arbeiterbewegung mit dem Sozialismus. Wir können diese Resultate aber nur erzielen, wenn wir unsere Tätigkeit aufs engste mit den Tagesfragen des Arbeiterlebens verbinden. Nur dann können wir in der gegenwärtigen Bewegung die Zukunft der Bewegung vertreten. Wir müssen in den Gewerkschaften aktiv und konsequent für die Verteidigung gegen die verschärften Angriffe auf die Existenzbedingungen eintreten. Nur dann hören wir die Kollegen für die Aufgabe gewinnen, die Gewerkschaften zu machen, zur großen Schule des Klassenkampfes und zur mächtigen Kraft für die Befreiung der Arbeiterklasse. Wir müssen vorbildlich in den jetzigen Kämpfen mit den sozialdemokratischen und parteilosen Kollegen zusammenarbeiten. Nur dann können wir sie für die Arbeitereinheitsfront gewinnen, die für die Erfüllung der vor uns stehenden Kampfaufgaben von so großer Bedeutung ist. Nur dann können wir die Spaltung der Arbeiterbewegung überwinden, die das entscheidende Hemmnis für die sozialistische Revolution ist. Wir Kommunisten müssen uns insgesamt in den heutigen Kämpfen als Vorkämpfer der Arbeiterklasse bewähren. Nur dann können wir die fortgeschrittensten Arbeiter für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei gewinnen. Nur dann wird die Partei mit dem Leben ihrer Klasse und durch sie mit der ganzen Masse der Ausbeuteten unlösbar verbunden sein und sie zum Sieg führen können.

Aber zur Bewährung für die umfassenderen Aufgaben der Arbeiterklasse kann der ökonomische Kampf nur dann werden, wenn wir Kommunisten unsere Tätigkeit durch ihn nicht einengen lassen! Wir müssen die Antwort geben auf die Fragen, die er stellt. Wir müssen die Antwort in der Betriebs- und Gewerkschaftarbeit geben, aber wir brauchen darüberhinaus die umfassende kommunistische Massenpropaganda. Wir müssen den ökonomischen Kampf auf den Kapitalismus zurückführen, aber wir dürfen es dabei nicht bewenden lassen, sondern müssen die heutigen Angriffe des Monopolkapitals auf die Existenzbedingungen der Werktätigen zurückführen auf die konkrete Entwicklung des westdeutschen Imperialismus und dadurch die weiteren Kampfaufgaben der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes begründen.

Diese gesamten Aufgaben, ausgehend von der Frage nach den Voraussetzungen für die sozialistische Revolution die Aufgabe der Vorbereitung auf die Abwehr der zunehmenden Gefahr des Faschismus und Krieges, die Aufgabe der Verteidigung gegen die gegenwärtigen politischen Angriffe und die im Vordergrund stehende Aufgabe der Unterstützung, Anleitung und Vorantreibung des ökonomischen Kampfes, diese mit dem kommunistischen Propaganda und dem Wiederaufbau der Kommunistischen Partei unlösbar verbundenen Aufgaben müssen weiterhin die Richtschnur für die gesamte praktische Tätigkeit unsere Organisation sein. Sie bestimmt unsere Arbeit im Betrieb und in der Gewerkschaft und mit dem Zentralorgan. Sie bestimmt die jeweiligen Einzelaufgaben und die Aufgaben, die in einzelnen Bereichen unserer Tätigkeit in den Vordergrund rücken. Bei der Jugendarbeit die Verbindung des ökonomischen Kampfes mit dem besonders wichtigen Kampf gegen den Militarismus. Im Stadtteil die Politik, die die breiten Volksschichten an das Bündnis mit der Arbeiterklasse heranführt. Diese Gesamtlinie noch konsequenter und sicherer anzuwenden vor allem, sie in noch größerem Umfange in die Praxis umzusetzen, wird es uns ermöglichen, noch größere Erfolge für die Arbeiterklasse und das ganze Volk zu erzielen.

Die Hauptgefahr innerhalb der Arbeiterbewegung ist der Sozialdemokratismus, der durch seine betrügerische, bürgerliche Ideologie den Kampf für die Ziele der Arbeiterklasse hintertreiben will und deshalb das Vorwärtsschreiten des Marxismus-Leninismus verzweifelt zu verhindern versucht.

Die Kommunistische Bewegung hat deshalb von allen Versuchen, die bürgerliche Ideologie in die Arbeiterklasse hineinzutragen, den Sozialdemokratismus zuallererst und hauptsächlich zu bekämpfen. In Westdeutschland wird die Sozialdemokratie durch zwei Parteien vertreten, die SPD und die DKP. Der moderne Revisionismus der DKP ist in seiner Ideologie noch hinterhältiger und betrügerischer als die alte Sozialdemokratie, die schon kaum selbst mehr behauptet, sie wolle für den Sozialismus kämpfen. Auch wenn die DKP sich bisher wenig in den Massen verankern konnte, wird sich doch in Zukunft mit dem Erstarken der Arbeiterbewegung und mit den verschärften Angriffen des Kapitals herausstellen, daß die Arbeiter, für die der Kapitalismus immer weniger erträglich wird, leicht dem Betrug der DKP zum Opfer fallen können, die mit ihrer sozialdemokratischen Politik die Arbeiterklasse der Bourgeoisie ausliefert. Deshalb ist es die Pflicht aller Marxisten-Leninisten, vorrangig den ideologischen Kampf gegen den modernen Revisionismus der DKP zu führen und der Gefahr entgegenzutreten, daß sich der moderne Revisionismus in die Reihen der Marxisten-Leninisten einschleichen kann.

Die "links"sektiererischen Abweichungen hat im wesentlichen der moderne Revisionismus hervorgebracht (am deutlichsten zeigt sich das bei den Gruppen, die vor lauter "Antirevisionismus" vergessen, um welche Ziele der Kampf der Arbeiterklasse eigentlich geht). Abweichungen dieser Art haben aber bei weitem nicht die Bedeutung wie der moderne Revisionismus, da sie sich weniger als der moderne Revisionismus in den breiten Arbeitermassen verankern können. Vernachlässigen darf man den Kampf gegen sie allerdings nicht, da die "Links"sektierer die Einheit der Marxisten-Leninisten zu schwächen versuchen und darüber hinaus den Kommunismus bei der Arbeiterklasse und dem gesamten Volk in Mißkredit bringen.

Zu der Situation der bestehenden Zirkel in Westdeutschland und Westberlin läßt sich folgendes feststellen: Die Kommunistische Bewegung ist heute noch gekennzeichnet durch ihre Zersplitterung und Uneinheitlichkeit und ihre daraus sich ergebende Schwäche. Genau diese Schwäche ist es, die der moderne

Revisionismus heute ausnutzen kann, um sich als scheinbare Alternative zu der Uneinheitlichkeit der marxistisch-leninistischen Bewegung anzubieten. Tatsächlich scheint die nach außen zur Schau getragene ^{betrügerische} "Einheit" dem Bedürfnis der Massen nach Einheit mehr zu entsprechen als die zersplitterte marxistisch-leninistische Bewegung in Westdeutschland und Westberlin. Nur durch die Weiterentwicklung der Programmatik der Marxisten-Leninisten und verstärkte Bemühungen um die Einheit der Marxisten-Leninisten wird es möglich, den fortschrittlichen Arbeitern zu zeigen, daß die DKP revisionistisch ist und die Arbeiterklasse verrät, und daß die scheinbare Einheitlichkeit, mit der sie sich nach außen zeigt, der Arbeiterklasse nichts nützt und mit der notwendigen Einheit der Arbeiterklasse nichts zu tun hat, sondern sogar gegen sie gerichtet ist. Innerhalb der DKP kann von Einheitlichkeit keine Rede sein, im Gegenteil, die Widersprüche innerhalb der DKP verschärfen sich ständig.

Wie hemmend sich der Zersplitterung der marxistisch-leninistischen Bewegung auswirkt, zeigt als besonders krasses Beispiel die Situation im Ruhrgebiet, wo der Wunsch der Arbeitermassen nach Sozialismus besonders stark ist, wo aber fast nur Revisionisten und "Links"sektierer ihr Unwesen treiben, während die Marxisten-Leninisten dort so gut wie gar nicht vorhanden sind. Da das Proletariat nicht aus sich heraus den wissenschaftlichen Sozialismus hervorbringen kann und die Marxisten-Leninisten noch zu schwach sind, um auch im Ruhrgebiet für die Verbreitung des wissenschaftlichen Sozialismus zu sorgen und die revolutionären Kräfte in einer marxistisch-leninistischen Organisation zu vereinen, war eine gewisse ungehinderte Verankerung der neuen Sozialdemokratie in der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet möglich.

Dagegen ist es da, wo Marxisten-Leninisten arbeiten, ihnen zum Teil auch schon gelungen, sich in den Betrieben zu verankern und die revisionistische DKP weit zurückzudrängen. Dies ist ein großer Fortschritt der marxistisch-leninistischen Bewegung. Dort werden von den Arbeitern auch bereits die Unterschiede zu den Opportunisten aller Schattierungen gesehen und den Marxisten-Leninisten zum Teil schon Vertrauen entgegengebracht.

Wesentliche Elemente der Programmatik der Kommunisten sind zu einem großen Teil bereits erarbeitet. Allerdings stehen immer noch Fragen von gewaltiger Tragweite aus, dazu gehört z.B. die nationale Frage, die entscheidend wichtig ist für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei.

Mit dem Anwachsen und Erstarken der Arbeiterbewegung entstehen spontan immer mehr kleinere Gruppen und Zirkel aus einem antikapitalistischen Bewußtsein heraus. Gerade Lehrlinge und Jungarbeiter sind es oft, die solche Gruppen tragen. Sie begeistern sich schnell für den Marxismus-Leninismus, sobald er an sie herangetragen wird. Ein großer Teil dieser Gruppen und Zirkel wird wesentlich zum Aufbau der Kommunistischen Jugendorganisation beitragen können.

Für diese neu entstehenden Gruppen und Zirkel wird immer mehr sichtbar, wo die Unterschiede zwischen den verschiedenen Zirkeln liegen und wer die Marxisten-Leninisten sind. Es gibt für diese Gruppen und Zirkeln nur noch die beiden Möglichkeiten, sich den Marxisten-Leninisten oder den Opportunisten irgendeiner Schattierung anzuschließen, denn diejenigen Zirkel, die in der Lage sind, eine kommunistische Programmatik zu erarbeiten, haben sich bereits konstituiert und gefestigt. Wer sich aber nicht dazu entschließt, sich den Marxisten-Leninisten anzuschließen, wird unweigerlich von den modernen Revisionisten oder den abweichlerischen Großmäulern "kassiert".

Allerdings darf man nicht dem Irrtum unterliegen zu glauben, daß jeder große Zirkel hauptsächlich proletarischer Zusammensetzung in der Lage ist, Elemente der Programmatik der Kommunistischen Partei zu erarbeiten und andere Zirkel anzuleiten. Solange ein solcher Zirkel sich nicht fest mit dem Marxismus-Leninismus unserer Zeit verbunden hat, wird er immer in der Gefahr stehen, Opportunisten jeder Schattierung in die Hände zu fallen. Ein Beispiel dafür ist das SALZ Hamburg, das weder ideologisch gefestigt war noch führende Genossen, die mit dem Marxismus-Leninismus unserer Zeit verbunden sind, hervorgebracht hat, und dessen Führung umso leichter Trotzlisten in die Hände fallen konnte. Für solche Zirkelorganisationen bedeutet es keinerlei Stärkung sondern nur Schwächung und Aufgeben des Wiederaufbaus der Kommunistischen Partei, wenn sie sich prinzipienlos mit Gruppen vereinigen, die die ideologische Schwäche dieser Zirkelorganisationen ausnutzen, um Verwirrung zu stiften und in diesen proletarischen Zirkelorganisationen falsche, opportunistische Ansichten ausbreiten und mit Hilfe dieser Zirkelorganisationen ihre bürgerliche Politik betreiben.

Die marxistisch-leninistischen Organisationen, die sich organisatorisch und politisch gefestigt haben, müssen sich verstärkt bemühen, nach außen zu wirken und kleinere Zirkel und einzelne Genossen vom Wiederaufbau der Kommunistischen Partei zu überzeugen. Immer mehr entstehen auch in den ländlichen

Gegenden Gruppen, die mit den Marxisten-Leninisten sympathisieren und sich mit ihnen zusammenschließen wollen. Oft genug versuchen Opportunisten, in diesen Gruppen Einfluß zu gewinnen und sie für ihre Zwecke zu benutzen.

Besonders hervorgetan hat sich darin die DKP. Hier in Bayern hat sogar die Aust-Clique, die sich sonst vollkommen von den Massen isoliert, geringen Einfluß in einigen ländlichen Gegenden. Diese Gefahr bedeutet für die Marxisten-Leninisten eine große Verantwortung und Aufgabe. Diese Aufgabe, nämlich die Heranführung dieser Gruppen und Genossen an den Marxismus-Leninismus, die Gewinnung von Kräften für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei werden wir nur dann erfüllen können, wenn ihnen sowohl politisch als auch organisatorisch eine Perspektive gezeigt werden kann. Niemals werden uns die vom Marxismus-Leninismus begeisterten Werktätigen in Stadt und Land vertrauen können, wenn wir ihnen nicht einen politischen Leitfaden geben können, der uns als Marxisten-Leninisten erkennbar macht und anhand dessen unsere Praxis überprüft werden kann.

Es wird deshalb die wichtigste Aufgabe für uns sein, unsere Grundsatzzerklärung, unsere programmatische Grundlage für den Aufbau einer überörtlichen Organisation zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei im Proletariat und in den mit ihm verbündeten Schichten und Klassen zu verbreiten, zu diskutieren, anhand der Programmatik Überzeugungsarbeit zu leisten und Gruppen und Genossen zu organisieren. Dies ist der einzig richtige Weg, damit alle Gruppen und Genossen, die den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei wollen, auch aktiv daran teilnehmen können. Der Aufbau überörtlicher Organisationen zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei wird eine Stärkung der marxistisch-leninistischen Bewegung bedeuten. Eine solche Organisation muß nach dem Demokratischen Zentralismus organisiert sein, um schlagkräftig zu sein und ihre Aufgaben erfüllen zu können. Eine solche Organisation muß sowohl in der Lage sein, mit noch schwankenden Zirkeln und einzelnen Genossen zusammenarbeiten, sie anzuleiten und zu schulen, als auch Gruppen, die auf dem marxistisch-leninistischen Standpunkt stehen, auf der Grundlage der Grundsatzzerklärung und des Statuts zu organisieren und sie so einzusetzen, daß sie die beste Möglichkeit haben, für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei zu arbeiten. Eine überörtliche Organisation zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei muß ein marxistisch-leninistisches Programm haben, sie muß sowohl eine starke Führung als auch selbständige und ideologisch und organisatorisch gefestigte Grundeinheiten haben.

-82- Dies bei uns zu erreichen, ist eine der nächsten Aufgaben unserer Organisation, um noch besser in der Lage zu sein, die Elemente der Programmatik der Kommunistischen Partei zu erarbeiten und aus ihrer Mitte kommunistische Kader herauszubilden, um damit unseren höchstmöglichen Beitrag zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei zu leisten. Die neu zu schaffende Kommunistische Partei wird sich in hohem Maß auch auf die arbeitende Jugend stützen.

Immer mehr Lehrlinge und Jungarbeiter haben jetzt den Wunsch, sich in den marxistisch-leninistischen Organisationen zu organisieren. Die Gefahr, daß die revolutionäre Begeisterung dieser Jugendlichen von den modernen Revisionisten unterdrückt und von den Spontaneisten mißbraucht wird, ist groß. Deshalb ist auch der Aufbau von kommunistischen Jugendorganisationen eine vorrangige Aufgabe. Unterstützt wird der Wiederaufbau der Kommunistischen Partei von den revolutionären Schüler- und Studentenorganisationen sowohl durch aktive Unterstützung der Arbeit der marxistisch-leninistischen Organisationen als auch durch Propaganda und Agitation unter den Intellektuellen.

Der Kampf gegen die DKP-Revisionisten muß weiterhin mit aller Schärfe geführt werden, um die Einheit der Marxisten-Leninisten zu erreichen. Auch der Kampf gegen andere Rechtsopportunisten (z.B. gegen Anarcho-Syndikalisten), gegen "Links"sektierer und die Trotzlisten darf nicht vernachlässigt werden, da alle Abweichungen die Einheit der Marxisten-Leninisten und damit den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei hemmen. Beim Kampf gegen die Opportunisten aller Schattierungen müssen die Marxisten-Leninisten so vorgehen, daß die guten Kräfte, die sich vorübergehend von den Opportunisten haben täuschen lassen, gewonnen werden müssen und daß wir allen Spaltungsversuchen der Opportunisten entgegentreten.

Beim Kampf gegen die DKP-Revisionisten heißt das, daß die Marxisten-Leninisten sich im Kampf für das Proletariat als führende Kraft beweisen müssen, daß die DKP als neue Sozialdemokratie und auch als Agentur des sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus in unserer Agitation und Propaganda entlarvt wird, und andererseits die Einheitsfront der sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter angestrebt wird. Wir dürfen beim Kampf gegen die DKP-Revisionisten nie aus dem Auge verlieren, daß der moderne Revisionismus die gefährlichste Abweichung innerhalb der Arbeiterbewegung ist und deshalb vorrangig bekämpft werden muß.

Die übrigen Rechtsopportunisten und die "Links"sektierer haben -83
kaum eine Basis bei den Arbeitern und organisieren so gut wie keine brauchbaren Kräfte für die kommunistische Bewegung. Wir müssen die Politik dieser Leute besonders unter den Intellektuellen, die für solche kleinbürgerlichen Grüppchen gerade durch ihre Klassenlage zu gewinnen sind, entlarven. Auch neu entstandene Zirkel und Gruppen, die mit den Marxisten-Leninisten sympathisieren, müssen eindringlich vor den opportunistischen Kleinbürgerorganisationen gewarnt werden. Das gilt vor allem für solche, wo hauptsächlich Jugendliche organisiert sind, die aufgrund ihrer mangelnden Erfahrung oft leicht von diesen Leuten getäuscht werden können. Die Zerfallserscheinungen bei den rechts- und "links"-opportunistischen Zirkeln sind positiv für die marxistisch-leninistische Bewegung und werden durch die richtige Politik der Marxisten-Leninisten noch beschleunigt. Mit dem Untergang dieser kleinbürgerlichen Gruppen werden der Rechts- und "Links"opportunismus selbstverständlich noch nicht erledigt sein. Im Gegenteil, wenn die kommunistische Bewegung erstarkt, werden sich diese Kleinbürger den Marxisten-Leninisten anpassen, sich in die Reihen der Marxisten-Leninisten einschleichen und dann wesentlich schwerer zu erkennen und zu entlarven sein als jetzt.

Der Kampf gegen die Trotzlisten wird nicht einfach zu führen sein. Die Trotzlisten wie z.B. der "KAB" Hamburg werden sich immer wieder als Marxisten-Leninisten ausgeben und sich mit dem Mittel des Betruges weiterhin das Vertrauen junger und unerfahrener kommunistischer Organisationen erschleichen. Die Aufgabe der Marxisten-Leninisten ist es, diese getäuschten Genossen für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei zurückzugewinnen und die Trotzlisten von der marxistisch-leninistischen Bewegung zu isolieren. Immer wieder muß vor dem Trotzismus gewarnt werden, der, solange er unerkannt bleibt, die besten Möglichkeiten hat, innerhalb der Marxisten-Leninisten Verwirrung zu stiften und damit den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei zu hintertreiben.

Die beiden zentralen Aufgaben der Marxisten-Leninisten, um zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei beizutragen, sind

1. die Erarbeitung der Elemente der Programmatik der Kommunistischen Partei und 2. die Herausbildung kommunistischer Kader,
die Verankerung in den Massen und die Anleitung der Kämpfe der Arbeiterklasse.

Schon auf dem heutigen Stand der Entwicklung der kommunistischen Programmatik können die Marxisten-Leninisten den Opportunisten

-84- aller Schattierungen entschieden entgegentreten, da sie als einzige den Marxismus-Leninismus in die Tat umsetzen können, während sich alle bürgerlichen Richtungen zwangsläufig immer mehr entlarven.

Mit dem Voranschreiten der Entwicklung der Programmatik werden die Kommunisten dort, wo sie arbeiten, zunehmend das Vertrauen der Massen gewinnen und bei den Arbeitern Klarheit darüber schaffen, wer die Marxisten-Leninisten sind.

Die Marxisten-Leninisten müssen ihre Anstrengungen noch vergrößern, um kommunistische Kader aus ihrer Mitte auszubilden und um sich noch mehr in den Massen zu verankern. Es werden die besten Voraussetzungen für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei geschaffen, wenn sich die Marxisten-Leninisten in die Lage versetzen, die Kämpfe der Arbeiterklasse wirklich anleiten zu können.

Die revolutionäre Pressepropaganda der Marxisten-Leninisten wird in der nächsten Zeit in Bezug auf die kommunistische Bewegung zwei hauptsächliche Aufgaben haben: erstens dient sie dazu, den jungen vom Marxismus-Leninismus begeisterten Gruppen und Genossen den richtigen Weg und die richtige organisatorische Perspektive für sie aufzuzeigen. Ein Zentralorgan einer überörtlichen kommunistischen Organisation erfüllt damit heute die Aufgabe des Organisators und Propagandisten. Für die kommunistische Bewegung in ganz Westdeutschland und Westberlin dient die revolutionäre Pressepropaganda dazu, zur Einheit der Marxisten-Leninisten beizutragen, alle Opportunisten und Spalter zu isolieren, ein Leitfadens für die Arbeiterbewegung zu sein, sich von den Opportunisten abzugrenzen, gegenüber schwankenden Organisationen Überzeugungsarbeit zu leisten und den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei zu propagieren und dazu aufzurufen, den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei aktiv zu unterstützen.

Die allseitige Zusammenarbeit mit anderen marxistisch-leninistischen Zirkeln ist notwendig zur Anleitung und Unterstützung der Klassenkämpfe. Sie ist außerdem der Prüfstein darauf, wer die wirklichen Kräfte für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei sind. Es müssen deshalb weiterhin überregionale Aktionseinheiten von marxistisch-leninistischen Organisationen gebildet werden. Wir werden aber dabei von den Erfahrungen der Aktionseinheit zur Metalltarifrunde ausgehen müssen. D.h. daß wir die relative Schwäche der marxistisch-leninistischen Bewegung in

Westdeutschland und Westberlin bei der Planung solcher Aktions-einheiten berücksichtigen müssen, daß größte Wachsamkeit aufgeboren werden muß, damit sich keine solchen Spalter wie z.B. der "KAB" Hamburg in eine Aktionseinheit einschleichen können.

Folgende Prinzipien müssen bei der Bildung von Aktionseinheiten für die Marxisten-Leninisten gelten:

1. Aktionseinheiten unter kommunistischen Organisationen eines Landes sind nur denkbar und möglich in der besonderen Situation, wo die Kommunistische Partei nicht oder noch nicht wieder besteht und sich erst noch erweisen muß, welche Gruppen wirkliche Kräfte für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei, also kommunistische Gruppen sind.
2. Aktionseinheiten unter kommunistischen Organisationen sind wie andere Aktionseinheiten auch Bündnisse auf Zeit zur Durchführung einer bestimmten Aufgabe, und zwar auf der Grundlage der organisatorischen und politischen Selbständigkeit der einzelnen Organisationen. Aktionseinheiten sind also keine organisatorisch-politischen Zusammenschlüsse.
3. Die Kommunisten bilden Aktionseinheiten ausschließlich, weil es die Klassenkämpfe erfordern, d.h. um den praktischen Anforderungen der Bewegung besser zu entsprechen. Der Klassenkampf des Proletariats erfordert aber in jeder Phase die weitestmögliche Zusammenfassung der verschiedenartigen Formen der proletarischen Bewegung, die Einheit der Führung der einzelnen Kampftrupps des Proletariats, die konzentrierte Agitation und Propaganda, die die verschiedenen Phasen des Kampfs von einem einheitlichen Standpunkt beleuchtet.
4. Aktionseinheiten können unter Kommunisten nur hergestellt werden in Fragen, die schon vor der Bildung einer Aktionseinheit eindeutig und unmißverständlich in den und unter den einzelnen Organisationen geklärt sind. Die Aktionseinheit ist kein Kongreß, auf dem die Kommunisten zusammenkommen, um strittige oder noch nicht geklärte Fragen zu erörtern, sondern die Aktionseinheit hat ein organisatorischer Hebel zu sein, mit dessen Hilfe der fortgeschrittenste Teil der Arbeiterklasse das Proletariat möglichst umfassend in einem gegebenen Augenblick von zentraler Stelle aus auf eine bestimmte Aufgabe der gesamten Klasse konzentriert.
5. Die Aktionseinheit unter Kommunisten kann nur auf der Grundlage eines Aktionsprogramms gebildet werden, das alle Fragen, die die Aktionseinheit betreffen, auf das konkreteste und exakteste bestimmt. Das Aktionsprogramm muß alle anstehenden Fragen des Kampfziels umfassen, zu dessen Errei-

-86- chung die Aktionseinheit gebildet werden soll.. Denn nur so kann sichergestellt werden , daß eine einheitliche Führung an den verschiedenen Stellen des Klassenkampfes auf einer einheitlichen Grundlage erfolgt.

6. Richtschnur des Handelns der einzelnen Organisationen der Aktionseinheit von kommunistischen Organisationen ist wie bei jeder Aktionseinheit das Aktionsprogramm. Der Inhalt und der Zweck der Aktionseinheit, der festgelegt ist im Programm, bestimmt auch die Teilnahme und Auslese der Organisationen, die in dieser bestimmten Frage des Klassenkampfes die Voraussetzungen erfüllen, um nach diesem gemeinsamen Programm vorgehen zu können.
7. Die Kommunisten sehen auch in einer Aktionseinheit eine Kampfform im Klassenkampf. Sie vertreten daher auch in der Aktionseinheit das Prinzip der Einheit der Aktion, die nur gewährleistet werden kann durch die Einheit der Führung auf der Grundlage des gemeinsamen Aktionsprogramms. In einer wenig entwickelten Form der Aktionseinheit wird die Einheit der Führung lediglich durch die Unterordnung der Teilnehmer unter das gemeinsame Aktionsprogramm repräsentiert, in einer entwickelteren Form wird die Einheit der Führung repräsentiert durch ein gemeinsames Aktionskomitee.
8. Aktionseinheiten zwischen kommunistischen Organisationen sind kein Parteiersatz, sondern können vielmehr lediglich dazu beitragen, mit Voraussetzungen zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei zu schaffen. Aktionseinheiten unter kommunistischen Organisationen lokaler oder regionaler Ebene können niemals die allseitigen Aufgaben der Kommunistischen Partei wahrnehmen, sie sind auch, wie gesagt, kein organisatorisch-politischer Zusammenschluß, sondern sie sind eine notwendige organisatorische Form in der Phase der noch weitgehenden Zersplitterung der kommunistischen Kräfte, die es diesen ermöglicht, in einzelnen Erscheinungsformen des Klassenkampfes gemeinsam zu handeln. Somit tragen aber Aktionseinheiten auch mit dazu bei, diejenigen Kräfte zu prüfen und herauszubilden, die wirkliche Kräfte zum Wiederaufbau der Partei sind.

Mit den Organisationen, mit denen jetzt noch keine Aktionseinheiten möglich sind, weil noch keine Einheit in den wichtigsten Fragen hergestellt ist, müssen wir uns verstärkt über die wichtigsten ideologischen Fragen auseinandersetzen, um bei einer Aktionseinheit nicht nur oberflächlich von einer scheinbaren Übereinstimmung auszugehen. Es wird jetzt eine dringende

Aufgabe unserer Organisation sein, mit anderen Organisationen Gespräche über die wichtigsten Fragen der Bewegung und über eine eventuelle Zusammenarbeit zu führen. Diese Gespräche müssen vom Wunsch nach Einheit ausgehen, was uns aber nicht daran hindern darf, klar alles Trennende aufzuzeigen und gegen alle bürgerlichen Tendenzen zu kämpfen. -8

Wenn es den Marxisten-Leninisten in Westdeutschland und Westberlin gelingt, auf diese Weise Aktionseinheiten herzustellen, die zur Einheit der Marxisten-Leninisten und zur Schaffung des Zentrums, um das sich der fortgeschrittenste, klassenbewußteste und revolutionärste Teil der Arbeiterklasse sammeln kann, und des Zentralorgans, die Richtschnur für ihre revolutionäre Tätigkeit, beiträgt, so wird das ein entscheidender Fortschritt für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei sein.

4. Zur Entwicklung unserer Organisation

Wenn wir heute den Stand der Organisation insgesamt überblicken und mit dem Stand zum Zeitpunkt des letzten Rechenschaftsberichtes vergleichen, so müssen wir vor allem eine grundlegende Weiterentwicklung feststellen: Wir sind keine lokale Organisation mehr. Seit dem Anschluß der SBGR und der Aufnahme der gefestigsten und erfahrensten Mitglieder der SBGR als Kandidaten oder Organisierte in die Arbeiter-Basis-Gruppen sind wir eine regionale Organisation.

Heute stehen wir bereits mit einer Reihe weiterer Gruppen in Ober- und Niederbayern in Verbindung, die wir durch Schulungen, politische und praktische Anleitung und durch technische Hilfe unterstützen und festigen und die durch Vertrieb der KAZ sowie durch ihre praktische Tätigkeit insbesondere in den Betrieben und in den Gewerkschaften an ihrem Ort die von den Arbeiter-Basis-Gruppen erarbeitete Programmatik anwenden und verbreiten. Die SBGR ist bereits so weit entwickelt, daß sie aus eigener Kraft die Arbeit in der Region Niederbayern und Oberpfalz in Angriff nehmen kann.

Damit hat unsere gesamte Arbeit eine neue Dimension erreicht. Nachdem es zunächst einmal vor allem darum ging, die Organisation in München zu festigen und auszubauen, erhält nun der überörtliche Aufbau ein immer größeres Gewicht. Es ist nun unsere Aufgabe, den Arbeitern und anderen Werktätigen in der Region eine klare politische und organisatorische Perspektive zu geben, um den klassenbewußtesten Teilen vollständige Klarheit über ihre revolutionären Aufgaben zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu verschaffen.

Es kann beim überörtlichen Aufbau für unsere Organisation in keiner Weise darum gehen, andere Gruppen oder einzelne Kollegen oder Genossen in anderen Orten zu "schlucken". Vielmehr sind wir als führender Zirkel in unserer Region als Kommunisten dazu verpflichtet, durch Erarbeitung des Aktionsprogramms und Erstellung des Statuts diesen Gruppen und einzelnen Kollegen oder Genossen die Voraussetzungen zu schaffen, daß sie als Sympathisanten, Organisierte, Kandidaten oder Mitglieder der Organisation nach den Prinzipien des Demokratischen Zentralismus auf der Grundlage dieses Programms ihre Kraft selbständig und einheitlich für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei einsetzen können.

Das Zentrale Komitee legt daher baldmöglichst eine Grundsatzklärung vor, die unsere Programmatik umfassend in klarer und

knapper und zugleich allgemein zugänglicher Form zusammenfassen soll. Sie soll die Funktion eines Aufrufs zum Aufbau eines überörtlichen kommunistischen Zirkels erfüllen.

Zugleich bereitet das Zentrale Komitee das Statut für diesen überörtlichen Zirkel vor, das einen planmäßigen und prinzipienfesten Aufbau auf den Grundlagen des Demokratischen Zentralismus gewährleisten soll.

Um die organisatorische Perspektive in unmißverständlicher Klarheit und Korrektheit aufzuzeigen, wird dieses Statut in einer vollständigen Form vorgelegt werden, auch wenn wir es heute nur zum Teil erfüllen können und wesentliche Teile noch als Programm anzusehen sind und durch einschränkende Ausführungsbestimmungen den heutigen konkreten Erfordernissen angepaßt werden müssen. Das gilt z.B. für das Delegiertenprinzip.

Unter diesen Umständen wird es auch immer dringender, unseren Organisationsnamen abzulegen und durch einen neuen Namen zu ersetzen, der den Erfordernissen einer überörtlichen proletarischen Organisation, die zum Wiederaufbau der KP beiträgt, gerechter wird. Es ist allbekannt, daß unser Organisationsname seine historische Begründung hat, aber dem heutigen Stand der Organisation und den heutigen propagandistischen und agitatorischen Erfordernissen schon lange nicht mehr genügt. Es ist heute bei der noch vorherrschenden Verwirrung in der revolutionären Bewegung besonders wichtig, daß bereits der Name der Organisation eine möglichst klare und unmißverständliche Aussage über unser Wesen und unsere Ziele macht.

Die Erfordernisse, vor die der überörtliche Aufbau, das Wachstum der Organisation und der befreundeten Massenorganisationen die ganze Organisation und ihre Leitungsorgane stellt, machen deutlich, wie weit wir noch von der vollen Entfaltung des Demokratischen Zentralismus in unserer Organisation entfernt sind. Es wird Aufgabe des erweiterten Statuts sein, die rudimentären Formen des Demokratischen Zentralismus, wie sie in unserem derzeitigen Statut noch vorhanden sind, zu überwinden und durch ausgereifte Formen zu ersetzen.

So stellt das Zentrale Komitee in seiner gegenwärtigen Form nur die Keimform eines Zentralen Komitees dar und ist in seinem Aufbau und seinen Funktionen nach mehr ein führender Kader. Das erweiterte Statut muß die Formen dafür schaffen, daß das Zentrale Komitee ein wirkliches Zentralkomitee wird, das die Fähigkeiten und Leitungsaufgaben der Organisation auf höchster Ebene umfas-

Als nächster konkreter Schritt muß eine Erweiterung des Zentralen Komitees vorgenommen werden, durch die die fähigsten und erfahrensten Genossen in der Organisation an die zentralen Leitungstätigkeiten herangeführt und erprobt werden können.

Damit das Zentrale Komitee seinen erweiterten Aufgaben gerecht werden kann, muß es in zunehmendem Maß von einer Reihe von Aufgaben praktisch-anleitender Art entbunden werden, um mehr Zeit und Kraft für die Erfüllung seiner eigentlichen Aufgaben zu haben, nämlich die Gesamtorganisation anzuleiten, die kommunistische Politik weiter zu entfalten und die notwendigen Schritte zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei in nationalem Maßstab voranzutreiben. Insbesondere muß das Zentrale Komitee in zunehmendem Maße von der lokalen Arbeit in München entlastet werden. Dies kann perspektivisch nur dadurch erreicht werden, daß wir damit beginnen, die Grundlagen für den Aufbau einer Ortsleitung München zu schaffen, die die praktische Arbeit in München mehr oder weniger aus eigener Kraft anleiten kann. Zunächst wird ein solcher Kader als Ausschuß des Zentralen Komitees aufzubauen sein, der seine umfassenden und schwierigen Aufgaben noch in sehr enger Zusammenarbeit mit dem Zentralen Komitee erfüllt.

Auch die Kommunistische Arbeiterzeitung muß den neuen Erfordernissen noch konsequenter als bisher gerecht werden. Es ist klar, daß die derzeitige Bezeichnung "Zentralorgan der Arbeiter-Basis-Gruppen (München) und der angeschlossenen marxistisch-leninistischen Organisationen" ein arger Notbehelf ist und alsbald umzuwandeln ist in das Zentralorgan der einheitlichen und geschlossenen überörtlichen kommunistischen Organisation. Damit die KAZ ihre Aufgaben als Zentralorgan einer überörtlichen Organisation noch umfassender erfüllt, muß sie das Leben der Organisation, ihre Arbeit und ihre Entwicklung, in unmittelbarer und umfassenderer Form als bisher widerspiegeln. Unter anderem heißt das, daß in Zukunft auch Berichte von den Vollversammlungen sowie die Beschlüsse der Vollversammlungen und des Zentralen Komitees zu wichtigen Fragen in der KAZ veröffentlicht werden müssen.

Der überörtliche Charakter der Organisation muß sich in der KAZ unter anderem auch zunehmend dadurch ausdrücken, daß insbesondere die Kollegenberichte sowie die aktuellen Berichte aus den verschiedenen Orten einen entsprechend breiten Raum einnehmen und damit der noch vorherrschende lokale Charakter in diesem Bereich immer mehr über-

wunden wird. Das heißt aber auch, daß die KAZ mehr als bisher zum konkreten Aufbau der Kampffront gegen den "linken" und rechten Opportunismus (insbesondere Gruppe "Roter Morgen" und DKP und ihre Jugendorganisationen) in der Region beitragen muß.

Wenn wir auch heute mit einigem Stolz sagen können, daß die politischen Voraussetzungen für den überörtlichen Aufbau geschaffen sind, so dürfen wir doch auf der anderen Seite die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß unsere organisatorischen Möglichkeiten immer noch äußerst begrenzt sind, obwohl auch hier große Fortschritte erzielt wurden. Die Grenzen des regionalen Aufbaus werden heute nicht mehr so sehr durch unsere noch vorhandenen politischen Mängel, als vielmehr durch unsere organisatorischen Mängel bestimmt.

Wir werden den revolutionären Pflichten, die wir als fortgeschrittenster Zirkel unserer Region den anderen Gruppen gegenüber haben, nur dann immer besser erfüllen können, wenn wir zunehmend in der Lage sind, diese Gruppen durch hochqualifizierte Reisekader, durch Schulungen, Kaderausbildung, Wochenendseminare und unmittelbare politische und praktische Hilfe beim Aufbau und der Festigung der Gruppen und bei ihrem Kampf gegen die "linken" Sektierer und die modernen Revisionisten an ihrem Ort tatkräftig zu unterstützen.

Dazu ist es unbedingt erforderlich, daß weit über das bisherige Maß hinaus Mitglieder zu Schulungsleitern von Elementarschulungen u.U. in extra Kursen ausgebildet werden. Wochenendschulungen, auch für Genossen aus verschiedenen Orten, werden ein besonders wichtiges Mittel sein, um die Ausbildung der verschiedenen Gruppen zu kommunistischen Zellen voranzutreiben. Daneben wird an der Tradition der Kommunistischen Partei anzuknüpfen sein, für besonders wichtige Fragen eigens Genossen auszubilden, die dann als Emissäre die verschiedenen Gruppen aufsuchen, um möglichst große Einheit und Festigkeit in der ganzen Organisation zu gewährleisten.

Aus diesen vielfältigen Aufgaben in der Region ist bereits zu ersehen, daß der überörtliche Aufbau nicht nur erhöhte Anforderungen an die Leitungsorgane stellt, sondern an die ganze Organisation, an jede ihrer Gruppen, an jeden Ausschuß, an jede Untereinheit, an jeden einzelnen Genossen. Die klassenbewußten Kollegen in der Region schauen mit Recht auf uns als Vorbild, auch oder ganz besonders, was unseren tagtäglichen Kampf gegen das Kapital und seinen Staat betrifft. Die revolutionäre Arbeit jedes einzelnen Genossen, jeder Betriebsgruppe, der Stadtteilgruppe und der gan-

-92- zen Organisation muß daher weniger erfahreneren Gruppen oder Genossen weithin als Vorbild dienen können. Das ist kein überhöhter Anspruch an uns selber, sondern ein praktisches Erfordernis der gegenwärtigen Bewegung. Fragen wir uns also, inwieweit wir diesem Erfordernis bereits entsprechen.

Wir haben im vergangenen Jahr große und ermutigende Fortschritte erzielt. Die meisten Aufgaben, die im letzten Rechenschaftsbericht angegeben wurden, sind mit großer Tatkraft aufgegriffen und teilweise besser und umfassender als erwartet erfüllt worden:

- Wir haben insbesondere durch die Aneignung des Standpunkts zum sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus durch die ganze Organisation unsere Programmatik auf eine neue, höhere Ebene gehoben. Dadurch ist es uns t möglich, die Widersprüche in der Welt korrekt anzuwenden und unseren nationalen Kampf in den umfassenden Zusammenhang des revolutionären Kampfs der Proletarier aller Länder und der unterdrückten Völker zu stellen. Damit haben wir einen wichtigen Beitrag zur Durchsetzung der Elemente des Programms der wiederaufzubauenden KP geleistet.
- Durch die ideologische und organisatorische Stärkung der Organisation, durch die Einrichtung von regelmäßigen und disziplinierten Schulungen auf der Ebene der Sympathisantenkreise, der Elementarschulung, der Grundschulung sowie der Einrichtung und Vorbereitung von Aufbauschulungen wurden die Voraussetzungen grundlegend verbessert, um fortschrittliche Kollegen gewissenhaft und ohne Verzug zu kommunistischen Kadern auszubilden.
- Durch die Erweiterung unserer Programmatik sowie die ideologische und organisatorische Stärkung der Organisation und die dadurch ermöglichte Verbesserung der Ausbildung der Genossen konnte sich die Organisation auch besser und umfassender als früher als diejenige Organisation erweisen, die als einzige konsequent für die politischen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes eintritt und den korrekten Weg zum Sturz der Bourgeoisie und zur Errichtung der Diktatur des Proletariats weist. So konnte unsere Verankerung in den Massen ständig erweitert werden. Das kommt auch zum Ausdruck durch die Verdoppelung der KAZ-Auflage, durch den Aufbau und die ständige Verbesserung der Betriebszeitungen und der Stadtteilzeitung, die die Verbindung zu den Massen ständig vertiefen konnten, überhaupt durch die Erweiterung und Verbesserung unserer Untereinheiten, die immer reichhaltigere Tätigkeiten entfalten, durch den erfolgreichen in Angriff genommenen Aufbau der Gewerkschaftsopposition, durch die zunehmende Konkretisierung unserer Kampfziele auf den verschie-

Diese großen Erfolge konnten nur durch den großartigen und aufopferungsvollen Einsatz und durch die revolutionäre Entschlossenheit all unserer Genossen erzielt werden. Und diese Erfolge wären auch nicht möglich gewesen ohne die tatkräftige und aufopferungsvolle Unterstützung durch die Genossen von der RSF und in zunehmendem Maße auch des KHB(ML).

Aber den genauen Maßstab für das Maß unserer Erfolge und der noch vorhandenen Mängel erhalten wir nur, wenn wir sie an unserer Hauptaufgabe messen, nämlich dem Wiederaufbau der KP. Nur so werden wir genau feststellen können, welchen Weg wir bereits zurückgelegt haben und wie weit wir noch von unserem Hauptziel entfernt sind. Nur wenn wir unsere Erfolge ständig an diesem Ziel messen, werden wir, jeder einzelne Genosse, jede einzelne Gruppe und die ganze Organisation die vorbildliche revolutionäre Arbeit leisten können, die weniger entwickelten Gruppen zur Orientierung dienen kann.

Wenn wir den Stand der Arbeit von diesem einzig gültigen Standpunkt aus überblicken, müssen wir immer noch feststellen: Welch große Lücken weist unsere Programmatik noch auf! Von wie wenig Genossen können wir sagen, daß sie die Anforderungen an Kader der KP voll erfüllen werden! Wie bescheiden sind noch unsere Erfolge beim Kampf gegen den Einfluß der bürgerlichen Ideologie in den Massen!

Wie ist also die heutige Lage einzuschätzen und was sind nunmehr die nächsten Schritte?

Wir können sagen, daß wir das bolschewistische Prinzip, die kommunistische Organisation vorrangig von den Betrieben her aufzubauen, heute erfüllen. Das kommt in der Zusammensetzung der Organisation sowie in den Schwerpunkten unserer Arbeit klar zum Ausdruck. An den Betrieben selbst konnten gute Fortschritte erzielt werden. Mehrere neue Betriebsgruppen konnten aufgebaut werden. Acht Betriebszeitungen erscheinen zur Zeit in München und Regensburg regelmäßig. Darüberhinaus wurde mit der betriebsspezifischen Agitation in einer größeren Zahl von Betrieben in München, Regensburg, Altötting, Passau u.a. begonnen. Wenn auch die Festigung und der weitere Ausbau der vorhandenen Betriebsgruppen klar den Vorrang hat, so dürfen wir doch nicht davon absehen, daß es uns bisher noch nicht möglich war, in München Betriebsgruppen an einigen wichtigen Metallbetrieben aufzubauen. Die Arbeit im Chemie- und im ÖTV-Bereich steckt in den allerersten Anfängen.

-94- Wenn wir die Arbeit der einzelnen Betriebsgruppen ansehen, so können wir feststellen, daß sie zunehmend das Vertrauen der Kollegen gewinnen, das drückt sich u.a. darin aus, daß es bei den gegenwärtig stattfindenden Betriebsratswahlen fast allen unseren Genossen in den Betrieben gelungen ist, sich von ihren Kollegen auf die Betriebsratslisten setzen zu lassen, oft gegen den erbitterten Widerstand der örtlichen reaktionären Gewerkschaftsführer und ihrer Handlanger im Betrieb. Unsere Genossen führen überall einen entschiedenen und unerbittlichen Kampf gegen die Kapitalistenknechte in den Betriebsräten und treten überall für die Aufnahme fortschrittlicher und aktiver Kollegen auf die Betriebsratslisten ein, um damit dem Ziel näherzukommen, die Betriebsräte zu Kampfinstrumenten der Arbeiterklasse zu machen und damit die Kampfbedingungen in den Betrieben zu verbessern. Dasselbe gilt für die Jugendvertretungen.

Indessen sind wir in den meisten Betrieben noch weit von unseren Zielen entfernt die durch den Klassenkampf gestellten Kampfaufgaben voll zu erfüllen und müssen unsere Anstrengungen verstärken, noch mehr Kollegen für eine aktive Mitarbeit in den Betriebsgruppen zu gewinnen, in wie loser oder enger Form auch immer, und sie von der Notwendigkeit der mühevollen und aufopferungsvollen Arbeit für den Sturz der Bourgeoisie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats zu überzeugen.

Der zunehmenden Spaltertätigkeit der sozialdemokratischen und revisionistischen Führer gegenüber der sich verschärfenden Offensive des Kapitals muß auch auf Betriebsebene immer entschiedener mit der Methode der Einheitsfront entgegengetreten werden. Wo immer wir auftreten müssen wir uns als diejenige Kraft erweisen, die als einzige in der Lage ist, die Spaltung der Arbeiterklasse zu überwinden, die Einheit der Arbeiterklasse herzustellen und sie im Bündnis mit den breiten Volksmassen zum Sieg zu führen, und das nicht irgendwann, sondern hier und jetzt.

Gestützt auf eine konsequente und korrekte Betriebsarbeit und unter der korrekten kommunistischen Anleitung durch die Organisation werden wir auch den Aufbau der Gewerkschaftsopposition weiter vorantreiben können, die proletarische innergewerkschaftliche Front gegen den Reformismus und die Klassenkollaboration der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und für die konsequente Vertretung der Arbeiterinteressen. Dieser Aufbau der Gewerkschaftsopposition ist auch für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei,

insbesondere für die Gewinnung und praktische Bewährung der proletarischen Kader auf der einen Seite, auf der anderen Seite für die enge Verbindung der Organisation mit den Massen der aktiven und klassenbewußten Teile des Proletariats von äußerst großer Bedeutung.

Welch wütende und verzweifelte Angriffe die reaktionären Gewerkschaftsführer dem Vormarsch des Proletariats nicht nur in den Betrieben, sondern auch in den Gewerkschaften entgegensetzen werden, davon zeugt die aufgeregte Lügenhetze, die diese Kapitalistknechte mehr und mehr gegen uns Kommunisten und gegen alle fortschrittlichen Arbeiter entfachen. Wir dürfen uns auch durch noch wütendere Angriffe, mit denen sie schließlich alle fortschrittlichen Arbeiter aus den Gewerkschaften hinauszuerwerfen und ihnen den Eintritt in die Gewerkschaften zu verweigern versuchen werden, nicht überraschen lassen, sondern müssen uns auf diese verschärften Angriffe nur noch gründlicher vorbereiten: die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer sahen es schon immer als eine ihrer Hauptaufgaben an, im Dienst und Auftrag des Kapitals und das Ende ihrer eigenen korrupten Herrschaft fürchtend den Kapitalismus zu verteidigen und die Vorkämpfer des Kommunismus zu bekämpfen.

Beim Aufbau der Gewerkschaftsopposition haben unsere Druckergenossen und -kollegen bisher die ermutigendsten Erfolge erzielt. Es wurde bereits im 1. Teil ausgeführt, daß diese Erfolge auf die großartige Arbeit unserer Druckergenossen auf der einen Seite zurückzuführen sind, auf der anderen Seite aber auch bedingt sind durch die besonderen Verhältnisse in der Druckerindustrie und in der IG Druck, die das Kapital nicht in dem Maß abzusichern für nötig hält gegen das Proletariat wie in den eigentlich produktiven Bereichen etwa der Metallindustrie. Wir dürfen uns durch die großartigen Erfolge bei den Druckern nicht davon ablenken lassen, daß der Metallbereich die verwundbarste Stelle des kapitalisti-

-96- schen Produktionsprozesses ist und der Fortschritt der revolutionären Bewegung zutiefst von den Erfolgen der Kommunisten in diesen Bereichen der Produktion abhängt. Andererseits können uns die Erfolge der Drucker auch in anderen Bereichen von äußerst großem Nutzen sein, wenn wir sie produktiv auf die andersartigen Verhältnisse in diesen anderen Bereichen anzuwenden verstehen. So verstanden kann die Druckindustrie die Bedeutung eines Vorreiters erlangen.

Seit Einsetzung des Jugendsekretariats hat die Jugendarbeit im Rahmen der Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit rasch an Bedeutung gewonnen. Welch hervorragende Bedeutung der Jugendarbeit auch im Hinblick auf den überörtlichen Aufbau zukommt, das ist schon allein daraus zu ersehen, daß es sich bei den meisten Gruppen oder einzelnen Kollegen, mit denen wir in Verbindung stehen, um Lehrlinge oder Jungarbeiter handelt.

Es wird nun immer dringender, daß das Zentrale Komitee in Zusammenarbeit mit dem Jugendsekretariat die politischen, theoretischen und organisatorischen Grundlagen für die Jugendarbeit erweitert. Über eine in Vorbereitung befindliche Grundsatzerklärung und Aktionsprogramm für die Jugendarbeit hinaus und auf ihrer Grundlage wird ein Bericht über die Geschichte der Arbeiterjugendbewegung und ihre Bedeutung für die Revolution zu erstellen sein, sobald es unsere Kräfte erlauben.

Was die organisatorische Perspektive der Jugendarbeit anlangt, so kann bereits beim gegenwärtigen Stand der Dinge gesagt werden, daß die organisatorische Einordnung der Jugendarbeit in die Kaderorganisation lediglich vorübergehend den Erfordernissen der Jugendarbeit dienen kann. Sobald die Kader des Jugendsekretariats und die noch dazustoßenden Kader genügend ausgebildet, gefestigt, erfahren und gereift sind, wird ein Schritt weiter zu gehen sein und die proletarische kommunistische Jugendorganisation zu schaffen sein, die sich bei organisatorischer Selbständigkeit den Arbeiter-Basis-Gruppen politisch unterordnet, wobei die konkrete Form dieser Beziehungen zwischen der kommunistischen Kaderorganisation und der kommunistischen Massenorganisation der Arbeiterjugend nicht nur durch allgemeine Prinzipien, sondern durch die jeweiligen Erfordernisse des Klassenkampfes bestimmt wird, wie die Geschichte der Arbeiterbewegung zeigt.

Im Zusammenhang mit dem Aufbau der kommunistischen Jugendorganisation wird immer wieder die Frage aufgeworfen: Was ist das Verhältnis der komm. Jugendorganisation zur RSF oder dem KHB(ML)? Selbstverständlich wird die kommunistische Jugendorganisation die

Organisation aller kommunistischer Jugendlicher sein. Das heißt aber nicht, daß es nicht Bereiche, insbesondere Bündnisbereiche gibt, die aufgrund ihrer besonderen Bedingungen und Möglichkeiten selbständige Organisationsformen erforderlich machen.

Das heißt: sobald die kommunistische Jugendorganisation so weit herangereift ist, daß sie die Arbeit in der Jugend umfassend und allseitig anleiten und organisieren kann, werden kommunistische Organisationen wie die RSF oder der KHB ihren Status verändern und zu Hilfsorganisationen der kommunistischen Jugendorganisation umgewandelt werden, die dazu dienen, die Politik der kommunistischen Jugendorganisation in ihrem besonderen Bereich unter den besonderen Erfordernissen und Möglichkeiten dieses Bereichs zu verwirklichen. Aber hier heute bereits konkrete Pläne zu schmieden, heißt den Ereignissen in unnützer Weise vorauszugreifen und von den konkreten Aufgaben ablenken, die wir heute zu bewältigen haben.

Gestützt auf den erfolgreichen Aufbau der Betriebszellen und der Gewerkschaftsopposition und unter der korrekten kommunistischen Anleitung durch die Organisation konnte auch die Arbeit im Stadtteil in hohem Maß verbessert, gefestigt und erweitert werden. Indessen wird erst in jüngster Zeit damit begonnen, die konzentrierte Arbeit durch Diskussionsstände, Flugblatt- und Plakataktionen, Verteilen des Roten Anzeigers usw. über Haidhausen hinaus auf die anderen proletarischen Viertel auszudehnen.

Der Aufbau selbständig arbeitender Straßen- und Stadtteilzellen in anderen vorwiegend proletarischen Stadtgebieten scheint indessen aufgrund der raschen Ausbildung und Entwicklung einer ganzen Reihe von Genossen in der Stadtteilgruppe möglich und muß unter Berücksichtigung der vorhandenen Kräfte planmäßig in Angriff genommen werden.

Im Bündnisbereich sind von der Stadtteilgruppe erfolgreiche Ansätze etwa in der GEW, in den Bürgerinitiativen und in der Zusammenarbeit mit anderen demokratischen Organisationen geschaffen worden, durch die die Voraussetzungen für eine korrekte und rasche Weiterentwicklung der Arbeit in diesen Bereichen nunmehr gegeben sind. Indessen sind auch hier noch viele Probleme zu lösen, so etwa die Arbeit unter den fortschrittlichen Hochschulabsolventen, die ihre Arbeit an den Krankenhäusern, in den Massenmedien usw. aufnehmen und von uns mit Recht eine klare organisatorische Perspektive erwarten, wie sie etwa den Aufbau einer Opposition in der ÖTV unterstützen können.

Ein großer Mangel der Stadtteilarbeit besteht immer noch darin,

-98- daß die notwendige Arbeit an den Klein- und Mittelbetrieben noch nicht im nötigen Umfang aufgenommen bzw. noch keine geeigneten Formen für diese Arbeit gefunden wurden, die für eine feste Verankerung im Stadtteil und zur Festigung des proletarischen Charakters der Stadtteilarbeit unerlässlich ist.

Ein zweiter großer Mangel besteht in der fast vollständigen Vernachlässigung der Jugendarbeit. Es ist notwendig, daß im Zusammenhang mit der Arbeit des Jugendsekretariats und durch die Verbesserung der Zusammenarbeit mit der RSF und dem KHB(ML) auch die Jugendarbeit im Stadtteil den Rang erhält, den die Arbeiterjugend als der aktivste und revolutionärste Teil des Proletariats beansprucht.

Auch in Regensburg wurde nunmehr insbesondere im Rahmen der Vorbereitungen für den 23. April gestützt auf die Erfahrungen der Genossen in München und unter der korrekten Anleitung durch die Organisation die Stadtteilarbeit tatkräftig in Angriff genommen. Die hervorragende Arbeit unserer Genossen wird insbesondere durch eine elanvolle Gruppe revolutionärer Schüler, einer Sympathisantengruppe der RSF, die am 5. Mai, dem Geburtstag von Karl Marx, die RSF Regensburg gründen wird. Auch die Sympathisanten- gruppe des KHB(ML) an der Universität Regensburg ist unseren Genossen bei ihrer Arbeit eine große Hilfe. So besteht kein Zweifel, daß die Stadtteilarbeit auch in Regensburg bald große Fortschritte erzielen wird.

Fassen wir zusammen: Wir haben gegenüber dem letzten Jahr größere Klarheit gewonnen über unsere konkreten Aufgaben im Hinblick auf den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei, wir haben größere Klarheit darüber gewonnen, wie wir diese Aufgaben erfüllen müssen und wir haben die Voraussetzungen zur Erfüllung dieser umfassenden Aufgaben verbessert.

Zugleich haben sich unsere revolutionären Aufgaben vervielfacht und erweitert. Das gilt nicht nur für die Gesamtorganisation, die den lokalen Rahmen gesprengt hat und nunmehr vor der Aufgabe steht, den überörtlichen Aufbau planmäßig und prinzipienfest in Angriff zu nehmen und voranzutreiben, sondern auch für alle ihre Teile und jeden einzelnen Genossen.

Aber unsere erhöhten und erweiterten revolutionären Anstrengungen werden nur dann zu weiteren Erfolgen führen, wenn wir den unnachsichtigen Kampf gegen alle Formen des bürgerlichen Einflusses in unseren Reihen fortsetzen und unsere Wachsamkeit gegen alle For-

men von Abweichungen vom Marxismus-Leninismus noch erhöhen.

-99

Wir haben im vergangenen Jahr die ideologische Geschlossenheit, Festigkeit und Reife der Organisation und aller ihrer Mitglieder gewaltig gestärkt. Die Organisation ist heute ideologisch einheitlicher, geschlossener, gefestigter und reifer denn je zuvor.

Aber keinen Augenblick dürfen wir vergessen, daß der Kampf gegen die Einflüsse der bürgerlichen Ideologie nie abgeschlossen ist, solange es den Kapitalismus gibt. Die Herrschaft der proletarischen Ideologie muß jeden Tag neu verteidigt, erkämpft und weiterentwickelt werden.

Zwar stellen die "linken" Abweichungen heute kaum mehr eine ernsthafte Bedrohung für die proletarische Linie unserer Organisation dar. Das heißt aber nicht, daß sie in Einzelfragen nicht dennoch immer wieder auftreten und große Verwirrung anrichten können, wenn sie nicht unnachsichtig bekämpft und ausgeremert werden.

Die Hauptgefahr geht aber vom rechten Opportunismus aus, wobei die zunehmende und immer breitere Arbeit in den Massen, besonders in den Gewerkschaften, das Haupteinfallstor für diese Tendenzen ist, insbesondere in der Form des teilweisen Nachgebens gegenüber dem Sozialdemokratismus und dem modernen Revisionismus um kurzfristiger Erfolge willen. Aber alle kurzfristigen Erfolge werfen uns in Wirklichkeit nur zurück, falls sie uns nicht zugleich ein Stück vorwärts bringen zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei. Auch der Zwang, durch konspirative Arbeit der zunehmenden Kommunistenjagd im Betrieb, aber auch in den Gewerkschaften standzuhalten, birgt ständig die Gefahr in sich, daß die konspirative Arbeit in rechten Opportunismus umschlägt.

Nur wenn wir in allen Fragen und in allen Situationen des Kampfs unerschütterlich die Lehren des Marxismus, des Leninismus und der Mao Tse Tung Ideen hochhalten, werden wir gegen alle Einflüsse der bürgerlichen Ideologie gewappnet sein und einen Beitrag zum Wiederaufbau der Kommunistischen Partei leisten können.

Aber auch der überörtliche Aufbau bedeutet nicht nur eine Stärkung und Erweiterung unserer revolutionären Kräfte, sondern bringt auch vergrößerte Gefahren mit sich.

Auf der einen Seite müssen wir auch hier gewissenhaft darauf achten, daß die Prinzipienfestigkeit beim organisatorischen Aufbau nicht um kurzfristiger Erfolge willen auch nur in einem Fall durchbrochen wird. Jedes Mitglied, das wir neu in die Organisation aufnehmen und das den Anforderungen an die Mitglieder, wie sie im Statut verankert sind, nicht erfüllt, ist keine Stärkung für die

-100-Organisation, sondern eine Schwächung. An Kader in der Region sind sogar besonders hohe Anforderungen zu stellen, weil sie in vielen Fällen ganz auf sich gestellt sein werden und daher in besonderem Maß fähig sein müssen, die Linie der Organisation selbständig anzuwenden und zu vertreten.

Auf der anderen Seite könnte durch den verstärkten Einsatz der Kräfte für den überörtlichen Aufbau eine Tendenz gefördert werden, die Schaffung des nationalen Zentrums zu vernachlässigen oder unnötig hinauszuschieben. Aber nur wenn wir jeden unserer Schritte messen an den Erfordernissen des Wiederaufbaus der Kommunistischen Partei, zu dem die Schaffung des nationalen Zentrums und des zentralen Organs der erste Schritt sein wird, nur dann werden wir im überörtlichen Aufbau wirkliche und nicht nur eingebildete Fortschritte erzielen. Der überörtliche Aufbau ist nichts vom nationalen Aufbau der KP losgelöstes, sondern ist die fortgeschrittenste organisatorische Form zum gegenwärtigen Zeitpunkt, um die lebenswichtigen Fragen der nationalen Arbeiterbewegung in unversöhnlich revolutionärem Sinne zu entscheiden.

Es wäre daher auch falsch, den überörtlichen Aufbau bereits als Aufbau von Landesverbänden der wiederaufzubauenden Kommunistischen Partei zu betrachten. Das würde ja heißen, Teile aufzubauen, bevor das Ganze existiert, oder anders: das Ganze aus vorgefertigten Teilen zusammensetzen wollen. Wir können und müssen heute die Voraussetzungen für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei schaffen, der Wiederaufbau selbst jedoch und das heißt auch der Wiederaufbau der Landesverbände kann nur durch Anleitung vom wiedererichteten nationalen Zentrum aus von den lokalen und regionalen kommunistischen Kräften planmäßig und einheitlich vorangetrieben werden. Alles andere heißt, der Verewigung des Zirkelwesens und dem Spontaneismus das Wort reden. Die Partei wird und kann niemals bruchlos und organisch aus dem Zirkelwesen hervorstehen, erfordert ihr Wiederaufbau doch genau im Gegenteil den bewußten Akt der bewußtesten Teile der kommunistischen Bewegung.

Die Kommunistische Arbeiterzeitung als unser wichtigstes Organ, mit dem wir den Kampf um den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei auf nationaler Ebene führen, wird mit zunehmender Reife der marxistisch-leninistischen Bewegung in Westdeutschland und in Westberlin zunehmend eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin sehen müssen, den Kampf gegen Abweichungen in der marxistisch-leninistischen Bewegung zu führen.

Darüberhinaus wird der Kampf um die Durchsetzung der kommunistischen Politik in besonders wichtigen Fragen durch unsere neu aufgelegte "Schriftenreihe zu den brennenden Fragen der Arbeiterbewegung" oder durch Einzelschriften verstärkt voranzutreiben sein. Ohne diesen verstärkten ideologischen Kampf wird es nicht möglich sein, daß die lebenswichtigen Fragen der Bewegung im nationalen Maßstab in unversöhnlich revolutionärem Sinn entschieden werden und damit die wichtigste Voraussetzung für die Überwindung des Zirkelwesens geschaffen wird.

April 1972

Zentrales Komitee der
Arbeiter-Basis-Gruppen

FÜR DEN WIEDERAUFBAU DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI